

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsleiter: Dr. H. G. ...  
Druck u. Verlag: Leipzig & Meißner, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/42, Fernruf 25291. Postfach 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Unterschiedsgerichte Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagspreis 12. Briefliche Nr. 1: Willkommengeld  
(2 mm breit) 11,5 Rpf. Nachhilfe nach Stempel u.  
Bewilligungsschein u. Stempelgebühr 10 Rpf. —  
Stempel 8 Rpf. Stempelgeb. 20 Rpf. — Nachdruck  
nur mit Quellenangabe. Druck- und Verlags-  
Anzeigenpreise werden nicht aufgeführt.

**Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe**

## Englands größter Flottenhaushalt seit 1919

### Erhebliche Ausgabensteigerung auch für das Heer

London, 26. Februar.

Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ voraussagt, wird der englische Flottenhaushalt für 1938, der Anfang nächsten Monats im Parlament eingebracht wird, erheblich höher sein als der von 1937, der rund 105 Millionen Pfund (rund 1,3 Milliarden Reichsmark) aufwies. Der neue Flottenhaushalt werde überhaupt der größte Flottenhaushalt seit 1919 sein.

Bei den einzelnen Positionen erwartet man starke Ausgabensteigerungen für Neubauten, für die 1937 rund 20 Millionen ausgeworfen wurden, ferner für die Verlagerungen, die gegenwärtig insgesamt 112 000 Mann zählen, und dann in bezug auf die Beschaffung von Rüstungsteilen, Geschützen, Granaten, Torpedos usw., wofür im vergangenen Jahre rund 13,4 Millionen Pfund aufgewendet wurden. Im neuen Haushaltsjahr werde voraussichtlich für die Luftwaffe der Flotte eine Sondersumme bewilligt werden, während im vergangenen Jahr die Finanzierung der Marineflieger noch durch das Luftfahrtministerium erfolgte. Das Bauprogramm für Schlachtschiffe und Kreuzer, so sagt

das Blatt hinzu, könne wegen der Ungewissheit bezüglich der japanischen Bauten zeitweilig aufgeschoben oder auf einer provisorischen Basis entworfen werden. Wenn die neuen Schlachtschiffe vielleicht auch größer als die 3500-Tonnen-Schiffe der „Admiral-Georg-V.-Klasse, die man jetzt baut, sein mögen, so werde England doch weiter die Vertragsbeschränkungen auf Kreuzer und andere Schiffsklassen beachten, solange diese nicht von irgendeiner anderen Macht überschritten würden.

Auch der Haushalt für das Heer wird nach dem „Daily Telegraph“ der höchste seit vielen Jahren sein. Man rechnet damit, daß sich die Gesamtsumme um etwa 100 Millionen Pfund bewegen wird.

### Der Bremskloß

In Paris hat die große außenpolitische Kammerausfrage begonnen. Bislang hat sie keine Überraschungen gebracht. Wie sollte sie auch, da ja von den 63 Wortmeldungen zunächst erst einmal eine Serie weniger wichtiger erledigt wurde. Den Höhepunkt wird man erst erreichen, wenn der zur Zeit gewichtigste Mann der Opposition, der frühere Ministerpräsident Flaudin, dann Paul Reynaud, Ministerpräsident Chaumepey und Außenminister Delbos das Wort ergreifen. Unmittelbare Gefahren für den Bestand der Regierung liegen nicht mehr vor. In den Hintergrund gezogen sind die Gerüchte, daß ziemlich sicher mit einer Kabinettsbildung zu rechnen wäre. Man glaubt nicht mehr daran, daß jene „Zusammenfassung aller nationalen Kräfte“ Wirklichkeit werden könnte, die immerhin einigen namhaften französischen Politikern vorschwebt und die angeblich von den Gruppen der Rechten bis zu — den Kommunisten (!) reichen sollte. Uebrigens ist es eine recht bemerkenswerte Erscheinung, daß in Frankreich fast niemals Kabinette über außenpolitische Fragen gestürzt sind. Seit der Gründung der dritten Republik haben sich zwar nicht weniger als hundertunddrei verschiedene Regierungen in mehr oder weniger schneller Folge abgelehnt. Aber mit Ausnahme von zwei oder drei Fällen haben keine innerpolitischen Fragen den Anlaß zum Rücktritt gegeben. Auch jetzt harren ungelöste Probleme der Innenpolitik drohend ihrer Erörterung. Der erbitterte Streit um das sogenannte Arbeitslosgesetz muß noch zum Ausdruck kommen, und hier ragen tatsächlich Klippen auf, von denen man noch nicht weiß, wie sie Chaumepey und die Seinen zu umschiffen gedenken. Doch auch da liegen die Verhältnisse so, daß eine andere Regierungsmehrheit als die gegenwärtige zunächst nicht vorstellbar ist. Das Kennzeichen der parlamentarischen Lage Frankreichs ist ja, daß die Gruppen der Rechten zu zerfallen, zu ungleichartig und zu schwach sind, um in absehbarer Zeit eine ausschlaggebende Rolle zu spielen. Auch die Versuche, neue Parteien zu bilden, wie sie die ehemaligen Feuerkämpfer oder der impulsive Doriot unternahmen, haben den Durchbruch nicht bringen können, sondern sind vor den Verteidigungslinien der bestehenden älteren Formationen liegengeblieben. So ruht das Schicksal Frankreichs bei den Radikalsocialisten als der Achse der französischen Politik; bei dieser Partei des französischen Mittelstandes, die im Grunde genommen so ungeheuer konservativ ist. Es ist eine Partei, die von jeher mehr auf Abwehr eingestellt war, als auf Angriff, deren Stärke stets mehr im Beharren lag, die eine sozialgenetische Instabilität vor entscheidenden Daseinsveränderungen hat und der die passive Mentalität der französischen Mittelklassen ganz eindeutig ihren Stempel aufdrückt.

Als am Anfang der vergangenen Woche der Rücktritt des britischen Außenministers Eden in Paris bekannt wurde, zeigte diese Nachricht politische Erschütterungen, die den Wellen eines letzten Erdbebens nicht unähnlich waren. Das Zusammenbrechen des Reichs im britischen Kabinett mit der Hitlerrede verhärtete noch die Unruhe, die sich tagelang an der Seine bemerkbar machte und sich seitwärtig bis zum Klirren tiefer Niedererschlagenheit verdrückte. Man hatte ja in einem Maße auf die britische Karte gesetzt, daß es tatsächlich einen schweren Schlag bedeutete, in dem Augenblick den besten Freund Frankreichs das Feld der aktiven Politik räumen zu sehen, in dem nicht nur die Führerredde ihre Wirkungen zu zeigen begann, sondern auch die deutsch-österreichische Vertriebsaktion der französischen Politik in die Quere kam. Das Wort von der „europäischen Krise“ ging um in Frankreich; einer Krise der Grundzüge, auf denen das Gebäude der französischen Freundschaften in Europa beruht. In den meisten anderen Hauptstädten wird man diese angebliche Krise weit weniger empfinden. Dort werden die längsten Ereignisse als im Zuge folgerichtiger Entwicklungen liegend angesehen; als ein Zug der Zeit, der sich im Grunde genommen voraussehen ließ und dessen Ergebnisse früher oder später ohnehin fällig waren. Wenn Frankreich sich als der leitende Teil sieht, nun, so liegt das eben daran, daß in Paris mehr als in irgendeinem anderen Lande die Blide rückt und nicht vorwärts gerückt sind. Er rühmt, der Franzose seinen Esprit, diesen stillernden Geist, der, in

### Zu Ostern Neubildung der englischen Regierung

Eine Ankündigung der „Daily Mail“ - Umbefugung mehrerer Ministerposten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Februar.

Im Zusammenhang mit der Ernennung des Lord Halifax zum Außenminister glaubt die „Daily Mail“ anzudeuten zu können, daß eine umfassende Reorganisation des gesamten Kabinetts nach Ostern erfolgen werde. Es würden dann mehrere Minister ihre Ämter wechseln.

Wie wir bereits berichteten, trägt man sich in London mit dem Gedanken, dem neuen Außenminister Lord Halifax nur die schwierigen und bedeutenden Verhandlungen mit den „autoritären“ Staaten anzuvertrauen, ihn nach deren Abschluss aber wieder abtreten zu lassen und durch den jetzigen Vandalwirtschaftsminister Morrison, der sich inzwischen in sein neues Amt einarbeiten kann, zu ersetzen. Offenbar nimmt die „Daily Mail“ an, daß die entsprechenden Verhandlungen des Außenministers auf Zeit“ bereits zu Ostern unter Dach und Fach gebracht sind, so daß dann die angelegte General-Umdeutung des Kabinetts folgen könnte.

### Halifax behält sein bisheriges Amt

Die Ernennung des Lord Halifax zum englischen Außenminister hat allseitig ein lebhaftes Echo gefunden. In London wird der Umstand stark beachtet, daß Lord Halifax Präsident des Geheimen Staatsrates geblieben ist. Hieraus folgert man zum Teil, daß Lord Halifax nicht beabsichtigt, unbedingt im Foreign Office zu bleiben. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ stellt u. a. fest, abgesehen von denen, die auf dem Standpunkt stehen, daß ein Außenminister im Unterhaus sitzen müsse, händen, daß ein Außenminister im Unterhaus freudig ausgedrückt man der Ernennung des Lord Halifax freudig ausgedrückt. Die Opposition meinte allerdings, daß die Außenpolitik jetzt so lebenswichtig geworden sei und so häufig im Unterhaus erörtert werde, daß die Tage vorbei seien, wo

ein Peer Außenminister sein könne. Kille habe daher sofort namens der Opposition einen Protest angekündigt. In anderen Teilen des Unterhauses vertrete man die Ansicht, daß die Opposition keinen wirklichen Grund zur Beschwerde habe, da der Premierminister selbst mit Unterstützung des neuen Unterstaatssekretärs Fragen im Unterhaus beantworten wolle.

### Kille will einen „Höllenturm schlagen“

Das Blatt der Opposition, der „Daily Herald“, behauptet, daß die Berufung des Lord Halifax äußerste Unzufriedenheit unter Labour- und liberalen Abgeordneten, bis zu einem gewissen Grade sogar unter Konservativen, hervorgerufen habe. Kille verweist dem „Daily Herald“, daß die Labour-Partei einen Höllenturm schlagen werde. Auch die Ernennung von Kennoy-Bowd zum Unterstaatssekretär wird im Labour-Blatt kritisiert, weil er zur äußersten Rechten der konservativen Partei gehöre und seit Ausbruch der Wirren in Spanien für General Franco geworben sei.

### Vor Beginn der Besprechungen Rom-London

Rom, 26. Februar.

Die Frage des Beginns der englisch-italienischen Besprechungen rückt nach der Ernennung von Lord Halifax zum Außenminister und nach der Ankunft des englischen Botschafters Lord Perth in London in den Mittelpunkt des politischen Interesses. Die italienischen Zeitungen unterbreiten mit Genugtuung eine Meldung aus London, wonach die italienisch-englischen Besprechungen unmittelbar nach der Rückkehr von Lord Perth nach Rom noch im Laufe der kommenden Woche beginnen sollen.

### Wiener Maßnahmen gegen die Depresse

Wien, 26. Februar.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht am Sonntag eine Reihe von Preisverordnungen, deren wichtigste Bestimmungen in § 1 wie folgt zusammengefaßt sind:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig durch den Inhalt eines Druckwerkes den inneren Frieden oder die zwischenstaatlichen Beziehungen Österreichs zu einem anderen Staat ernstlich gefährdet, begeht eine Verwaltungsübertretung und wird unter Androhung einer strafgerichtlichen Abfindung von der Bezirksverwaltungsbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder Arrest bis zu 1 Monat bestraft. In § 2 heißt es, daß bei wiederholten Verstößen gegen diese Bestimmungen die Bewilligung zur Herausgabe der Zeitung für eine bestimmte Zeit oder für dauernd entzogen werden kann.

### Dr. Schuschnigg vor der Vaterländischen Front

Wien, 26. Februar.

Unter dem Vorsitz Schuschniggs fand eine Beratung der Landesführer der Vaterländischen Front statt. Der Bundeskanzler gab dabei die durch die Besprechung von Verhörsgebühren für die Neuordnung der innerpolitischen Lage notwendig gewordenen Richtlinien für die Arbeit in der Vaterländischen Front an.

### Konstitutionelle Reform in Italien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Februar.

Der Große Nationalistische Rat, der am Donnerstag, dem 3. März, zusammentritt, wird sich in dieser Sitzung, nach Meldungen der italienischen Presse, mit einer „konstitutionellen Reform von größter Tragweite“ befassen. Wie es heißt, handelt es sich darum, daß an die Stelle der bisherigen Abgeordnetenkammer eine parlamentarische oder korporative Kammer treten soll.

Der Duce hat bereits im November 1933 erklärt, daß ihm das Abgeordnetenhaus schon immer nicht gefallen habe, und daß es keineswegs der tatsächlichen Einkeltung entspreche. Denn, so führte Mussolini später aus, im tatsächlichen Programm ist das Volk der Staat und der Staat das Volk. Die Mittel zu dieser Verwirklichung sind die Partei und die Korporationen. Die „Stampa“ erklärt, daß jetzt alle Voraussetzungen für eine Neuordnung, wie Mussolini sie seit langem geplant habe, gegeben seien.

### v. Papen aus Wien abgereist

Wien, 26. Februar.

Bundespräsident Papen hat am Freitag den Vizebotschafter von Papen in Abschiedsaudienzen empfangen. Der Vizebotschafter ist inzwischen von Wien abgereist.

### Heute Beilage:

## Unsere Wehrmacht

IL-UNG  
Reichsbahn  
ausgaben!  
ist die Lösung!  
Einstimmung  
meister!  
gspunschl  
SILCO, P. 24  
1.00  
1.30  
1.60  
München  
3.00 / 1.00  
4.00 / 2.10  
6.00 / 2.60  
gibt Ihnen das  
Dresden  
No. 5, Ruf: 10334  
No. 6, Ruf: 51281  
No. 7, Ruf: 43302  
Kuppl. Ruf: 43374  
wünschen  
an Dresden  
4. Ho  
men  
5  
erfolgt  
arzt  
n  
mer  
Wertheim Str. 21  
Webergasse 1  
Wittenbergstr. 17  
Dresden  
Unt. Dresden, Str. 40  
Ob. Dresden, Str. 79



der Literatur so köstliche Früchte trägt und der französischen Kunst jenes Reichthum verleiht, dem auch wir Deutschen gern bewundernd zusehen. In einem merkwürdigen Gegensatz steht zu ihm aber das harte Verhalten auf politischem Gebiet, das von geistiger Beweglichkeit wahrlich keine überzeugenden Proben ablegt. Vielleicht ist nichts dafür bezeichnender als die Folgerungen, die die französische Politik aus dem Kurswechsel Englands zieht. Drei Stimmungen sind es, die sich bemerkbar machen. Drei außenpolitische Theorien stehen im Widerspruch. Die eine ist die, die von der äußersten Linken und der Mehrzahl der französischen Sozialisten verfolgt wird. Sie ist reaktionär in einer geradezu verblüffenden Art. Man will sich keine außenpolitischen Fehler und Irrtümer nicht eingehen lassen und schon gar nicht zugeben, daß Europa in den letzten Jahren ein anderes Gesicht bekommen hat. Daß Deutschland und Italien andere Wachstumsfaktoren sind als früher, daß ein gesamteuropäisches Erwachen gegenüber dem Völkeregoismus und seinen Gefahren zum Durchbruch gelangt ist, beantwortet man auf die primitivste Methode, die Sprachwörterlich ist für den größten Vogel der Erde, und stellt wie der Strauß den Kopf in den Sand. Die „genialen Führer“ der französischen Linken stehen sich zurück auf die alten Parolen: Fortschritt und Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetunion, Hilfe für die spanischen Völkchen, unentwegte Treue zur Weltrepublik, Verteidigung der Demokratie gegen den Faschismus. Etwas verständiger ist der Kurs der Mitte. Sie sieht mit Bezug auf die englische Freundschaft nicht übertrieben schwarz. Chamberlain hat ja auch bereits erklärt, er sei ein ebenbürtiger Freund Frankreichs wie Eden. So will sie die englische Freundschaft aufrechterhalten und sich der Annäherungspolitik an Deutschland und Italien anpassen. Zwischen diesen beiden Richtungen steht die eigentliche Reaktionspolitik, wie sie Chamberlain in diesen Tagen mehrfach umrissen hat. Sie läuft darauf hinaus, daß Widerstrebende aus einem gemeinsamen Renner zu bringen, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Ihre Verlässe sind Treue gegenüber dem Völkerverbund und in England, keine Preisgabe des Sowjetpakt, Aufrechterhaltung der französischen Freundschaften in Europa, Unterstützung der britischen

Politik bei den bevorstehenden Verhandlungen, aber unter Herbeiführung bestimmter Garantien von Italien, möglichst ehe noch die eigentlichen Verhandlungen beginnen.

Nahel man nun zusammen, was ist dann das eigentliche Merkmal des gesamten französischen außenpolitischen Denkens? — Welche Richtung man auch nehmen mag, alles läuft um in einem beengten Kreis, bewegt sich in einer Enge, die man bei einem Blick auf die französische Geschichte delinade als unfranzösisch bezeichnen möchte. Auch die schärfste innerfranzösische Kritik verhält sich bisher nicht anders, sondern ist die Befangene desselben Rasters und findet einwilligen Anhalt in Versailles vorgezeichnet sind. Selbst bei den Gruppen der Rechten bemerkt man kein Vorstoßen zu neuen Ufern, kein Erfassen des neuen Welkes, der durch Europa geht, und damit erst recht keinen konstruktiven Schöpferwillen. In der negativen Feststellung, daß Frankreichs Politik erschreckend unselbständig sei und daß Frankreich seine Führerrolle eingebüßt habe, erschöpfen sich die Einwände. Diese merkwürdige Starrheit der französischen Politik nun ist eine Erscheinung, die nach dem Kurswechsel Englands sich für Gesamteuropa darstellt als das schwerwiegendste Symptom der Befriedigung. Der Dualismus ist der große Bruch, der vor den Köpfen des Fortschritts liegt. Man redet in Frankreich vom Frieden, der gewiß die christliche Sehnsucht des französischen Volkes wie seiner Staatsmänner ist, aber die positiven Vorträge reden wüßemüthig aus. Das ist der Grund, weshalb Frankreich tatsächlich in den Hintergrund gerät und Sorge hat, sich immer mehr isoliert zu sehen. Diesen Mangel trägt man in Paris zur Schau und macht sich Selbstvorwürfe. Aber hat man den Mut, sich durchzuringeln zum gläubigen Ja der Verhandlungen, das Europa mindestens für eine Generation die Ruhe und Sicherheit verbräuen würde? Frankreich könnte wohl eine andere Rolle in Europa spielen, als es jetzt tatsächlich zur Zeit inne hat. Das würde nicht weiter erforderlich, als etwas mehr Aufgeschlossenheit dem lebendigen Pulsschlag der Geschichte gegenüber. Der christliche Mut zu um Frieden zu schließen, unter Konstanten von der französischen Nation erwartet. Wird Frankreich sich einmal zu ihm durchringen?

### Handbemerkungen

#### Englische Titel - eine Wissenschaft

Bei Rückschlüssen auf das Leben des neuen englischen Außenministers wurde gesagt, daß er zuerst Edward Frederick Lindley Wood hieß, als Bischof von Indien am Lord Curzon avancierte und endlich 1904 den Titel Viscount Duffry erhielt. Diese merkwürdige Veränderung des Namens wird ein Schlüssel auf die englischen Titel. Es gibt in Deutschland nur wenige Leute, die sich durch das Studium dieser Titelproblematik hindurchzuwinden verstehen. Schon mit dem „Sir“ beginnen die Schwierigkeiten. Der Titel Sir ist zwar nicht erblich, doch wird sein Träger nicht mit dem Vornamen, sondern mit dem Nachnamen angeredet. Es heißt also in der Anrede nicht Sir Woodam oder Sir Thomas Woodam, sondern Sir Thomas. Bedeutet hier die Anwendung des Vornamens also eine Betonung des untersten Adelsstandes, eben des Sir, so ist auf der anderen Seite jeder „gewöhnliche“ Engländer bei wichtigen Anlässen verpflichtet, seinen Vornamen hinzuzufügen. Ohne Vornamen darf nur unterzeichnen, wer Lord ist, und zwar „richtiger“ Lord, d. h. Haupt einer Familie und Mitglied des Oberhauses. Ein gewöhnlicher Mr. Kusten Chamberlain avancierte auf Grund besonderer Leistung eines Tages zum Sir Kusten. Wäre Sir Kusten auf der politischen Stufenleiter noch weitergeklommen und hätte er den Posten des Premierministers erreicht, so wäre ihm nach seinem Ausscheiden der Vorditel sicher gewesen. Er hätte dann seinen schönen Vornamen wieder verloren und hieße Lord Chamberlain. Ganz schwierig wird die Sache, wenn es um die Titel der Edle geht. Der „Sir“ und der „Baron“ werden nicht vererbt. Auch die „gewöhnlichen“ Lords können ihren Titel nicht vererben, ihre Söhne sind einfache Mr. Allerdings dürfen sie sich das Attribut „the Hon.“ (der Ehrenwerte) zulegen. Söhne vom Earl aufwärts, also die Abstammlinge des Hochadels, dürfen jedoch, falls sie die Erbgeborenen sind, den adelichen Titel des Vaters führen. So heißt z. B. der älteste Sohn des Earl of Birkenhead Viscount Bourneau, so daß es dem Uebersetzer unmöglich ist, hier einen familiären Zusammenhang zu sehen. In der Erbfolge werden die Zweit-, Dritt- und Nachgeborenen sehr kümmerlich behandelt. So hieß der Vater von Winston Churchill, der ein jüngerer Sohn des Herzogs von Marlborough war, Lord Randolph Churchill; dessen Sohn wieder, eben der bekannte Politiker und Deutschkenner, der wiederum nicht Erbgeborener war, muß sein Leben als ganz gewöhnlicher Mr. Winston Churchill führen, während er nach deutscher Erbfolge Prinz Marlborough heißen würde. Selbst die königliche Familie macht dabei keine Ausnahme; der Sohn einer Tochter des Königs Georg V. heißt z. B. ganz einfach Mr. Kascelled, und niemand könnte aus dem Namen ersehen, daß sein Großvater König von England und Kaiser von Indien war. Während die Titelgebung beim Erbadel genau festgelegt ist, kann sich der neugeborene Peer, der auf Grund besonderer Leistungen in den Adelsstand erhoben wird und ins Oberhaus einzieht, seinen Namen selbst wählen. Ist er ein Carl, so darf er sich sogar nach einer englischen Grafenschaft richten. So wählte Baldwin den Namen Carl of Bewdley. Der Familienname bleibt aber dennoch erhalten, denn bei der vollen Namensnennung darf auch er nicht weglassen werden. So hieß der frühere Vizekönig von Indien mit seinem vollen Namen Rufus Daniel Isaacs Marquess of Reading, wobei Reading der Adelsname und Isaacs der Familienname ist. Sein ältester Sohn hieß Viscount Erleigh. Hatte er noch einen zweiten, so würde dieser Lord Samuel Isaacs heißen. Ähnlich ist es bei den Töchtern der oberen Aristokratie. Alle dürfen sich Wada nennen, aber nur die obersten Geschlechter haben Anspruch auf die Unteritel des Vaters. Ganz verwickelt wird die Sache, wenn man sich nach Schottland beugt. Dort erhält der älteste Sohn den Titel Marquis. Der Sohn des Earl of Scotland, dessen Vater Dämpfung eines Clan, einer der großen Sippschaften ist, heißt also Marquis. Vieldeutigkeit aber hat er noch viele andere Namen, und wenn er Lust hat, kann er sich auch Lord nennen.

## London beginnt die Gefahren der Pressehege einzusehen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Februar.

In der letzten Zeit waren mehrfach Beispiele dafür zu verzeichnen, daß eine gegen Deutschland gerichtete Pressehege zuweilen sehr wohlwollend von amtlichen Stellen gefördert wird, wobei diese amtlichen Stellen nicht immer die maßgebenden Minister zu sein brauchen. Wir erinnern nur an die bis heute noch nicht beantwortete Anfrage Haindins an Delbos, ob der Völkerverbund, den der „Temps“ am 4. Februar über Deutschland und Blomberg veröffentlichte, nicht aus dem französischen Auswärtigen Amt komme. Auch in England scheint es ähnliche „Kanäle“ gegeben zu haben. Das muß man wenigstens annehmen, wenn man sich die sehr bewegliche Klage liest, die der diplomatische Mitarbeiter des linksliberalen „Manchester Guardian“, Voligt, ankündigt, der zugleich auch im Londoner Rundfunk regelmäßig spricht, und der uns aus seiner Tätigkeit in Berlin schon als wilder Gegner des Nationalsozialismus bekannt ist. Die Klage nämlich, daß ihm seit dem Abgang Edens wertvolle Nachrichtenquellen verpflopf seien. Wir möchten aus dieser Klage folgern, daß man in England bemüht ist, die unverantwortliche Pressehege zu stoppen. Auch dem Rundfunk scheint man mehr als bisher auf die Finger zu sehen. Wurde doch im Londoner Rundfunk im letzten Augenblick ein Zwie-

gespräch verboten, weil das Manuskript Angriffe gegen Hitler und Mussolini enthielt. Das berechtigt immerhin zu der Hoffnung, daß man in London sehr, nachdem man erkannt hat, welche große Gefahr die Völkerverheerung in sich birgt, beginnt, den Brunnensperren das Handwerk zu legen oder doch zu erschweren. Was zu diesem späteren Kapitel zu sagen ist, hat der Führer in seiner großen Reichstagsrede und in seiner Ansprache an die alten Kämpfer in München mit aller Deutlichkeit ausgedrückt. Er hat dabei auch keinen Zweifel daran gelassen, daß Deutschland dem Treiben der internationalen Brunnensperren nicht tatenlos zusehen wird. Aus der Anfrage Haindins an Delbos und aus den Londoner Nachrichten kann man wohl schließen, daß die Worte des Führers nicht wirkungslos verhallen, und daß man sich wenigstens hier und da gegen die Völkerverheerung zu wehren beginnt.

### Chamberlain nach Chequers abgereist

London, 26. Februar.

Ministerpräsident Chamberlain hat am Sonnabend London verlassen, um sich nach Chequers, dem Landhof der englischen Ministerpräsidenten, zu begeben, wo er das Wochenende verbringen wird.

## Die Elchehei - das Aufmarschgelände für die Romintern Organisationsbüros für Mittel- und Osteuropa in Prag, Brünn, Mährisch-Odrau und Preßburg

Warschau, 26. Februar.

Die recht eingestellte polnische Zeitung „ABC“ berichtet über die Organisationen der Romintern in der Tschechoslowakei. In Prag residieren der Sonderbeauftragte der Romintern für Mittel- und Osteuropa sowie für den Balkan. Hier seien auch die Organisationsbüros der einzelnen kommunistischen Parteien, die sich im Auftrag Moskwa in den Ländern dieser Teile Europas betätigen, untergebracht. In Brünn befinden sich die Agenturen der kommunistischen Partei Desterreich, in Mährisch-Odrau die Sektionen der Romintern für Polen. Von Preßburg aus werde die kommunistische Wahlarbeit in Ungarn, Rumänien und auf dem Balkan geleitet.

### Subetendeutsches Glied

Prag, 26. Februar.

Das soziale Glied im subetendeutschen Gebiet hat vielerorts eine weitere Verschlechterung erfahren. Der nachstehende Fall ist nur einer der ungezählten, nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Gesamtbild unbeschreiblichen Elends und der bittersten Not, der Subetendeutsche unerschuldeter preisgegeben sind. Im Maschinenhaus einer stillgelegten Fabrik in Opatowitz am Quadrat, hat einen Samenfußboden und ein einziges Fabrikfenster, mit kleinen, in Eisenblech gefassten Scheiben. Das Fenster läßt sich auch nicht öffnen, eine Durchlüftung des Raumes ist also unmöglich. Die sieben Kinder

der Familie sind vier Jungen und drei Mädchen, das jüngste ist fünf Wochen, das älteste 13 Jahre alt. Diese Menschen leben nun schon seit vier Jahren in diesem Raum. Der Vater ist seit Jahren arbeitslos und bezieht die staatliche „Ernährungskarte“, die aber bei weitem nicht ausreicht, den Hunger zu stillen. Das einzige Nahrungsmittel sind Kartoffeln. Um sich und seine Familie vor dem Erfrieren zu schützen, geht der Mann in die nahen Schächte, um dort aus den Abfällen Kohlen zu sammeln.

### Eine eigene flämische Akademie

Errichtung vom belgischen Kabinett beschlossen

Brüssel, 26. Februar.

Nach jahrelangem Kampf hat die flämische Bewegung von der Regierung die Zustimmung zur Errichtung einer eigenen flämischen Akademie erhalten. Im Kabinettsrat am Freitag wurde endgültig die Schaffung einer autonomen flämischen Akademie für Wissenschaft, Literatur und schöne Künste beschlossen. Jede der drei Klassen wird 20 Mitglieder umfassen, von denen die Hälfte durch den belgischen König bestimmt werden wird. Außerdem können insgesamt 50 ausländische Korrespondenten ernannt werden. Der Beschluß der Regierung ist um so bemerkenswerter, als erst vor kurzem die königlich-belgische Akademie die Schaffung einer eigenen flämischen Akademie energig abgelehnt hatte. Für die Zukunft wird weiter die Errichtung einer flämischen Akademie für Medizin in Aussicht gestellt.

Lebensgefährtin besteht jedoch in Yelnem Fall Angehörige der Robert-Dez-Schule in Wobbel waren nach dem Unfall sofort zur Stelle und leisteten die erste Hilfe.

### Sechs Verletzte bei einer Koffelexplosion

Mittelsberg, 26. Februar.

In einer Kaffeebohnenfabrik in Widwen ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem sechs Arbeiter, darunter auch der Betriebsführer, verletzt wurden. Aus ungeklärter Ursache explodierte ein 500 Zentner schwerer Trockenkessel. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß der Kessel etwa 40 Meter weit geschleudert wurde, und dabei das Dach des Refektoriums in seiner ganzen Länge aufbrach. Ferner stürzte eine Wand des Fabrikgebäudes ein. Feuerwehrrückstellungen der SA und H waren sofort zur Stelle und baryen die Schwerverletzten, die in das Krankenhaus übergeführt wurden.

Wieder „Deutscher Studententag“. Die Reichsstudentenführung hält in diesem Jahre wieder einen großen „Deutschen Studententag“ ab. Bis Ost der Tagung, die vom 21. bis 24. Juni stattfindet, ist Heidelberg auszuweichen worden.

Chemische Oellumquellen der USA im Besitz der Regierung. Die amerikanische Regierung kaufte von der Oelkorporation in Louisiana für etwa 280000 Dollar gewisse Oellumquellen bei Dexter (Louisiana) und Thacher (Colorado). Die Regierung, die bereits eine Oellumquelle in Amarillo (Texas) betreibt, bezieht damit alle in Amerika bekannten Oellumquellen.

### Göring gegen Papierverschwendung bei Behörden

Berlin, 26. Februar.

Ministerpräsident Göring hat einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt: Die Papierverschwendung hat, insbesondere bei Behörden, trotz der bekannten Rohstoffknappheit, ein untragbares Maß erreicht. Im Sinne der Papierersparnis ist es daher von größter Wichtigkeit, daß alle Behörden, die die Absicht einer Herabsetzung des Rohstoffbedarfes oder der Aufmachung von Formblättern haben, hieron frühzeitig auf den die Formblätter verteilenden Verlagen oder Druckereien Mitteilung machen. Wiederholt wurde festgestellt, daß durch übereilende Herabsetzungen der im Verkehr befindlichen Formblattvorräte anscheinliche Auslagen von einem Tag zum anderen wertlos wurden. Eine solche Papier- und Rohstoffverschwendung steht im Gegensatz zu den Aufgaben des Vierjahresplanes und läßt sich vermeiden.

### Autobus mit Hitlerjungen verunglückt

Danzig, 26. Februar.

Am Freitagvormittag verunglückte ein Reiseautobus bei Wobdel infolge einer Kettenspanne. Der Wagen, der sich auf der rechten Seite fuhr, geriet durch die Panne aus der Fahrbahn und wurde gegen einen Straßenzahn geschleudert. Der Knirsch war so heftig, daß die linke Wagenseite in einer Länge von fünf Metern aufgerissen wurde. Von den Insassen, 45 Hitlerjungen aus der Führerschule Marienwerder, wurden vier schwer und vier leicht verletzt.

# Fre

Tränen der Mutter des... hängig... höher... und einen... Kilometer von... das Herz der... in diese... nie ein Atom... geworden!

### St. Germain

Nicht weit... heute noch... schloß von... Himmel auf... feinerlich... dem in... Sammlungen... 10. September... net worden... Kaiserreich... und zerstückelt... schmeilt, das... lionen-Reich... deutsche... Edmard... nichts als... zu sagen... Wasserloof... ger, der den... kann. So der... Frankreich... schiedelich... wohnt. Ueber... amisch... brianca...

### Anfrage gegen

Dieses selbe... (Kant... heult... sein liebtes... werden... und beschimpft... mütter, die... Toten, weil... Ungarn... das nicht... die lebenden... haben so... lichen Staats... schimpft, die... münden, ja... neuen Untere... warum diese... die beiden... besser und... und mittel... französische... mindesten... schrei, ist... lebuna... der... Politik... Raab... im... a... erhalten.

### Divide et Imp

Zeit den... seit dem... bis zum... Trium... Tiger... 1919 durch... her folgte... Königs... ausgepfrop... Deutschlan... Schwierigk... irgend m...

# Geor

Georg... heiligtes... Romanen... für die... Dichter... als Erde... Gelehrsamkeit... und reger... Wissenschaft... Punkt... her in... Familie... Auf dem... können... Kenntnis... neu wurde... geboren... Gammeln... mar und... derte un... und Kamer... Kaufmann... ala, ergriff... militärische... wurde 1892... Hittach... schen... Dom... wo er seine... die Tochter... baltischen... schiedes... eine... len, nahm... Mit... fischen... Regiment... schied, um... der... men... in... Jahre... der... batten und...

Zum Feuchingl  
Sekt und Likör von PEYER  
Scheffelstraße 2 Ruf 23951/20266



# Frankreich und die deutsche Einigung

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Paris

Paris, im Februar.

Tränen der Abzehrung könnte der naive, brave Bürger hinter dem Ofen weinen, wenn er sieht, mit welcher ergreifender Liebe sich Frankreich um Oesterreichs Unabhängigkeit und Selbständigkeit sorgt. Und das alles aus bloßer Liebe und Selbstlosigkeit für einen deutschen Staat und einen Teil des deutschen Volkes, die nahezu tausend Kilometer von Paris entfernt leben! Muß solche Liebe nicht das Herz der Sentimentalen höher schlagen lassen? Wie oft ist diese fallende Sentimentalität, von der die Franzosen auch nie ein Atom befehlen haben, geradezu katastrophal geworden!

## St. Germain 1919

Nicht weit von meiner Wohnung redet sich Rosa und Hilfer, heute noch wie eine unerschütterbare Festung, das alte Königsschloß von Frankreich in St. Germain-en-Laye, zum Himmel auf. Dort, in einem Saal, der feierlich festliches Gepräge hat, sondern in dem in Glaskästen naturwissenschaftliche Sammlungen angeordnet sind, ist am 10. September 1919 der Friede unterzeichnet worden, der das alte österreichische Kaiserreich endgültig zu Boden geworfen und zerstückelt hat; so arabisch zerstückelt, daß fast nichts von dem 60-Milionen-Reich, das einst berufen war, die deutsche Macht in der Ostmark und in der Südmarch zu halten, abirraabgeblieben ist; nichts als, wie die Franzosen so liebevoll zu sagen pflegen, der vermeintliche „Wasserlauf Wien“ über einem Staatskörper, der den Kopf nicht genügend ernähren kann. So denken nicht wir, so denkt Frankreich über das Oesterreich der sechzehn Millionen rein deutschen Einwohner. Ueber das Oesterreich, das es am 10. September 1919 nicht geschaffen, sondern abirraabgelassen hat.

## Anfrage gegen Tote und Lebendige

Dieses selbste Frankreich schreit, zeternd, flucht und trauert heute, als ob ihm sein liebste Kind aus den Armen gerissen worden wäre. In hilfloser Wut schimpft und beschimpft es seine eigenen Staatsmänner, die tot sind wie die Lebenden. Die Toten, weil sie 1919 das alte Oesterreich-Litauen zerstückelt haben, und weil man das nicht wieder zum Leben erwecken kann, die Lebenden Staatsmänner, weil sie es haben so weit kommen lassen; und die englischen Staatsmänner werden mit Verachtung, die Genfer Liga auch, Italien nicht minder, ja selbst die Freunde von der kleinen Entente. Alle haben schuld. Und warum diese ganze Deutlandliebe? Weil die beiden deutschen Staaten noch fester und besser und entschlossener als bisher Hand in Hand miteinander leben wollen. Aber die französische Politik von heute dem Deutschen Reich und Oesterreich gegenüber, zum mindesten das politische Gepräge oder Wesen, ist nicht anders, als die kolonialistische Fortsetzung der jahrhundertelangen französischen Politik, die nie ein anderes Ziel kannte, als bei ihren Nachbarn im Osten Zwietracht und Verwirrung anzuzuerhalten.

## Divide et Impera!

Seit den Kapetlingern, Frankreichs ersten Königen, also seit dem Jahre 987, über die Häuser Valois, Bourbon und Orleans hinweg bis zu Napoleon und zur dritten Republik, bis zum „Tiger“ Clemenceau, der die Friedenspolitik von 1919 durchführte, und bis zum Inbrunnengang und dem, was nachfolgte, gilt und galt die Devise, die der Kaiserprophet des Königs Heinrich II. von Frankreich 1550 offen mit den Worten ausgesprochen hat: „Wir müssen die Dinge in Deutschland so in der Hand haben, daß dort die Schwierigkeiten immer so groß sind wie nur irgend möglich.“ Nach dieser Devise hat das französische

Königtum den großen Hofenkaufenkalkül gegenüber gehandelt, und hat sich damals zum ersten Male für eine große politische Aktion mit dem Heiligen Stuhl in Rom verbündet. „Keine Verstärkung des Reiches, Aufrechterhaltung des Statusquo“, so kennzeichnet es der vor einigen Jahren verstorbenen französische Historiker Jacques Bainville („Histoire de deux peuples“, Fayard et Compagnie, Paris 1929), und so einigten sich damals der Heilige Stuhl und das junge französische Königtum. Das war wiederum das große Ziel, als Frankreich in den Dreißigjährigen Krieg eingriff, und nach diesem unerhörten Aberlaß des deutschen Volkes im Westfälischen Frieden von 1648 nahezu alle seine Wünsche, alle seine Forderungen oder Forderungen auf Kosten des deutschen Bodens erfüllte, oder aber schon für eine lange Zukunft hinaus mit gefährlichen Bestimmungen dieses Vertrages gerechtfertigt und vorbereitet sah. Der Westfälische Frieden war ein großer Sieg Frankreichs über Deutschland, ein großer Sieg besonders

griffen, und der Noffall war nur derjenige, wo man der Schwäche der Deutschen sicher zu sein glaubte. Darum bezeichnet Bainville den Westfälischen Friedensvertrag als ein Muster eines Friedensvertrages, wie man ihn mit den deutschen Völkern schließen mußte. Denn dieser Friedensvertrag enthält vier, nach der Ansicht des französischen Geschichtsschreibers wesentliche Elemente; diese waren: 1. Die territoriale und politische Herabsetzung; 2. Die Wahl des Kaisers; 3. Das parlamentarische Regime; und 4. Die Völkerschaft der Sieger, um dieses System aufrechtzuerhalten. So unterliegt dieser Vertrag die Rivalitäten und das, was die Völkerschaft in Deutschland nähren könnte.

## Einfl: Kampf gegen Habsburg . . .

Aus diesem Grunde war das Erbfolgekrieg der Habsburger den Franzosen im höchsten Grade verhaßt, und jahrhundertlang bezeichnete die französische Politik als ihr Hauptziel den Kampf gegen das „Haus Oesterreich“. Den entscheidenden Sieg in diesem Kampfe erlangte Ludwig XIV., dessen 80-jährigen Geburtstag man in Frankreich in diesem Jahr mit Pomp feiern will, kurz vor seinem Tode mit Beendigung des Spanischen Erbfolgekrieges errungen zu haben. Denn bis dahin war es in zahllosen Kriegen und Friedensschlüssen durch diplomatische Aktionen und Intrigen, gelungen, das deutsche Kaiserhaus aus Spanien, Burgund, Lothringen und den Niederlanden herauszuwerfen. Durch die Aufrechterhaltung des inneren Zwiespaltes in Deutschland, unter besonderer Ausübung der konfessionellen Gegensätze nach der Reformation, und durch die territoriale Schwächung der deutschen Kaiserkrone, wie Bainville schreibt, der deutsche Kaisername „nur noch ein leerer, pompöser Titel“ geworden.

## Dann: Mit Habsburg gegen Preußen

Nach dem Frieden von Utrecht, der 1713 den Spanischen Erbfolgekrieg abschloß, nach Ludwigs XIV. Tode 1715, ging nun das Bestreben der französischen Politik darauf, das katholische Oesterreich, das dem französischen Ausdehnungsbedürfnis und seiner Hegemonie in Europa nicht mehr gefährlich werden konnte, als Gegenengewicht gegen die protestantischen deutschen Staaten, besonders gegen das rasch aufstrebende Königtum Preußen, zum Verbündeten zu gewinnen. „Niemand soll in Deutschland herrschen“, so schreibt Bainville, „und der König von Frankreich bleibt der Schutzherr der deutschen Freiheit.“ Diese Politik, die auch Ludwig XV. und Ludwig XVI. befolgten, die dann auch Napoleon sich aneignete, nennt Bainville „die ehrliche, vernünftige und voranschauende, nationale Politik, die Frankreich überhaupt machen konnte. Der König von Frankreich war mächtiger im Reich, als der Kaiser selbst.“ Darum nahm nun der Haß der französischen Staatsmänner eine andere Richtung; er richtete sich gegen Preußen. Zwölf Jahre lang, in merkwürdiger Feindschaft mit den Ereignissen der Gegenwart, anerkennt Frankreich nicht den preussischen Königtitel, während der



Börings Jagdbesuch in Polen

Generalfeldmarschall Börings nahm an der polnischen Staatsjagd im Dzialowceer Forst teil und führte dabei Gespräche mit polnischen Politikern. Unser Bild zeigt den Generalfeldmarschall mit dem Chef des Protokolls, Graf Komor (rechts), und dem Generalinspekteur der Armees, Jabrzi (links)

## Richelieu und seiner Politik, der endgültig der Außenpolitik Frankreichs Deutschland gegenüber den Stempel aufgedrückt hat.

## Einmischung: Richelieu Parole

lassen wir einem so maßgebenden und gelehrten und kenntnisreichen Mann wie Bainville, Mitglied der französischen Akademie, selbst das Wort, wenn er die Grundzüge der französischen Politik in tausend Jahren in dem erwähnten Buch beschreibt: „Alle Umstände ausnutzen, die den germanischen Völkern entgegenstehen und in sich selbst heilen können. Möglichenfalls muß man diese Umstände hervorgerufen. Man muß sich aktiv in die deutsche Innenpolitik einmischen. Man muß die Spaltung und die Anarchie in Deutschland vergrößern und verewigen. Für seine Beziehungen zu Deutschland wollte das französische Königtum keine anderen Methoden, als die der politischen und diplomatischen Intervention.“ Nur im Notfall wurde zu den Waffen ge-

griffen, und der Noffall war nur derjenige, wo man der Schwäche der Deutschen sicher zu sein glaubte. Darum bezeichnet Bainville den Westfälischen Friedensvertrag als ein Muster eines Friedensvertrages, wie man ihn mit den deutschen Völkern schließen mußte. Denn dieser Friedensvertrag enthält vier, nach der Ansicht des französischen Geschichtsschreibers wesentliche Elemente; diese waren: 1. Die territoriale und politische Herabsetzung; 2. Die Wahl des Kaisers; 3. Das parlamentarische Regime; und 4. Die Völkerschaft der Sieger, um dieses System aufrechtzuerhalten. So unterliegt dieser Vertrag die Rivalitäten und das, was die Völkerschaft in Deutschland nähren könnte.

## Georg von der Gabelentz / Zu seinem 70. Geburtstag am 1. März

Georg von der Gabelentz, der am 1. März sein siebenzigstes Jahr vollendet, gehört zu den tief innerlich deutschen Romanistenschreibern und Novellisten, deren Werke auch für die heutige Zeit noch ihren großen Wert besitzen. Der Dichter trägt von seinen Ahnen her bedeutende Kulturwerte als Erbe in sich; eine besondere haantatmliche Begabung, Gelehrsamkeit, Freude an ernsten Studien verschiedener Art und reger Sinn für Wissenschaft und Kunst sind von alters her in seiner Familie daheim.



Aufnahme Wilitz

Auf dem väterlichen Mitternachtsbesuch in den Jahren 1808 wurde er in die Gabelentz-Gesellschaft aufgenommen. Auf dem väterlichen Mitternachtsbesuch in den Jahren 1808 wurde er in die Gabelentz-Gesellschaft aufgenommen. Auf dem väterlichen Mitternachtsbesuch in den Jahren 1808 wurde er in die Gabelentz-Gesellschaft aufgenommen.

anterior Nachfolger des Grafen Seebach in der Leitung der tschechischen Volkstheater. Während des Krieges war er Adjutant im Kriegsministerium und ein Jahr tschechischen General-Kommandos an der Westfront aussetzte.

Der Dichter hat das, was ihn bewegte, lange in sich reifen lassen, bis er dann in seinem sechszehnjährigen Jahre sein erstes Buch herausgab. Es hieß „Das weiße Tier“ und kennzeichnete den Verfasser sofort als einen Mann von lebhafter Phantasie, hoher Befähigung und geselliger, vornehmer Sachweise. Von 1904 an hat sich sein Talent reich entfaltet, und man erkennt beim Lesen seiner zahlreichen Bücher, wie er nach Vertiefung ringt, um das Leben philosophisch anschauen zu können, und wie vor allem die Liebe zum reinen Menschentum die treibende Kraft für sein Schaffen ist. Seine Stoffe entnimmt er gern der Geschichte. So hat er in dem großartigen Roman „Im eine Krone“ wohl die wichtigste Episode des Römischen Reiches behandelt, so gilt in den „Rassen Satans“ keine erschütternde Schilderung dem Wiederaufleben in Münster, und der Landrechtsherr, den Georg von Grundberg gegen Rom unternahm, bildet den Hintergrund des ungemein farbigen Romans „Die Verführerin“. Von großem Interesse ist für ihn alles Okkulte und Dämonische; in dem höchst spannenden Roman „Das Rätsel Chorian der“ lernen wir eine Persönlichkeit von echter Mythik kennen, und in den Erzählungsabänden „Der Kopf der Rauhnurke“ und „Das Teufelsklo“ werden wichtige Probleme, wie die Fernwirkung und die Wiedergeburt, aufgeworfen. Hierzu gehören auch die glänzend geschriebenen Novellen „Geschichten aus einer anderen Welt“. Daneben erzählt er uns als feiner Kenner der Weltlichkeit eigenartige Menschenfische, wie zum Beispiel im „Grafen Kavalier“ und im „Luchsfalten Schilf“.

Aber ebenso ist es der Kreis des Kleinbürgerlichen und des Bauernums, der ihn anzieht. Sein „Bild der Nation“ ist eine unübersehbare Darstellung der Konflikte, die sich zwischen den wogenden Kornfeldern abspielen. Es liegt in dem Roman die Verknüpfung über das Triebhafte, und über der Bauernwelt strahlt zuletzt der Stern des Küberlebens und Abwergens. Das Emporkommen zur Vorkriegszeit auf dem nur Reibenschriftlichen ist für den Dichter stets das Wichtigste, und so verstanden wir ihm die Gestaltung von Männern und Frauen, die aus Irrtal und Wirral ihre Umhülle zur einfachen Klarheit erleben. Die Natur schaut er mit Begeisterung

an, man sie sich ihm als mächtige Gebirgslandschaft, man sie sich ihm als Heide und Staudurchwogenes Tal darbieten; er ist überall in ihr zu Hause, und die Art, wie er sie wiedererlebt, fesselt durchaus. Raum braucht nach allem diesem noch betont zu werden, daß ihm sein Vaterland das Oddeste ist, er das von je in der Wehrhaftigkeit unseres Volkes, im Selbstbewußtsein des Deutschen und im Glauben an unsere Mission unter Welt gesehen. Auch mit seinem sozialen Denken bereitete er unsere Verweisung aus den unwürdigen Banden vergangener Tage mit vor. Seinen Optimismus hat er sich allezeit bewahrt, dafür segnet ein gar nicht selten bemerkbarer milder Humor. Im großen und ganzen ist für ihn ein dankbares Verbundenheitsgefühl mit der Allmacht kennzeichnend; jede Unzulänglichkeit in religiöser Hinsicht lehnt er ab.

So steht Georg von der Gabelentz vor uns da als eine der lebenswürdigsten dichterischen Persönlichkeiten, die uns geschenkt worden sind. Sein freundliches, alltägliches Wesen und sein sicheres ästhetisches Empfinden durchdringen alle seine Arbeiten, und er spendet jedem seiner Leser, welchen Alters sie auch seien, das Beste, was man für andere haben kann: einen echt deutschen Idealismus!

Professor Ottomar Essing.

## Gründung eines Ausschusses für das Rundfunkrecht

In den Räumen der Akademie für Deutsches Recht fand die konstituierende Sitzung des Ausschusses für Rundfunkrecht statt. Professor Dr. Dr. C. Maerz beehrte die diesmaligen Persönlichkeiten, die auf Grund besonderer Sachkunde dem Ausschuss als persönliche Mitglieder angehören. Der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Reichsamtsleiter Riegl, betonte es als die Hauptaufgabe des Ausschusses, die organisatorischen und rechtlichen Grundlagen des Rundfunks so niederzulegen, daß eine denkbar einfache, aber schlanke Rundfunkarbeit von den Verwaltungsstellen des Reiches geleitet werden kann. Der Vorsitzende des Ausschusses, Kammergerichtsrat Rahnemann, sprach über die den Reichswählern zukommende Aufgabe, das für das Leben der Volksgemeinschaft und die Gestaltung des Reiches der Nation so unentbehrliche Instrument des Rundfunks in seiner Rechtsform zu erhalten. In der Aussprache wurde ein Arbeitsplan aufgestellt, nach dem der Ausschuss seine Tätigkeit durchführen wird. Als besonders vorzudringliches Problem soll zunächst die Beteiligung der Rundfunkträger im Reich erörtert werden.

Wahre war er, dem der Großherzog von Sachsen-Weimar und der König von Sachsen die Kammerherrenwürde verliehen hatten und der 1917 zum Professor ernannt wurde, als des-



schöpliche Staat das preussische Königtum offiziell 80 Jahre lang nicht anerkennt.

„Das Erwachen der Walfüre“

Mit die deutsche Einigung durch die Schlacht von Königgrätz 1866 um einen Schritt weiter gefördert wurde, rief man in Paris: „Nade für Sadowa!“

das Streben Frankreichs auf neue — nur die Form und die Zeiten waren verändert — auf die Auflösung und die Vernichtung eines geeinten Deutschlands.

braucht sich heute niemand über das Gelingen gewisser Staatsmänner und gewisser Politiker an der Seine oder an der Themse oder wo auch immer, graue Haare wachsen zu lassen, namentlich niemand in reichsdeutschen oder deutsch-österreichischen Gauen.

In das Sowjet-„Paradies“ eingegangen

Der Mordterror der GPU in der Sowjetunion

Berlin, 26. Februar.

Die „Anti-Komintern“ geht soeben ihre Zusammenstellungen über das Wüten der GPU fort. Während sie kürzlich eine Liste der Verbrechen der Stalinschen Geheimorganisation im Ausland veröffentlichte, gibt sie im folgenden eine Uebersicht über die Morde, die die GPU in den letzten Jahren innerhalb des Sowjet-„Paradieses“ verübt.

Es sind hier nur die Blutopfer der GPU angeführt, nicht die sonstigen Opfer des Bolschewismus in der Sowjetunion. Nicht aufgeführt sind insbesondere diejenigen Millionen Opfer der Dunaer Katastrophen von 1921/22 und 1932/33, die ihr Leben ließen, weil der Bolschewismus diese Dunaerände zur lokalen Ausrottung missliebiger Bevölkerungsgruppen ausnutzte.

WeiB-Neer-Kanal, vom Bau der Baikal-Amur-Bahn (BAM) u. a. Alle diese Institutionen des Sowjetstaates werden von der GPU verwaltet. Einem Schluß auf die Zahl der Toten ermblickt die Statistik, daß sich augenblicklich in den Zwangsarbeitslagern annähernd 7 Millionen Menschen befinden, von denen laufend ein unvorstellbar hoher Prozentsatz umkommt.

Es werden im folgenden also nur die Opfer des individuellen Terrors der GPU behandelt. Da im bürokratischen Auslande vielfach die Meinung aufgetaucht ist, daß der Bolschewismus sich „gebessert“ habe, wollen wir diese Opfer gerade den letzten Jahren entnehmen, und zwar seit Beginn der letzten und immer noch andauernden Terrorwelle, von der Ermordung Kirovs am 1. Dezember 1934.

Die Opfer in der Roten Armee werden noch in einer besonderen Veröffentlichung gebracht werden.

Nach den eigenen Angaben der Sowjetpresse

Von Dezember 1934 bis Mai 1937

Für die Zeit bis Mai 1937 bringen wir nur die bekanntesten der von der Sowjetpresse selbst veröffentlichten Fälle. Danach wurden:

In Peningrad am 5. 12. 1934 28 Personen erschossen („Pravda“ vom 6. 12. 1934).

In Moskau am 5. 12. 1934 28 Personen erschossen („Pravda“ vom 6. 12. 1934).

In der Ukraine im Dezember 1934 37 Personen erschossen („Pravda“ vom 12. 12. 1934).

In Sibirien am 11. 12. 1934 39 Personen erschossen („Pravda“ vom 12. 12. 1934).

In Kiew am 12. 12. 1934 28 Personen erschossen („Pravda“ vom 13. 12. 1934).

In Peningrad am 28. 12. 1934 14 Personen erschossen („Pravda“ vom 29. 12. 1934).

In Jarkutsk im September 1935 3 Personen erschossen („Pravda“ vom 4. 9. 1935).

In Weiskruhand im Dezember 1935 12 Personen erschossen („Pravda“ vom 11. 12. 1935).

Der Sinowjew-Ramenev-Prozess

Im Zusammenhang mit dem großen Prozess gegen Sinowjew-Ramenev wurden, wie die „Sowetskaja“ vom 24. 8. 1936 berichtet, zum Tode verurteilt und hingerichtet:

Sinowjew, Mitglied des Politischen Büros der Partei seit 7. 11. 1917,

Ramenev, Mitglied des Politischen Büros seit 7. 11. 1917, sowie die nachstehenden hohen Funktionäre: Jewdokimow, Kafalew, Stralschowski, Ter-Saganjan, Smirnow J. R., Dreiber, Reingold, Widel, Gokmann, Kruglanski, Olberg, Hermann-Jurin, Kurje W., Kurje R.

Der „Schöllings“-Prozess in Kemerowo

In Nowosibirsk im November 1936 6 Personen erschossen („Pravda“ vom 20. 11. 1936).

Der Chatakow-Radef-Prozess

Wie die „Pravda“ vom 30. 1. 1937 meldet, wurden in diesem Prozess zum Tode verurteilt und erschossen: Chatakow, stellvertretender Kommissar für die Schwerindustrie,

Ruralow, Führer des Oktoberturnus in Moskau, Troznis, Sekretär des Sibirischen Industriewesens, Kowischin, stellvertretender Kommissar für das Verkehrsweesen.

Nataischin, Chef der Gemischen Industrie, Korfin, Leiter der Besen im Kemerowo, sowie die nachstehenden führenden Funktionäre: Boguslawski, Anisjew, Schelkow, Turek, Puschkin, Gratsche.

Zu langjährigigen Gefängnisstrafen verurteilt und seitdem verschollen: Radef, Sokolnikow, Mitglied des Politischen Büros seit 7. 11. 17.

Die Opfer Stalins vom Mai 1937 bis Dezember 1937

Abgesehen von diesen Funktionären und roten Politikern, deren Namen auch außerhalb der Sowjetunion mehr oder weniger bekannt sind, werden in der UdSSR fortlaufend in allen Teilen des Landes von der GPU sowohl leitende Funktionäre wie Gehilfen, Arbeiter, Bauern usw. zu Tausenden abgeurteilt und hingerichtet.

In Wladimirof im Mai 1937 44 Personen erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 9. 5. 1937), im Mai 1937 11 Personen erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 22. 5. 1937), im Juni 1937 28 Personen erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 4. 6. 1937), im Juni 1937 37 Personen erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 20. 6. 1937), im Juni 1937 21 Personen erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 27. 6. 1937).

In Kifis im Juni 1937 7 Personen, Mitglieder der Regierung in Georgien, wegen „Konterrevolution“ erschossen („Sarka Wostoka“ vom 10. 7. 1937).

In Wladikawkas im Juni 1937 18 Personen, verantwortliche Funktionäre, wegen „Spionage und Konterrevolution“ erschossen („Ordnostidenskaja Pravda“ vom 1. 8. 1937), ebenfalls im Juni 1937 5 verantwortliche Funktionäre wegen „Konterrevolution und Sabotage“ erschossen („Ordnostidenskaja Pravda“ vom 6. 8. 1937).

In Peningrad im August 1937 8 leitende Funktionäre der Fabriken Ulanow und Morosow wegen „Schöllings- und Sabotageakten“ erschossen („Peningradskaja Pravda“ vom 21. 8. 1937), ebenfalls im August 1937 9 „Trotzkisten-Diverianten“ erschossen („Pravda“ vom 28. 8. 1937).

Im Peningrad-Gebiet im September 1937 7 „Schöllinge in der Landwirtschaft“ erschossen („Peningradskaja Pravda“ v. 4. 9. 1937).

Im Rayon Kolschikino im September 1937 8 „Schöllinge und Diverianten“, darunter der Sekretär des Rayonkomitees der Partei und der Vorsitzende des Exekutivkomitees Blugow, erschossen („Molot“ vom 14. 9. 1937).

In Wladimirof im September 1937 19 „Eisenbahn-Schöllinge“ erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 13. 9. 1937).

In Botolichino bei Moskau im September 1937 8 „Schöllinge“ in der Landwirtschaft erschossen („Weiskernaja Moskwa“ vom 19. 9. 1937).

Im Peningrad-Gebiet 21 „Konterrevolutionäre“ erschossen („Peningradskaja Pravda“ vom 20. 9. 1937).

Im Kow-Schwarzmeer-Gebiet im September 1937 8 „Schöllinge“ vom Trakt Sagoterno erschossen („Molot“ vom 22. 9. 1937).

In Peningrad im September 1937 3 Mitarbeiter des Roten Kreuzes wegen „Vergeltung“ von Wätrons erschossen („Peningradskaja Pravda“ vom 22. 9. 1937), im September 1937 8 „Schöllinge“ erschossen (Peningradskaja Pravda“ vom 23. 9. 1937).

In Peningrad im September 1937 10 „Schöllinge“ vom Peningrad-Elektrizitätswerk erschossen („Peningradskaja Pravda“ vom 23. 9. 1937), im September 1937 16 „Diverianten“ des Ocht-Gemisch-Kombinats erschossen („Peningradskaja Pravda“ vom 30. 9. 1937).

In Karmawit im September 1937 4 „Schöllinge“ vom Trakt Sagoterno erschossen („Molot“ vom 23. 9. 1937).

In Adharistan (Georgien) 8 „Konterrevolutionäre“ erschossen („Wolostki Wostok“ vom 30. 9. 1937).

In Kuchlowo (Kerner Osten) im Oktober 1937 4 „Schöllinge“ im Sibirischen-Gebiets-Industrieverband erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 30. 10. 1937).

In Sibirien 3 „Schöllinge“ vom Trakt Sagoterno erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 2. 10. 1937).

In Wifom (Peningrad-Gebiet) 8 „Schöllinge“ vom Trakt Sagoterno erschossen („Sogradskaja Pravda“ vom 2. 10. 1937).

In Kierdeltschan im Oktober 1937 2 „Schöllinge“ vom Trakt Sagoterno erschossen („Wolostki Wostok“ vom 2. 10. 1937).

In Ustj-Prisankij (West-Sibirien) 4 „Schöllinge“ vom Trakt Sagoterno erschossen („Sowjetfaja Sibirij“ vom 2. 10. 1937).

In Georaliwsk (Nordkaukasus) 3 „Schöllinge“ in der Landwirtschaft erschossen („Ordnostidenskaja Pravda“ vom 8. 10. 1937).

In Soldatko-Alexandrowkaja 4 Parteifunktionäre wegen „mangelhafter Getreidebringung“ erschossen („Ordnostidenskaja Pravda“ vom 8. 10. 1937).

In Iwanowo 4 „Schöllinge“ in einem Konsumverein erschossen („Wolostki Wostok“ vom 8. 10. 1937).

Im Distrikt von Nowosibirsk 3 Leiter von Kollektivwirtschaften erschossen („Sowjetfaja Sibirij“).

In Emerdowik 3 Personen wegen „terroristischer Untriebe“ erschossen („Wolostki Wostok“).

In Krasnogorsk 9 Personen wegen „Sabotage“ auf dem Gebiet der Landwirtschaft erschossen („Wolostki Wostok“ vom 6. 10. 1937).

In Witschuga (Gebiet Iwanowo) 2 „Schöllinge“ eines Elektrizitätswerkes erschossen („Wolostki Wostok“ vom 6. 10. 1937).

In Kelmansowo (Dneprgebiet) 3 Funktionäre der Getreideaufbringungskommission erschossen („Wolostki Wostok“ vom 6. 10. 1937).

Im Gebiet von Nisni-Nowgorod 4 Personen wegen „mangelhafter Getreideaufbringung“ erschossen („Wolostki Wostok“ vom 6. 10. 1937).

In Saransk 6 „Terroristen“ erschossen („Pravda“ vom 8. 10. 1937).

In der Wolgadenischen Republik 4 „Landwirtschaftsschöllinge“ erschossen („Wolostki Wostok“).

In Armas 2 „Landwirtschaftsschöllinge“ erschossen („Wolostki Wostok“).

In Salsan (Kerdeltschan) 4 „Schöllinge“ vom Trakt Sagoterno, darunter der Leiter der Abteilung Kalarow, erschossen („Molot“).

In Swobodnyj (Kerner Osten) 24 „Schöllinge, Terroristen und Spione“ erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 9. 10. 1937).

Im Rayon Karakulino (Kermer Gebiet) 5 „Schöllinge“ in der Landwirtschaft erschossen („Wolostki Wostok“ vom 10. 10. 1937).

In Ulan-Ube (Burjato-Mongolei) im Oktober 1937 24 Angehörige der Burjatischen Eisenbahn wegen „Sabotage und Konterrevolution“ erschossen („Burjato-Mongoltskaja Pravda“ vom 12. 10. 1937).

Im Olschifer Rayon (Sibirien) 1 „Landwirtschaftsschölling“, der Leiter der Tserat im Sowchoz „Sibirsk“, erschossen („Sowjetfaja Sibirij“ vom 14. 10. 1937).

Im Nordkaukasus 10 „Landwirtschaftsschöllinge“ erschossen („Ordnostidenskaja Pravda“ vom 16. 10. 1937).

Im Kurinifer Rayon (Sibirien) 3 „Schöllinge“ in der Landwirtschaft erschossen („Sowjetfaja Sibirij“ v. 16. 10. 1937).

In Konstantinowkaja (Donskoger Gebiet) 10 „Schöllinge und Konterrevolutionäre“ auf dem Gebiet der Landwirtschaft, darunter der Vorsitzende des Rayon-Exekutivkomitees, Wufem, erschossen („Molot“ vom 16. 10. 1937).

Im Klower Gebiet 10 „Mitglieder einer Konterrevolutionären Bande“ erschossen („Molot“ vom 18. 10. 1937).

Im Donesker Rayon (Kermer) 3 verantwortliche Funktionäre im Keremischen Volkswirtschaftsamt für Landwirtschaft, darunter der stellvertretende Volkskommissar für Landwirtschaft, Krowow, erschossen („Krasnaja Karelja“ vom 18. 10. 1937).

In Schemacha (Transkaukasus) 8 „Terroristen“, „Spione“, „Diverianten“ erschossen, darunter Sultanzow, Volkskommissar für Kommunalwirtschaft, Wessimow, Sekretär des Schemachiner Parteikomitees, Ibragimow, stellvertretender Volkskommissar für Volksbildung („Wolostki Wostok“ vom 2. 11. 1937).

In Prochow (Peningrad-Gebiet) 5 „Schöllinge“ auf dem Gebiet der Landwirtschaft, darunter der Leiter der Landwirtschaftlichen Abteilung Kalarow, erschossen („Pravda“ vom 3. 11. 1937).

In Sutschum (Abchasien) 10 „Schöllinge“, „Konterrevolutionäre“ und „Spione“, darunter der Volkskommissar für Landwirtschaft Tschalmar, ein Traktordirektor, ein Kurtdirektor, ein Vorsitzender des Rayon-Exekutivkomitees, der stellvertretende Leiter der Politischen Abteilung der transkaukasischen Eisenbahnlinie, erschossen („Sarka Wostok“ vom 4. 11. 1937).

In Peningrad 6 „Schöllinge“ in der Industrie“ erschossen („Pravda“ vom 5. 11. 1937).

In Belina (Dneprgebiet) 6 „Landwirtschaftsschöllinge“ erschossen („Molot“ vom 11. 11. 1937).

In Chabarowk 3 Angehörige des Gostorg-Geschäfts, darunter der Leiter, erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 16. 11. 1937).

In Tschernomskaja (Kermer Gebiet) 3 „Landwirtschaftsschöllinge“, darunter Wessimow, der Direktor der Maschinen- und Traktorenstation, erschossen („Wolostki Wostok“ vom 18. 11. 1937).

In Krow 3 „Schöllinge“ des Trakts Sagoterno erschossen („Wolostki Wostok“ vom 20. 11. 1937).

Im Kerner Osten ein „Landwirtschaftsschölling“, der Direktor der Ferkowcher Maschinen- und Traktorenstation, Wreij, erschossen („Tschookaifskaja Swesda“ vom 27. 11. 1937).

In Krow der Leiter der Transportabteilung erschossen („Sowjetfaja Sibirij“ vom 28. 11. 1937).

Im Weloserowker Rayon (Ukraine) 4 „Schöllinge“ im Trakt Sagoterno erschossen, darunter der Leiter des Kerner Gebietsbüros Poltoranski („Die Wahrheit“ vom 29. 11. 1937).

Im Paradinfer Rayon (Sibirien) 6 „Schöllinge“ in der Viehzucht“ erschossen („Sowjetfaja Sibirij“ vom 4. 12. 1937).

In Georgien 7 „Schöllinge“ auf dem Gebiet der Viehzucht, darunter der Leiter der tierärztlichen Verwaltung des Volkskommissariats für Landwirtschaft, Autubidze, erschossen („Sarka Wostok“ vom 6. 12. 1937).

In Prokopjewsk (Sibirien) 5 Personen, „Industrie-Schöllinge“, erschossen („Sowjetfaja Sibirij“ vom 7. 12. 1937).

Im Parabelsker Rayon (Sibirien) 3 Holzschneidern erschossen („Sowjetfaja Sibirij“ vom 9. 12. 1937).

In Georgien 3 „Schöllinge“ des Trakts Sagoterno erschossen („Sarka Wostok“ vom 20. 12. 1937).

In Moskau 8 Personen wegen „Vanderverrats und Spionage“, darunter Erenidze, der Sekretär des Zentral-Exekutivkomitees der UdSSR, Badermann, der Leiter der Westabteilung im sowjetischen Außenkommissariat, und Schobolajew, der Sekretär des Partei-Gebietskomitees, erschossen („Pravda“ vom 20. 12. 1937).

In Chaturino (Krow-Gebiet) 3 „Schöllinge“ auf dem Gebiet der Landwirtschaft“ erschossen („Wolostki Wostok“ vom 20. 12. 1937).

In Kerman (Armenien) 3 „Schöllinge“ auf dem Gebiet der Landwirtschaft“ erschossen („Sarka Wostok“ vom 31. 12. 1937).

Rackow bei höherer Schulbildung und bei Berufsschulpflicht. Prosp. Aitm. 15. Tel 17137. R. u. Dr. F. Rackow



Die geht es... Kennst dich... anderen aus...

Wir alle... erfahren haben... die selben Men...

Die Hilde... des Hauptstadt... nächsten Mon...

Sa... Die... fr... die... vo...

Un... Die... in... Un... J... Un... Da...

Un... Vo... So... In... Ein... Die... Na... In...

Ein... Das gel... im Dresdner... seit des Gener...

An seinem... nicht zu merke... genau so rekt...

Die Wleder... dem Wlederbr... Auch vorher ha...

ergeben sich... anderen Weis...



# Dresden und Umgebung

## Begegnungen

Wie geht es im Leben doch manchmal sonderbar zu. Man kennt sich und kennt sich doch nicht. Einer schaut nach dem anderen aus, und dann steht man sich nicht an.

Wir alle haben das schon auf der Straße erlebt. Der zur selben Stunde denselben Weg nimmt, wird das erfahren haben, es begegnen uns zur selben Zeit immer die selben Menschen. Und wie eine Uhr pünktlich abläuft, so wissen wir genau, an welcher Stelle wir diesen oder jenen treffen müssen. Meist steht man gar nicht einmal den Menschen selbst, sondern es leuchtet ein armer Out oder ein farbiger Mantel, die dem Auge auffallen. Was darunter oder dahinter steht, gelangt nicht über die Schwelle unserer Bewusstseins und des geistigen Auffassens.

Manchmal wird aber doch durch irgend etwas Neues, etwas, was an dem anderen nicht immer so war — das Interesse geweckt. Ja, man macht sich sonar Gedanken über Art und Ort der Bekanntschaft dieser Menschen. Dennoch acht man vorüber, als läge man sich nicht. Meist sind es nur Augenblicke, in denen man sich mit dem anderen beschäftigt. Äußere Werte wagen wohl manchmal ein letztes Blickein, das wie ein Gruß von einem zur anderen weht. Bleibt dieses oder jenes gewohnte Gesicht längere Zeit aus, können wir ein kleines Verwundern nicht unterdrücken, und wir vermuten eine Weile oder Krankheit; aber auch das nur für wenige Sekunden, um dann unseren wichtigsten Gedanken weiter nachzugehen. Die Wiederkehr eines frischen, gebräunten Antlitzes mit blauen Augen läßt uns leicht den Erfolg eines herrlichen Urlaubs erahnen.

Wie schade, daß wir so gleichgültig tun und ruhig aneinander vorbeigehen, obwohl wir uns schon lange kennen! Daß es der Zufall aber gefügt, daß man sich im kleinen Kreise einmal trifft, dann ist der Mann gebrochen, und nicht leicht einem freundlichen Gruß oder gar einem Schwätzchen entgehen.

L. P.

— Die öffentliche Beratung des Haushaltsplans der Landeshauptstadt Dresden für das Rechnungsjahr 1938 erfolgt nächsten Montag 19 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses, Eingang Kreuzstraße. Auf der Tagesordnung steht u. a. noch der Ausbau der Individualfürsorge und die Erweiterung der Schweinemästerei in Dittlerstraße.

## Saftnacht am „Ersten“

Die ersten Stare pfeifen schon  
Frühmorgens in den Bäumen.  
Ein kleines bißchen kann man da  
Von Frühlingssonne träumen.

Doch — 's hat gewiß noch etwas Zeit,  
Die grün die Anspornen besten —  
Inzwischen ist ja Saftnachtstag  
Und fällt grad auf den Ersten!

Die dir ein lustig Kleiden an,  
Und mach dich auf den Dummel,  
Stech die noch ein fünfmarkstück ein,  
Dann läßt dich in den Nummel!

Und hast du zuviel Sekt geschlürft,  
Vom trocknen oder süßen,  
So kannst du dreißig Tage lang  
In sanfter Reue büßen.

Einmal ein Varr, das tut nicht weh,  
Die nicht und nicht den anderen —  
Nach dreißig Tagen kannst du dann  
In hellen Frühling wandern!

Luginasland  
in den Dresdner Nachrichten  
Feitrag und Kaffee mit mit dieser Caricaturgabe gefaltet

## General der Infanterie List scheidet von Dresden

Der bisherige Kommandierende General des IV. Armee-Korps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie List, wird in diesen Tagen Dresden verlassen, um seine neue Dienststellung als Oberbefehlshaber der Gruppe 2 in Rassel anzutreten.

Am Freitagmittag verabschiedete sich General der Infanterie List von den zum Stabe des Generalkommandos gehörenden Offizieren, Beamten, Unteroffizieren, Mannschaften, Angehörigen und Arbeitern. Abends fand zu seinen Ehren — wie schon berichtet — im Rahmen einer militärischen Abschiedsfeier vor der Schützenkaserne ein großer Zapfenstreich statt.

Nicht Jahre lang hat General der Infanterie List in Sachsen Landeshauptstadt gewirkt, und in diesen acht Jahren ist seine rastlose, echt soldatische Arbeit für uns vollkommen mit dem Aufgabensfeld und dem Boden verwachsen, in dem er hier gestellt war. Dabei ist General List von Geburt Süddeutscher und hat überwiegend süddeutschen Truppenteilen angehört. Geboren am 14. Mai 1890 zu Oberkirchberg in Württemberg, trat er nach dem Besuch des Gymnasiums in München am 15. Juli 1908 als Fahnenjunker beim 1. Bayerischen Pionierbataillon ein. Am 7. März 1909 zum Leutnant und am 9. März 1908 zum Oberleutnant befördert, wurde er am 1. Oktober 1908 zur Kriegsakademie kommandiert und am 22. Februar 1918 zum Hauptmann befördert. Während des Krieges wurde er in verschiedenen Generalstabstellen verwendet und nach dem Abzug als Major in die Reichswehr übernommen. Am 1. April 1920 wurde er, der ein begabter Alpinist ist, zum Kommandeur des III. (Jäger-) Bataillons des 10. (Alpen-) Infanterieregiments in Kompien ernannt und bald darauf zum Oberleutnant befördert. Im Herbst 1924 kam er in den Generalstab der 7. Division nach München, von wo er am 1. März 1927 unter Beförderung zum Oberst nach Berlin in das Reichswehrministerium als Abteilungsleiter der Heeresbildungsabteilung versetzt wurde. Am 1. Februar 1930 wurde er zum Kommandeur der Infanterieschule Dresden ernannt. In dieser Stellung wurde er am 1. November 1930 zum Generalmajor und am 1. Oktober 1932 zum Generalleutnant befördert.

General List hat es durch seine persönliche Art, in der sich Schlichtheit mit Vornehmheit und ritterlicher Lebenswürdig-

keit paaren, rasch verstanden, in Dresden die Sympathien aller Kreise zu erlangen, mit denen er in Berührung kam. Seine Untergebenen spürten das Wohlwollen, mit dem er — unter Abwägung aller Notwendigkeiten des Dienstes — ihnen gegenübertrat und das ein festes Band soldatisch-kameradschaftlicher Verbundenheit knüpfte; seine Aufgeschlossenheit für die Jugend ließ ihn rasch den Weg zu den Herzen des Nachwuchses finden, der auf der Infanterieschule seiner Obhut anvertraut war, und hinterließ nachhaltige und dankbare Eindrücke.

So war es für unsere Heimat ein besonderer Gewinn, daß er am 1. Oktober 1933 zum Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis IV in Dresden ernannt wurde. In dieser verantwortungsvollen Stellung hat er im Rahmen des großen Werkes des Aufbaues der neuen deutschen Wehrmacht die Aufstellung des IV. Armee-Korps durchgeführt, zu dessen Kommandierendem General er im Juni 1935 ernannt wurde, und damit insbesondere unserer engsten Heimat das Schwerkriegsgerät, das dem Grenzland Sachsen in erster Linie das Gefühl höherer Geborgenheit gibt. Die vielseitige und erschöpfende Arbeit an den verschiedenen militärischen Gebieten, die damit verbunden war, läßt sich kaum annähernd erschaffen. Am 1. Oktober 1935 wurde er dann zum General der Infanterie befördert.

Das Zusammentreffen hervorragender militärischer und menschlicher Eigenschaften in der Person des von uns scheidenden Generals hat vor allem in den letzten Jahren seine Auswirkung gefunden in seiner Betätigung mit manchen wichtigen Sonderaufgaben: so mochte er vor wenigen Jahren als Führer der deutschen Offiziersabordnung der Marschälle Italiens bei, und bei dem denkwürdigen Besuch Mussolinis im vorigen Herbst gehörte er dem deutschen Grenzbereich für den Duce an. Wenn wie die Truppe ein Recht hat, auf Ergründung ihrer Führer stolz zu sein, hat auch Sachsen diese Auszeichnung des Führers des im wesentlichen unserer Heimat umfassen IV. Armee-Korps mit freudiger Genugung begehrt. Wenn General der Infanterie List in diesen Tagen aus Dresden weicht, begleitet ihn neben den besten Wünschen für seine neue Tätigkeit unsere Hoffnung, daß das Band nicht abreißen möge, das die vergangenen acht Jahre zwischen ihm und Sachsens Landeshauptstadt geknüpft haben.

## Geheimrat Prof. Fischer †

Am 22. Lebensjahr verstarb Geheimrat Hofrat Professor Dr. Hugo Fischer, dessen Tätigkeit mit der Technischen Hochschule Dresden besonders eng verknüpft war. Fischer er doch von 1874 bis 1918, also 44 Jahre lang, zuerst als Assistent und Privatdozent, dann als außerordentlicher und ordentlicher Professor für allgemeine Maschinenlehre, mechanische Technologie, Eisenbahnmaschinenbau und Technisches Zeichnen an der Dresdner Hochschule. In Kreisen der Technik war er als Verfasser zahlreicher Fachaufsätze und Fachwerke bekannt und wegen seiner umfassenden Kenntnisse als Berater gesucht. Zahlreiche Schüler der Technischen Hochschule gedenken seiner in Hochachtung und Verehrung.

## Jeder erwerbe eine Volksgasmaske

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Die vom Reichsluftfahrtminister Generalfeldmarschall Göring angeordnete Verlegung der Bevölkerung mit Volksgasmasken wird jetzt in Dresden durchgeführt. Diese Maßnahme ist erforderlich, um der Zivilbevölkerung alle notwendigen Schutzmittel zur Verfügung zu stellen. Ich erwarte deshalb auch, daß jeder Volksgenosse sich umgehend die Volksgasmaske WM 37 für sich und seine Familie beschafft.

Der RM Blockwaller ist mit dem Verkauf der Volksgasmaske WM 37 beauftragt. Die Preise der Volksgasmasken sind derzeit niedrig, doch die Beschaffung jedem Volksgenossen möglich ist.

Heil Hitler!  
Martin Rutschmann.

## Britischen und Feuerwerkskörper verboten

Das Polizeipräsidium teilt uns mit:

In früheren Jahren sind während des Faschingszeitraums durch den Gebrauch von Britischen, Abbrennen von Feuerwerkskörpern und durch Schießen mit Schrotwaffen Volksgenossen wiederholt Schaden zugefügt worden. Auch sonstige Vorkommnisse und erhebliche Verkehrsbehinderungen hatte das teilweise ungesteuerte Treiben zur Folge. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß der Gebrauch von Britischen und ähnlicher, zum Schießen geeigneter Gegenstände, das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und das Schießen mit Schrotwaffen an öffentlichen Straßen und Plätzen verboten ist. Zusammenfassungen gegen diese Verbote werden auf

Grund der Bekanntmachung des Polizeipräsidiums vom 27. Februar 1938 — Schlägen mit Britischen betreffend — und von § 367 Ziffer 8 des StGB. mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, gegen Zuwiderhandlungen mit aller Strenge einzuschreiten, sie gegebenenfalls festzunehmen und mitgeführte verbotene Gegenstände ausnahmslos wegzunehmen.

## Keine Polizeistunde am Faschnachtsdienstag

Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums ist am Faschnachtsdienstag die Polizeistunde aufgehoben.

— Uebertritt in den Ruhestand. Verwaltungs-Kammarang Felix Tzolkner, der langjährige Sachbearbeiter des Hauptverwaltungsamtes Sachsen für das Rechnungs- und Prüfungsweesen, tritt Ende Februar nach 43jähriger Dienstzeit nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Kornbrand Kornbranntwein  
frühfrisch im  
Glas  
Neuer Preis: 1/2 kg 48 Pf., 1/4 kg 24 Pf.

## Sinfoniekonzert im Opernhaus

Das gekürzte Sinfoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle im Dresdner Opernhaus wurde heute durch eine Unmöglichkeit des Generalmusikdirektors gefährdet worden. Professor Böhm ließ sich vor Beginn der Vorkonzertausführung durch Spielfehler aus dem Orchester aus dem Spiel nehmen und dirigierte die Aufführung dann selbst. Abends „hand“ er wieder auf seinem Posten, allein an den Aufschlagbläsern war zu sehen, daß die Unmöglichkeit noch weiter angeht.

An seinem Posten war aber eine Beeinträchtigung nicht zu merken. Er gab sich in jeder Hinsicht künstlerisch genau so reslos aus, wie immer. Und so gestaltete sich das Sinfonische Hauptwerk des Abends, die „Missa“ von Brahms, ganz zu dem harten, bestmöglichen Eindruck, der von früher her in Erinnerung kam. Man hatte sogar das Empfinden, daß das gewaltige Variationsfinale diesmal bei aller Lebendigkeit seiner Einzelbilder einen gesteigerten Zug ins Grobe gewann, dabei klanglich und rhythmisch energiegeladener bis auf anherbe war — mit der schon ruhigen Dur-Episode als trotzkoller Witz inmitten. Kraftvoll, energiegeladener, leidenschaftlich, dramatisch: das wären die Kennmerkmale, mit dem auch sonst die Wiedergabe der Sinfonie zu bezeichnen wäre, wobei gemächliche oder verbeirte Zeiten die höchste Klarheit der vermittelten thematischen Zeichnung ermöglichen, und die herbe Größe des Klangbildes voll zur Geltung kommen ließen.

Die Wiedergabe der Sinfonie weckte Beifallsstürme, die dem Reichsdirigenten und Meisterordner gemeinsam galten. Auch vorher hatte der Beifall schon hohe Bogen geschlagen, als der Schicksalsstreich von Beethoven's „E. Dur.“ als der Schicksalsstreich verstanden war. Professor Wilhelm L. Ravioli hatte das Werk als Solist gespielt, oder vielmehr empfing die Musik mit dem Dirigenten und Orchester zu in enger Fühlung mit dem Dirigenten und Orchester zu einem Eindruck von idealer Sinfonischer Geschlossenheit erhoben. Denn Ravioli ist ja in allem, was er gestaltet, zunächst der große, geistvolle, aber keine Musiker, dem der Pianist nur das letzte technische Hilfsmittel ist.

Die Auffassung, die das Konzert durch Ravioli erfährt, stellt dem mit feurigem Glanz besetzten bildlichen Grundgedanken des Werkes besonders eindringlich das kalte, schwärmerische Element gegenüber. Und zwar nicht nur im weltlichen Teil, sondern auch in den letzten Epochen der Schicksale. Da sieht man, daß in Ravioli immer, auch wenn er klassische Kunst spielt, der Romantiker lebendig ist. Klangliche Einheiten des Aufschlages, atembrechende Pianissimo-Vorgänge erleben sich da, die man in so ungeliebter Art kaum bei einem anderen Meisterpieler dieses Konzertes erlebt. Das alles,

was an virtuoser Entfaltung in dem Werke möglich ist — und das ist viel — in resloser, auch als rein technische Leistung blendender Form lebendig wurde, verbleibt sich. So konnte der mächtige Eindruck auf die Hörer nicht ausbleiben.

Zu Beginn des Konzertes hatte es auch wieder die übliche Neugier gegeben. Die Meinungen über sie gingen, wie neuerdings fast immer, wenn Zeitgenössisches gespielt wird, auseinander. Aber zu Aufregungen bot sie keinen Anlaß. Das der Deutschballe Boris Blacher unter dem Titel „Konzertante Musik“ zu bieten hat, ist ein anspruchsvolles, weniger an das Gemüt als an den Humor der Hörer sich wendendes Orchesterwerk.

Konzerthalt ist an dieser Musik die harte Durchsetzung mit folgerichtigen Wirkungen, wobei namentlich den Bläsern des Orchesters — voran dem Posa, aber auch dem Blech — ganz nette dankbare Aufgaben gestellt werden. Im übrigen ist der Witz des Stückes nicht nur klanglich sondern in noch höherem Grade rhythmisch eingeleitet: durch funktionale Verbindungen der Themen ergeben sich allerdings spärlich, dabei klug und gewandt gemachte Verbindungen. Gleich wird die Stimmung nur für einen Augenblick, wenn bei Beginn einer Art Reprise des Anfangs die Oboe das einzige kammerhafte ruhige Motiv des Ganzen schalmeienhaft zu begleitendem Bratschengemurmel ausplärrt. Die Wiedergabe war rhythmisch und klanglich sehr fein ausgearbeitet.

Dr. Eugen Schmitz.

## Hundert Jahre Dresdner Künstlergenossenschaft Jubiläumsausstellung im April

Eigentlich hätte man das Jubiläumstag der Dresdner Künstlergenossenschaft ja bereits Ende 1936 gedenken müssen. Da aber eine Ausstellung mit der Erinnerungsfest verbunden sein sollte und für diese der Platz sich damals nicht fand, so verlagerte sich der Gedanktag immer wieder. Nun ist es so weit.

In einer geschriebenen „Einladung“ heißt es da: Die zur Bildung eines größeren Künstlervereins für gemeinschaftliche tätige Teilnahme an den Interessen der Kunst im Vaterlande zusammengetretenen Künstler haben in der am 27. November abgehaltenen Besprechung beschloßen, kommenden Donnerstag den 1. Dezember mit einem geschäftlichen Abendessen den Verein zu beginnen.“ 87 Künstler schrieben sich in die Liste ein. Namen von heute noch gültigem Rang listet man da: Ludwig Richter, Seuser, Dahl, Rieckel, Pfeil.

Seit dem Untergang der mittelalterlichen Malergilden hatte es keinen Verband der Künstler, der sich ideoen Zielen

anwandte, in Dresden gegeben. Nur ein Künstlerunterstützungsverein bestand. Jenes des neuen Bundes war die Wiege der Genossenschaft, die Veranstaltung von Ausstellungen und das Herausstreiten mit öffentlichen Festen. Das konnte im Anfang alles nur zögernd vorangehen, zumal bereits im Zuge der unruhigen Jahre um „schlundvierzig“ der Verein der Auflösung verfiel. „Natürlich“ hielt man dennoch geheime Versammlungen ab. 1854 konnten Neugründungen erfolgen. Diesmal als „Verein sächsischer bildender Künstler“ und als „Jüngerer Künstlerverein“. Seit 1867 nannte man sich beim Zusammenschluß „Dresdner Künstlergenossenschaft“. Nun war man zunächst ernstlich darauf aus, ein Künstlerhaus zu schaffen. Schon 1865 war dazu der Grundstock von 15 000 Talern vorhanden. Aber es dauerte von da an noch 48 Jahre, bis das Ziel erreicht wurde. 1908 konnte der Bau (von Scheinlich) an der Brunner Straße geweiht werden.

Immer stand der Verein damals im Mittelpunkt des Dresdner und sächsischen Kulturlebens. Schnorr von Carolsfeld, Schilling, Haanel, Ruchl, Freil und all die anderen „Prominenten“ der Zeit waren seine Mitglieder. Große Ausstellungen fanden statt. Im Orangeriegebäude, im damaligen Zeughaus, dem heutigen Albertinum, glanzvolle Feste gaben die Künstlergenossenschaft zum Urbeere. Regelmäßig fanden das Dreißigstages und Jahresmessen statt. Häufig betätigte man sich auch an allen anderen Veranstaltungen, die Bezug auf die Ereignisse im Bezirk der bildenden Künste hatte, gestaltete z. B. das Begräbnis Ludwig Richters, betätigte sich an den letzten Ehren für Mensch.

Das Künstlerhaus, 1920 erweitert und umgebaut, ist noch heute der wesentliche Besitz des Vereins; seine Erträge werden auf dem Wege über einen Unterstützungsverein zum Teil notwendigerweise an die Künstler angeführt. Der Verein, der gegenwärtig 110 Mitglieder, davon 70 bis 80 ausstellende, hat, wird seinen Gründungstag am 9. April, vormittags um 11.30 Uhr, begehen und um 20 Uhr des gleichen Tages einen Festakt folgen lassen. Wesentlichster Ausdruck der Dunderjahrfeier wird jedoch die große Ausstellung in der Sächsischen Kunstverein sein, die am gleichen Tage eröffnet werden soll und von Ludwig Richter bis zur Gegenwart reichen wird. Der Große Saal wird die Lebenden mit ihren Werken aufnehmen. Geplant ist ferner eine Ausstellung von Künstlerbildnissen, möglichst Selbstdarstellungen. Der Verein besitzt selbst Schätze dieser Art, da sich seine Mitglieder früher durch eigene Zeichnungen oder Gemälde, gemalt oder gezeichnet, zu den Vereinstätigen gaben.

E. F.





Sachsen am Werk Jahreschau 1938 in Dresden Mitte Juni bis Mitte September

Das Plakat der Ausstellung „Sachsen am Werk“

Deutscher Junge!

Wie rufen dich auf zum Landjahr 1938

Der nationalsozialistische Staat hat im Landjahr die Einrichtung geschaffen, welche die feilsche Verbundenheit der Schulentlassenen...

Da der nationalsozialistische Staat die Kosten für die Erziehung der Jungen übernimmt, und in den Vagern eine Auslese von Jungen haltungsmäßig im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung...

Anmeldungen zum Landjahr können nur noch bis freitags den 7. März bei der Kreisbauhauptmannschaft...

- Die goldene Hochzeit feiert am 1. März das Fräulein-Orchester des Bürgertheaters...

Ein „Europäische Modenakademie“, jetzt Reichsfachschule

Ein deutsches Institut, das sich „europäisch“ nennt, ist man leicht versucht, mit Vorurteil zu betrachten. Weil meist der lebendigen Wirklichkeit durch solche Verdrängung ein bißchen aufgeschoben werden soll...

Reichsfachschule für das Herrenschneiderhandwerk ein. Außerdem wird beiden Schulen ein

Forschungsinstitut für Schneidertechnik

angegliedert werden, das zum Ziele hat, die heute noch bestehende Vielfalt der Schneidertechnik zu vereinfachen und möglichst auf Einheitsmaß zu bringen...



Zentimetermaß, Winkel, Bleistift und Maßstabelle sind beim Schnittzeichnen unentbehrlich

In den Beld des Deutschen Handwerks

In der DWA übergeführt wurde, so geht daraus einmal die Anerkennung der bisher von dem Institut geleiteten Arbeit hervor...

Gründliche Fachausbildung soll wieder jedem Schneider und jeder Schneiderin zuteil werden, indem für den Nachwuchs beste Schulungsmöglichkeiten bei niedrigem Gebührensatz geboten werden...

In der Bibliothek

Neben seltenen alte Drucke, Aus Albrecht Dürers „Buch der menschlichen Proportionen“ ist da zu entnehmen, daß im Jahre 1528 sich die Leute durchaus keine mittelalterlich plumpen Säcke um die Schultern hängten...

Die bisher im Laufe der Europäischen Modenakademie Dresden vereinten Lehrgänge für Herren- und Damenbekleidung werden nun räumlich getrennt...

Junger Mädchen mit vor Eifer geröteten Wangen über ihren Prüfungsergebnis sitzen zu sehen. Hindernd die Gezielten-Prüfungen für das Schneiderhandwerk im Kreis Dresden seit Jahren hier hat...

In den anderen Ecken waren die eigentlichen Schülerinnen der Modenakademie mit Schnittzeichnen beschäftigt. Welcher Vate aber fände sich auf einem Vinsengewir heraus...

selbst modellieren oder gar entwerfen

zu können. In der Herrenschneidererei das gleiche Bild! Das Zentimetermaß um den Hals geschlungen, Winkel und Bleistift und Maßstabelle zur Hand...

Opernsängerin Gerda Barby

Wie schon kurz gemeldet wurde, ist in Adebeul erwartet die namhafte Dresdner Opernsängerin Gerda Barby im Alter von 55 Jahren gefordert...



Aufn. Wöhe

Schuh und Kammerfängerin Neuh-Welce zur Oper über und hatte durch ihre von lebenswahrer Darstellungsart unterkühlte Geländekunst nun die größten Erfolge im sogenannten „interferanten Fach“...

„Entartete Kunst“ - jetzt in Berlin

Die Ausstellung „Entartete Kunst“ ist jetzt von München nach Berlin gekommen. Sie wird hier von Frau Berlin der NSDAP im „Haus der deutschen Kunst“ gegenüber dem Reichstag, gezeigt...

Denn Berlin war ja der Hauptmittelpunkt dieses idiotischen künstlerischen Gegenstandes. Wenn man damals Herrn Alex Kringsel und Alex als materischen Stumpfmann...

abgeleitet oder man wurde herablassend für unfähig jeden Urteils über „letzte Kunst“ erklärt. Weder das noch nicht...

Sie kamen alle nach Berlin und einigten sich grüßlich den Aufbruch zum - die Hofer und Kirchner, die Dix und Beckmann, die Chagall und Segal, die Malahoff und Schlemmer...

- † Kirchenmusik in der Katholischen Hof- und Propsteikirche. Sonntag, den 27. Februar (Quinquagesima)...



Nun, wir machen Serie v



te noch Be-  
infachen und  
Beginnt, der  
ist und die  
Belust ab-  
inast



Auto. Koch

über ihren  
befellen-  
t im Kreis  
Bläsen, in  
n auf den  
s mit Hand-  
Dohlsaum-  
ete und auch  
n vor, ein  
„bran“ ist,  
nn - aller-  
vom Heih-  
schen, aller-  
seninfusstie-  
dem Stiel  
flig weicher

Schilferin-  
n beschäftigt.  
gewirt her-  
an der rich-  
Schmitt an  
e Schneide-

Bild! Das  
und Klei-  
arjem Nach-  
la amansia  
en Roden-  
den werden  
bernommen.  
ldeie Nach-  
h er auhet  
und welt-  
empfangt.  
G. K.

läßig jeden  
auch nicht?  
die Kreuz-  
Reichsmarf

urufella den  
x und Bed-  
Schlemmer,  
n Künstlern  
und kindlich  
von damals  
geschaffen.  
Epoche einer  
erwucht „ge-  
Weltgeschichte  
dieser Aus-  
Schuldli-  
hland allen,  
em Inferno  
beurteilt war.  
nd Rauch.

Prophezie.  
Ha beoiffma  
di in Deum  
late Dominio  
Communis  
ber Choral,  
ina: Paul

die Bezeit  
den Konzerie  
- 8 Uhr, im  
Lagergruppe

Reduzer im  
t Künstlerin

u 8 Uhr n°  
de Rühmli-  
dehandt hat.  
(Wagen).

in Goal der  
il.

Arbeits-  
am L. März  
10de Ratien  
werden. Die

Die „neue Rauch-Epoche“ - die Zeit vernünftigeren,  
besseren Rauchens - hat überall begeisterte Zustimmung  
gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten  
ist hierdurch zu launter Stellungnahme angeregt worden.  
Wir erteilen heute das Wort:

# Hans Reimann

## Verfeinerung

Ich war knapp achtzehn, da verbot  
mein guter Vater mir die Zigarette.  
Vom selben Tag an raucht' ich heimlich Kette -

Und bald unheimlich wie ein Schlot.  
Ich unterschied nicht zwischen Gut und Schlecht;  
das blieb im Kriege so und dann erst recht.

Dann sprach ich plötzlich: „Punktum, Schluß!  
Ein Wandel finde statt, und zwar gewaltsam!“  
Mit andern Worten: Reimann ward enthaltsam.

Sechs Wochen statt Genuß: Verdruß.  
Bis im Verlauf der letzten Schonzeitwoche  
der Umschwung kam - die neue Rauch-Epoche.

Ich paffe nicht mehr wild drauf los,  
nein, wie man Mokka nippt in kleinen Schlücken:  
bedachtsam rauchend, finde ich Beglücken.

So werden kleine Freuden groß,  
und blaue Wolken formen Märchenwelten.  
Man lasse sich mit Recht „Genießer“ schelten!



STEN.

Hans  
Reimann

**5 Pf** **ATIKAH**  
SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCK  
in der **neuen Rauch-Epoche**



Nun, wie haben Ihnen die Verse gefallen? Auch die folgenden Gedichte, die wir laufend an dieser Stelle bringen, werden Ihnen Spaß machen. Vielleicht haben Sie selbst Lust, sich einmal als Dichter zu versuchen. Wenn wir auch nicht jede Einsendung im Rahmen dieser Serie veröffentlichen können, so würden wir uns doch über Ihr Interesse sehr freuen. Delta Cigarettenfabrik, Dresden-A. 16.







# Wie die Dummheit fing an

Filmvorkriegstag! Dundertauende strömen in die Lichtspielhäuser, die sich ihnen allen an diesem Tage für fast unsonst geöffnet haben. Sie sitzen in Parkett und Rängen dicht gedrängt ohne Unterschiede und sehen die Meisterfilme des vergangenen Jahres an sich vorüberziehen. Sie schauen den prachtvollen Musikfilm „Schuhfärberei“, das Gründungsstück „Capriolen“ und vieles andere, und mancher, der es sich unter normalen Verhältnissen nicht leisten kann, Lichtspielkunst zu erleben, wird an diesem Sonntag wieder überwältigt und erschüttert vor den Leistungen dieser jüngsten Kunst-Tchnik oder Technik-Kunst, die sich nicht umsonst die ganze Welt erobert hat. Vielleicht ist mancher darunter, dessen letzte Begegnung mit dem Film in die Anfänge der Tonfilmperiode zurückreicht, vielleicht gar noch in die Stummfilmzeit. Und der ist jetzt eigentlich zu beneiden.

vorstellung von eini: den Anführer. Als notwendiges Nebenband er tagaus, tagein vor der Feinwand der kleinen Vorkriegskinos, die von 1908 an bald wie Pilze aus der Erde schossen. Ein Schuppen im Hinterhaus, ein ausrautierter Laden war der Verleumdungsort der Behörde. Da sah man sie, Ausübende von der Straße, Frauen mit Marktschreien, aus denen es nach Derlingen und Käse duftete, und die Klammern der Stummzeit und der Anführer wälzte mit eindringlicher Stimme seine Vitalei zu jedem Bild. „Ob sie sich wohl kriegen werden? Nun, wir werden es ja sehen“, suchte er das Interesse anzufachen. Und dann wimmerte ein verkümmertes Klavier eine ganz und gar nicht passende Begleitmusik, und wenn die Handlung traurig wurde, kuppelte der Herr „Klaviermeister“ schmerzgleich vom Klavier aus das Harmonium und kam gefühlvoll. Es gab sogar Künstler, die mit der einen Hand das Klavier, mit der anderen das Harmonium gleichzeitig bedienten. Bis 1908 war man schon weit gekommen. Man konnte richtige Spielfilme sehen. „Gräfin Wladiwostok“ oder „Comedien“, die „Hugenotten“, „Das Schicksal einer Mutter“ oder „Das Schicksal eines Mannes“, orientalische Sage mit feierlichem Halleluja. Das Dedrophon-Theater auf der Wettinerstraße, Dresdens ältestes und, wie es von sich selber sagte, „erstes, größtes und vornehmstes kinematographisches Unternehmen“, hatte einen solchen Jubel, daß man anbauen mußte.

Jahr an Qualität zunehmen. Vielleicht denken wir auch an den uns besonders nahe liegenden Brunckfilm „Ausschlag der Stärke“, dem die Kräfte unseres Staatsschauspiels ihre Köpfe zur Verfügung stellten; Decarli und Wehner und Alice Verden. Und das wollte schon etwas heißen, denn damals war es noch keine Auszeichnung für einen Bühnenkünstler, „filmreif“ zu sein. Wehner, Jannina und Krauß und Theodor Voss, die ihr Herz schon früh der neu aufsteigenden Kunstgattung verlehrt haben, fanden durchaus Verständnis da.

## Und der erste Tonfilm . . .

Film ist Kulturgeschichte, gewiß. Aber die Entwicklung des Kunstwerkes Film ist immer abhängig von der Technik gewesen. Das ist entscheidend und bezeichnend; aller künstlerische Fortschritt in ihm konnte stets nur die Folge eines technischen Fortschrittes sein. Der Erfinder, der Ingenieur erfinden das Gesetz des Filmes, bauen die Apparate, schenken all die kleinen unendlichen Verbesserungen der Bildgröße bis hinauf zur Plakatsgröße, ein Ingenieur erfindet die Form der Gegenwart; den Tonfilm. Noch kein Jahrzehnt ist das her, da haben wir den ersten Tonfilm in deutscher Sprache: „Atlantik“, den großen Kata-



Vor genau 33 Jahren haben die Dresdner den Kurzfilm „Kriegskämpfer und Stier“, Laufdauer: eine Minute

## Aber die Behörden

Oh, die Behörden! Demen war freilich der kinematographische Betrieb ein Dorn im Auge. Feuertätigkeit war das Zeug. Und schmutzig waren die Räume. Schon viel war es, wenn man sie zweimal wöchentlich mit dem Stallbesen auskehrte. Und Höhe gab es da drin! Und an den Speiserecken, die die Leute liegen ließen, knabberten fröhlich die Mäuse. Und die Geschichten, die es da zu sehen gab, waren ja einfach lächerlich! Es ist doch tatsächlich in diesen Jahren in Dresden geschehen, daß der Amtschimmel energische Einwürfe gegen den Film „Wilhelm Tell“ erhob und ihn nur passieren ließ unter der Bedingung, daß ausdrücklich betont werde, Geheißer der Landvöter, sei nicht Tell, sondern ein anderer Herrschling. Das war aber nicht der einzige Fall eines behördlichen Eingriffes in die Handlung. Unterbeamte gingen dabei manchmal so uneinseitig und willkürlich vor, daß die Kinobesitzer sich schließlich keinen Rat mehr wußten und zur Gründung einer Selbsthilfsorganisation schritten, des Vereins Dresdner Kinobesitzer, des ältesten Deutschlands. Sein Gründer, Heinrich Ott, der Inhaber eines der ältesten Dresdner Kinos, „Campanella-Theater“ am Freiburger Platz, hat heute die Geschichte dieses Vereins und vor allem die Geschichte des Films von seinen ersten Anfängen an zu einem umfangreichen Bande und interessanten Zeitdokument zusammengestellt.



Ein Film, der unsere Väter belustigte. Er trägt den Titel „Das Schlafengehen der Neuvermählten“

Denn das Ergebnis dieses Unterschiedes zwischen gestern und heute ohne alle mildernden Zwischenstadien muß überwältigend sein. Und wer sich gar noch an die Zeit der Jahrhundertwende erinnern kann, als man im „Viktoria Salon“ zwischen Bier und Leberbrei so ganz schüchtern in den Pausen etwas vorgeschmeckt bekam, der wird sagen: Ist die Zeit denn geflogen? Das sind doch kaum vierzig Jahre her?

## Dienstfnecht und Meyer machen Sensation

Na, genau zweiundvierzig Jahre sind vergangen, da traten im Trudel der Dresdner Vogelwiese zwei Schaulustige, Dienstfnecht und Meyer, mit einer geradezu phantastischen Attraktion auf: Sie führten lebende Bilder vor. Und die braven Dresdner kamen und sahen und haunten. Sie erlebten den unendlichen Vorgang, wie ein Expreßzug an-

schneit gegen den Film „Wilhelm Tell“ erhob und ihn nur passieren ließ unter der Bedingung, daß ausdrücklich betont werde, Geheißer der Landvöter, sei nicht Tell, sondern ein anderer Herrschling. Das war aber nicht der einzige Fall eines behördlichen Eingriffes in die Handlung. Unterbeamte gingen dabei manchmal so uneinseitig und willkürlich vor, daß die Kinobesitzer sich schließlich keinen Rat mehr wußten und zur Gründung einer Selbsthilfsorganisation schritten, des Vereins Dresdner Kinobesitzer, des ältesten Deutschlands. Sein Gründer, Heinrich Ott, der Inhaber eines der ältesten Dresdner Kinos, „Campanella-Theater“ am Freiburger Platz, hat heute die Geschichte dieses Vereins und vor allem die Geschichte des Films von seinen ersten Anfängen an zu einem umfangreichen Bande und interessanten Zeitdokument zusammengestellt.

## Von Jahr zu Jahr Fortschritt

Geschichte des Filmes. Es ist ein lustiges Kapitel, wenn man so zurückblickt. Wenn man die alten, komisch-phantastischen Szenenbilder in die Hand nimmt, die übertriebenen Gesten der Darsteller auf sich einwirken läßt, die verstaubte Welt der Marktbuckel belacht, in der sie sich bewegten, und den „bombastischen“ Kulissenbau bestaunt. Aber wir vergessen über dem Witz oft die Fortschritte zu bemerken, die sich beinahe von Jahr zu Jahr schärfen lassen. Da wurde zunächst der Erklärer durch Zwischenmittel ersetzt, da schärften sich die Bilder, das Band nahm an Länge zu, man ging schon an ernste Stoffe heran, wie „Wilhelm Tell“, „Maria Stuart“, „Anna Bolena“. Ja, 1908 schon, am 26. Mai, hörten die Dresdner Caruso im „Tonfilm“, das heißt, auf einer Grammophonplatte, zu der der Sänger auf der Feinwand die Mundbewegungen lieferte.

## Von der „Plättchenzeit“ zu „Fredericus Rex“

Heinrich Ott, Dresdens Film-Biograph, hat einmal zusammengefaßt, daß in unserer Deimstadt allein 120 Filmtheater gegründet worden sind und ihre Zeit bekunden haben, daß in diesen Theatern innerhalb von 30 Jahren 8000 Erkauflösungen stattgefunden haben. Das ist schon eine rechtliche Zahl und ein Beweis für die Lebendigkeit und den gesunden, vorwärtsstürmenden Schaffensdrang der Filmschöpfer. Man muß sich vorstellen, daß ein jeder dieser kleinen, ersten Kurzfilme ein Abenteuer war, ein Abenteuer, das jedesmal mit trübseligen kleinen Entbehrungen Geld und Mühe kostete und wohl ein Baden für die Filmkünstler war, diese Verfehlungen, die sich über Dinerrezeptionsromane von unheimlicher Komik, belacht von allen „Gebildeten“, bekämpft von den Theatern, einen Weg in eine große Zukunft bahnten. Das ist ein Unterschied zwischen der „Gräfin Wladiwostok“ und den Höhepunkten der Stummfilmzeit, dem „Studenten von Prag“ mit Paul Wehner, oder der „wunderbaren Vögel der Alca Petronowa“, mit der sich Prialtie beim in den Vordergrund der deutschen Filmkünstlerinnen spielte, oder dem „Fredericus Rex“ mit Otto Gebühr! Von den zahllosen Genuß-Porten-Filmen ganz zu schweigen, die von Jahr zu



„Von Werden deutscher Filmpolitik“, herausgegeben vom Zigaretten-Bilderdienst Altona-Bahrenfeld Bruno Decarli und Harry Liebknecht in großem Spiel in „Rebellenliebe“

kommt und abfährt, sie haben Personen der Weltgeschichte leidenschaftlich über ein Stück Stoff wandeln — wahrhaftig, so etwas war noch nicht da gewesen! Die Welt wuchst groß und weit in einer Stunde aus Holzbahnen oder Brettern. Was es Dixeret, war's Teufelskumpel, nun lebend, es war, was man auf der Vogelwiese braucht: eine Sensation. Und so man auf der Vogelwiese braucht: eine Sensation. Und so man auf der Vogelwiese braucht: eine Sensation. Und so man auf der Vogelwiese braucht: eine Sensation. Und so man auf der Vogelwiese braucht: eine Sensation. Und so man auf der Vogelwiese braucht: eine Sensation.

Strophenfilm des Schiffunternehmers. Wie sind die Menschen begeistert gewesen, wie ist man aber auch Sturm gelassen gegen diese Neuerung, die alles über den Daumen hinstreift, Regisseur und Darsteller ins Nichts versinken lassen, die bisher als helle Sterne am Filmbimmel geblüht hatten. Die Entwicklung ist darüber hinwegzulaufen, unter sich begrabend, was nicht Schritt halten konnte, so wie es jede gesunde Entwicklung tut. Und noch sind wir nicht am Ende. Na, uns heute als Meisterwerk erscheinen, was über die Feinwand unserer großen Lichtspieltheater rollt. Wer weiß, wie man zwanzig Jahre später darüber urteilt. „Wir im Film“, sagen die Regisseure und Gelehrten unserer großen Filmgesellschaften, „sind in einem großen Rastplatz, in dem es brodeln und wallt, und wir wissen noch nicht, was daraus wird.“ Der klare Weg wird noch gesucht. Der klare Weg zum Film der Zukunft, der vielleicht einmal keine Gintadilene mehr sein wird, der nicht in wenig Jahren altmodisch und überholt erscheint, sondern einen festen Platz einnimmt als Kunstwerk, das Zeiten überdauert. Was man uns noch alles bevorzugen auf dem Wege, den der kleine Vogelwiese-Kinematograph mit Handantrieb zum modernen Vorführapparat angenommen hat und weiter nehmen wird? Wir wollen nicht rätseln. Wir wollen dankbar genießen, was man heute schon leisten kann und einige besondere Delikatessen von der Speisekarte „Film“ am Filmvorkriegstag nachkosten wie ein schönes Geschenk.

Margot Lind.

**Dedrophon-Theater.**  
Dresdens erstes, größtes und vornehmstes kinematographisches Unternehmen.  
34 Wettinarstraße 34.  
Heute  
Eröffnung des Rosen-Neubaus  
600 Personen Fassend  
Täglich von 2-11 Uhr abends  
„Zwillinge aus dem Pariser Studentenleben“  
„Das Schmuckkästchen des Radjah“  
„Dem Tode entlassen“  
„Streik der Dienstmädchen“, hochkomisch  
„Das Schicksal einer Mutter“  
Kinofilm: Leipziger Str. „Stadt Bromberg“  
Aufs. Archiv Ott

Je mehr — desto besser, sagten die Leute, die vor dreißig Jahren ins Kino gingen. Während einer Stunde Vorführdauer erlebte man ungefähr zehn Filme





Osterggebirge im Sonnenglanz / Berichts im Walde Pulverschnee

Nach den Wettermeldungen vom Sonnabendvormittag 10 Uhr ist zu hoffen, daß auch dieses Wochenende dem vorigen in nicht nachgeben wird. Vom wolkenlosen Himmel schickt die Sonne ihre wärmenden Strahlen über eine schone Winterlandschaft. Die Schneedecke ist im freien verharzt, während sich im Walde teilweise Pulverschnee vorfindet. Die Sportmöglichkeiten sind gut bis sehr gut. Allerdings ist damit zu rechnen, daß die Temperaturen einige Grad über den Nullpunkt ansteigen werden. Also: Skifahrer nicht vergessen!

Die einzelnen Meldungen belaufen: Altenberg-Golgensteine +1,90 Zentimeter, Fohelknoben bei Schellerbau 110 Zentimeter, Dörmoor Georgenfeld 103 Zentimeter, I-Bühl bei Kohleberg 117 Zentimeter, Abfahrt Raupenneck 75 Zentimeter Schneehöhe.

Wetternachrichten vom 26. Februar

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Dresden



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Nordwind, Südwind, Westwind, Ostwind, Regen, Schneefall, etc.

Wetterlage: Von Süden und Südwesten her dringt warme subtropische Luft gegen Mitteleuropa vor. Ihre Auswirkung macht sich zur Zeit erst in höheren Lagen bemerkbar, wo die Temperaturen gegen gestern erheblich gestiegen sind.

Wetterausblick für Sonntag: Kältefreier, um 20 bis 25 Grad Celsius, meist wolfig. Geringer Niederschlag zeitweise möglich. Wind: Nur noch vereinzelt geringer Westwind.

Table with columns: Ort, Temp., Wetter, Schneehöhe, Schneeschicht, Sportmöglichkeit. Lists various locations and their weather conditions.

Wetterlage für den Winterport: In den oberen Gebirgslagen hat ein Temperaturanstieg eingeleitet, während die mittleren Lagen am Sonnabendmorgen vielfach noch mäßigen Frost mellen.

Table: Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse. Columns: Ort, Stand, Änderung.

Table: Stationen, Temperatur, Wind, Wetter. Lists various stations and their weather data.

Wetterlage für den Winterport: In den oberen Gebirgslagen hat ein Temperaturanstieg eingeleitet, während die mittleren Lagen am Sonnabendmorgen vielfach noch mäßigen Frost mellen.

Süge für den Winterport: Am Sonntag, dem 27. Februar verkehren folgende Süge von Dresden Ost:

Table: Zugfahrpläne für den Winterport. Columns: Zugnummer, Abfahrtsort, Ankunftszeit.

Advertisement for Möbius textile store. Includes text: 'Machen Sie heute schon einen Spaziergang in den Frühling...', 'SCHAUFENSTER-SCHAU', and 'Möbius DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS'.

Advertisement for Tiermarkt (Animal Market) featuring horses and cattle. Text: 'Von Montag, den 28. Februar, an kehrt wieder ein frischer Transport Schwedischer, Seeländer und Dänischer Pferde'.

Advertisement for Kolben-Holland featuring engine parts and services. Text: 'der modernen Großschiffmotor für Diesel-, PKW-Krad-Zylinder'.

Advertisement for Autoverleih (Car Rental) and Musik-Instrumente (Musical Instruments). Text: 'Großes Lager in neuen, neu-gummilerten und gebrauchten Reifen'.

Advertisement for Heiraten (Marriages) and Rundesenerung (Renovation). Text: 'Bereitschaftige, idyllische, dunkle Möbel, 30 Jahre, 165 groß, vollständig eingerichtet'.

Advertisement for Detektiv (Detective) and Beobachtungen - Ermittlungen (Observations - Investigations). Text: 'Detektiv LUX, Detektiv Schipok'.

Advertisement for SLUB (State and University Library) with the slogan 'Wir führen Wissen.' (We lead knowledge.)



Mitteilungen der M-Frauenchaft

Sprechstunden: Am Dienstag, 1. März, und Donnerstag, 3. März, lassen die Sprechstunden der Kreisleiterinnen und...

Die Dresdner Vogelwiese wird dieses Jahr vom 2. bis mit 11. Juli abgehalten.

Töblich überfahren. Am Freitagabend wurde der Reichsbahnsekretär Walter Reumann auf dem Güterbahnhof Dresden-Neustadt töblich überfahren.

Treue im Dienst. Schirmmeister Paul Dandler, wohnhaft Othobahnstraße 18, ist 45 Jahre im Dienst der Reichsbahn.

Einjam gekörnt. In seiner Wohnung auf dem Königsbrücker Platz wurde ein 74 Jahre alter Rentner bei aufgefunden.

Die Neuerwerbungen der Städtischen Volksbibliothek sind vom 24. Februar bis 5. März im Verkaufsaal...

Die Morgenparole

Notwendig ist, daß diese Zeit der Deutschen zu harten, hohlen und ähnen Menschen erreicht. Das ist das große Ziel der Deutschen Arbeitfront...

Rundfunk

Sonntag, 27. Februar Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 8,00: Aus Hamburg: Orchester auf dem Dampfer „Danza“. 8,30: Orgelmusik. — 8,30: Musik am Morgen. 9,30: Tragi-cure Herzen in den Morgen. Feterhunde der Bewegung.

Deutschlandfender

- 8,00: Hörschleier Morgenmusik. — 8,30: Wetterbericht, anst. J. Zwilchenmusik. — 8,30: Im „Mitten Dohlen“ zu Sassenfeld. 9,00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.

Wegs und sein Orchester, die Musikanten und viele Lieberhungen. Bei. Song Otto Hoffmann. 19,00: Kernspruch, Festsprache, und Wetterbericht.

Was wollen wir heute noch hören?

- 20,00: Konzert: Musik der guten Stunde (Hamburg). — 20,45: Oper-Quartett (Monte Carlo). — 21,00: Musik am Abend (Breslau).

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Montag: Fadennudelsuppe, gefüllte Selleriehälften mit Kartoffelmus. Gefüllte Selleriehälften: Zwei gefüllte Selleriehälften in Salzwasser...

Central-Theater. DER RIESEN-ERFOLG. Der Obersteiger. BIS DONNERSTAG 10. MÄRZ VERLÄNGERT! KASSENÖFFNUNG 10 UHR SONNTAGS 11 UHR

Jeden Monat eine Landkarte! Die Vorgesellschaften erhalten die Karte der Dresdner Nachrichten...

Reinseidener Chiffon. Neu eingetroffen! In Schals, Tücher und Kleider, eine ganz besonders schöne Qualität. Wir haben diese Ware in 30 ganz neuen, hochmodernen Farben. 3,25. Die großen Textil-Etagen mit den kleinem Preisen. Wilsdruffer Straße 7

Fastnachtsball an Bord der „Bremen“. 3 Nordkapellen - Tombola - Kombüse - Bar usw. Erste Künstler an Bord u. a.: Hilde Schlieben / Gino Neppach. Kostüm dem Fest entsprechend od. Abendanzug m. Karneval. Abzeichen.

Wirzburger Hofbräu. Abschiedsabend der Kapelle Wagner vom Festivals, Stockholm, m. d. Dek. Tenor Hölzbeck. Gastspiel Zernack m. seinen Solisten. Kapelle Heldrich Der anerkannt größte Erfolg unseres Hauses im Jahre 1938.

Lieber Freund! Ich würde mich freuen, gütigst auch Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich - die Kleine komme in dem Dresdner Theaterhaus...

Hubertusgarten. Kaffeehaus Götchenhof Böhla. Dienstag, 1. März ab 3 Uhr nachm. großer Kinderfahrig... und abends lustiger Facklingsbetrieb in allen Räumen.

SLUB Wir führen Wissen. Die Dresdner Nachrichten sind ein unverzichtbares Dokument für alle, die sich für die Ereignisse in der Stadt und im Reich interessieren.



## Landarbeit verlangt Hände

### Auch Sachsen hat Sonderprobleme im Kampf gegen die Landflucht

Der Lichterglanz der Städte hat immer große Scharen von jugendlichen Menschen vom Lande in die Städte gezogen. Mit ihm verbunden sind oft Vorstellungen eines angenehmen Lebens und einer wohlgefügten Wohnstätte, die immer wieder als Magnet auf den Nachwuchs wirken. Wenn heute gerade aus Bevölkerungsverschiebungen das Schlagwort von der Landflucht wieder auftaucht, so ist das nicht zuletzt bedingt in dem starken Bedarf, den die Industrie in ihrer Aufbau- und Umstrukturierung nach Arbeitskräften aller Art entwirft, und in dem Mangel, der durch die Schaffung ganz neuer Industriezentren mit den dort gegebenen Aufstiegsmöglichkeiten ausgelöst wird.

#### Die Stadtnähe als Magnet

Die Frage „Landarbeit oder Industriearbeit“ soll hier nicht allgemein als Frage der Berufswahl für die Elternschaft und den zur Schulentlassung kommenden Nachwuchs gestellt werden, sondern in erster Linie unter dem Gesichtspunkt des ländlichen Nachwuchses und derjenigen jungen Menschen, die durch irgendwelche besonderen Verhältnisse auch als Stadtbewohner die Voraussetzungen mitbringen, in die landwirtschaftliche Arbeit eingereicht zu werden. Angesichts der Dringlichkeitssituation, die heute infolge des Mangels an Arbeitskräften aller Art besteht, muß in der Landwirtschaft zunächst jener Nachwuchs gesichert werden, der die inneren Voraussetzungen für das Bauerntum mitbringt.

Bei der Gesamtlage muß deshalb die Landwirtschaft ihr Augenmerk darauf richten, in erster Linie die auf dem Lande geborenen Jungen und Mädchen als Nachwuchs für die von einem so starken Arbeitsmangel betroffene Landarbeit zu sichern. Hier in diesen Kreisen muß unbedingt der Wille und die Liebe zur Landarbeit geweckt und erhalten werden. Das ist nicht immer einfach. Besonders in einem Gau wie Sachsen, in dem durch die Vielzahl der Städte das Land fast überall besonders nahe an die Stadt herangerückt ist, sind die Ausstrahlungen der Stadtnähe besonders stark und fräftig. Sehr oft und sehr leicht ist dazu die Möglichkeit gegeben, daß der junge Mensch zwar seinen Wohnsitz im Heimatdorf im Hause seiner Eltern beibehält, im Arbeitsleben aber täglich in die nahegelegene industrielle Werkstätte der Stadt fährt und auf diese Weise die scheinbaren Vorteile des städtischen Industrielebens bzw. des Angehens in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit mit den Vorteilen des ländlichen Lebens vereinigt.

#### Leistung fordert überall höchste Kraft

Infolgedessen stellt sich gerade hier in Sachsen die Frage nach der Erhaltung und der möglichen Verstärkung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte besonders nachdrücklich als eine Frage nach den Voraussetzungen der Landarbeit gegenüber der rein gewerblichen Tätigkeit dar. Gewiß, Landarbeit ist immer eine harte Arbeit. Aber welche Arbeit, die im Zeichen der Hochwertigkeit steht, ist gerade auch im industriellen Sektor der deutschen Volkswirtschaft bequemer und einfacher? Arbeitermangel und die Notwendigkeit einer Produktionssteigerung in früher nicht gekannten Ausmaßen stellen alle Glieder innerhalb des gesamten deutschen Erwerbslebens vor die Notwendigkeit, ihre Kräfte aufs höchste anzuspannen.

#### Vielseitige und gesunde Landarbeit

Gewiß, die Landarbeit fehlt jeden der hier Tätigen in ganz anderer Weise den Einwirkungen der Witterung aus. Sie gibt aber dafür auch durch die harte Arbeit in der Natur körperliche und seelische Gesundheit in einer ganz anderen Weise wie alle andere Tätigkeit in engen Räumen. Und sie gewährt vor allem eines, was heute im Alter der Hochgeschwindigkeit Technik und der Aufstellung der Arbeitsprozesse unter dem Gesichtspunkt der höchsten Produktivität vielfach verlorengehen muß, sie gewährt eine außerordentlich vielseitige Tätigkeit in der Art der Tätigkeit. In dieser Vielseitigkeit liegt nicht nur das Moment der Abwechslung, das für die Interessiertheit und die Verbundenheit mit der Arbeit so wertvoll ist. Hier sind auch alle jene Faktoren gegeben, die dem Interesse der Jugend an handwerklicher und technischer Beschäftigung entgegenkommen. Wie groß sind bei dem Streben der deutschen Landwirtschaft, sich in weit härterem Maße als bisher auf

Maschinen umzustellen, die Möglichkeiten, das technische Interesse zu belagern und lebendig zu halten. Welche Reizungen, wie sie z. B. aus der Liebe zur Tier- und Pflanzenwelt wachsen, können hier Erfüllung finden!

Nur zu wenig hat man in früheren Jahrzehnten auch in Kreisen der Landwirtschaft der Tatsache Beachtung geschenkt, welche ungeheure Werte, sei es auf dem Acker, sei es im Stall und im Wellgeleib, täglich dem Bauer wie dem Landarbeiter anvertraut und welche Mittel in ihre Hände gesetzt sind, um die Ergebnisse aller landwirtschaftlichen Tätigkeit nach der besten und nach der schärfsten Seite zu beeinflussen. Der Nachwuchs, die landwirtschaftliche Tätigkeit selbst, die Ausbildung in der Landwirtschaft unter bestimmten Richtlinien zu stellen und damit auf eine ganz andere Höhe zu heben.

#### Landarbeit wurde Facharbeit

Der früher so weit verbreiteten Ansicht, daß der Dünnschliff noch immer gerade gut genug sei, um Landarbeiter oder Bauer zu werden, ist durch die Schaffung der Landarbeit als einer energiegeladeneren Tätigkeit worden. Heute steht dem Lehrling in der Industrie und im Handwerk unter dem Gesichtspunkt höchster beruflicher Leistung und Erziehung der Landarbeit die gleiche gegenüber, der in den ersten zwei Jahren bis zur Vorkursprüfung auch die Einheit des Hofes erlebt. Alle weitere Fortbildung ist auf die Landarbeit ausgerichtet, die, erfolgreich beendeten, den Landarbeiterschliff zum Vorkurs der Landarbeit macht. Erst nach zweijähriger Wehlaufzeit, während der der junge Mann die landwirtschaftliche Schule besucht, dem bewährten Wehlaufenden der Kreisbauernschaft das Recht verliehen, sich Landarbeiter zu nennen. Damit ist der Begriff „Landarbeiter“ ein Ehrenstitel für einen in vier Ausbildungsjahren erlernten Beruf geworden.

Mit der ausdrücklichen Anerkennung der Landarbeit als gelerntem Beruf sind die Spezialbeschäftigungen ebenfalls einer Neuordnung in der Berufsausbildung unterworfen worden.

#### Und die Berufsaussichten?

Für die Frage, ob ein Beruf auf die Dauer starke Anziehungskraft auf den Nachwuchs ausüben vermag, ist neben seiner sozialen Wertung aber selbstverständlich auch die rein materiell bedingte Berufsaussicht maßgebend. Welche Berufsaussichten in der Landarbeit gegeben sind, ergibt sich allein aus der Tatsache, daß heute in der Landwirtschaft Schätzungsweite 200 000 bis 250 000 Menschen fehlen. Sicherlich, auch die Länge der Ausbildungszeit mag auf die Berufswahl mitbeeinflussen. Um diese Ausbildung bereits in der eigentlichen Lehrzeit nicht mit Vollen zu verknüpfen, sondern auch hier den Jugendlichen durch materielle Entgelt mit seiner Leistung zu verknüpfen, ist festgelegt, daß der Landarbeiterschliff bereits einen monatlichen Lohn erhält, der vom Treuhänder der Arbeit bestimmt wird.

#### Lohnvergleichsreden

Höhe und Form der Entlohnung sind auf Grund der Verschiedenheit der einzelnen landwirtschaftlichen Berufe und der

Gesamtverhältnisse naturgemäß sehr unterschiedlich. Immer mehr setzt sich aber unter der steten Einwirkung des Reichsnährbundes das Streben nach Leistungslohn, bei dem die Mehrleistung etwa in Form einer Prämie belohnt wird, durch. Abwegig ist es, allein den Lohn des städtischen Facharbeiters mit dem des Landarbeiters auf Grund der Wohnstätte zu vergleichen und dabei außer acht zu lassen, daß in der Stadt aus der Wohnstätte die gesamte Lebenshaltung der Familie, wie Wohnung, Kleidung und Ernährung bestritten werden muß, während der Landarbeiter neben dem Basislohn noch Deputat, zum Teil in Form von Land erhält. Diesem ist im Vergleich gegeben, durch seinen Fleiß auf eigenem Acker und durch eigenen Viehbestand zusätzliche Einnahmen zu erschließen.

Wie sehr in den letzten Jahren die Lohnverhältnisse in der Landwirtschaft gebessert worden sind, zeigt sich allein darin, daß die Landwirtschaft für 1937/38 und 1938/39 im Wirtschaftsjahre 1938/39 1,32 Mrd. RM, im Wirtschaftsjahre 1939/40 1,37 Mrd. RM, also rund 0,25 Mrd. RM mehr ausgab. Dabei war die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte nach den Berichten der Krankenkassen vom Jahre 1934 bis 1936 nur um 50 000 gestiegen und hatte im Jahre 1937 mit einem Bestand von 2 234 000 Köpfen sogar einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre um 20 000 Arbeitskräfte aufzuweisen. Demgemäß ist das Jahreseinkommen vom Juni 1934 bis zum Juni 1937 pro Kopf der Arbeitskraft gerechnet um rund 11% gestiegen.

#### Neubauernstelle als Aufstiegchance

Besondere Aufstiegsmöglichkeiten aber sind jedem Landarbeiter durch die Zuteilung einer Neubauernstelle gegeben. Nicht vorhandenes Kapital, sondern allein Tüchtigkeit und Fleiß sollen hier in Zusammenhang mit den zur Verfügung gestellten öffentlichen Mitteln den Weg ebnen und das Ziel verwirklichen, jedes Jahr mindestens 20 000 bis 30 000 Neubauernstellen für Landarbeiter zu schaffen.

An den Maßnahmen der Steigerungstätigkeit auf dem Lande und der Verbesserung der Verhältnisse der Landarbeiter fällt aber vor allem auch der Bau von Landarbeiterwohnungen. Den hier noch gegebenen Möglichkeiten und Mitteln, wie sie sich besonders in dem vom Reichsnährbund festgestellten Zielprogramm von 350 000 betriebseigenen Wohnungen auf dem Lande ausdrücken, wird u. a. durch die im vergangenen März eingeleitete Aktion zur Förderung des Wohnungsbaues für landwirtschaftliche Arbeitskräfte entgegengetreten. Die hat dazu geführt, daß bereits im Herbst vergangenen Jahres 20 000 Wohnungen gestellt worden sind.

Auf alle diese Weise, durch den Einsatz einer ganzen Reihe von Faktoren, die zur Verbesserung der Lage des Landarbeiters beitragen, und die nicht zuletzt auch auf die Weiterabgabe und die sportliche Jugendertüchtigung auf dem Lande erkräften, werden die Gegenkräfte angelegt, um die ländliche Bevölkerung auf dem Lande zu erhalten, möglichst noch zu stärken und einem Landarbeitermangel entgegenzutreten, der zunächst heute mit Hilfe des erhöhten Einlasses ausländischer Arbeitskräfte und andererseits auch unter der Einwirkung der Beschäftigung mit Hilfe des Pflichtjahres für die weibliche Jugend ausgeglichen werden soll.

## Rente für den Lebensabend

### Generaldirektor Braß stellt der Privatversicherung neue Aufgaben

In Gegenwart einer großen Zahl von Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht hielt die Wirtschaftsgruppe Privatversicherung ihre Mitgliederversammlung im Festsaal des Deutschen Museums in München ab.

Nach weiteren Grußworten von Reichsamtleiter Lencz und Direktor Ditzig entwickelte der Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung, Generaldirektor Braß, ein Bild von den großen Aufgaben, die an die deutsche Versicherungswirtschaft gestellt werden. Vor den wirtschaftlichen Fragen ständen heute eindeutig in ganz besonderem Maße in der Versicherungswirtschaft die politischen Forderungen unserer Zeit. Das Versicherungsgewerbe lebe aus einer gesamtstaatlichen Notwendigkeit.

Im Alter 100 Jahren habe die private Versicherungswirtschaft tief wirkende Leistungen vollbracht. Wenn in der Zeit des „Zukunfts“ kapitalistische Einkünfte sich auch in der Versicherungswirtschaft Eingang verschaffen konnten, so rechtfertigte das nicht die gelegentlich vorgetragene Forderung nach einer Verstaatlichung. Alle wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Ansprüche, die man an das Versicherungsgewerbe stellen könne, seien durch den privaten Versicherungszweig zu erfüllen.

Unbedingt sei es gewiß, mit allem Nachdruck noch bestehende Mängel auszumerkeln. Eine weise Regierungspolitik denke nicht daran, die Versicherungswirtschaft in deutschen Volkswirtschaften mit Privatinitiative

zu nehmen, wenn diese Männer sich der übergeordneten nationalen Aufgaben bewußt seien.

Auf einige durch Gemeinschaftsarbeit bewirkte Erfolge konnte er bereits hinweisen, so unter anderem auf die Ausnutzung der Stelle für die Versicherungswirtschaft, die in Zusammenarbeit sämtlicher Gruppen der Individualversicherung ausübigen Gruppen aufbauen gekommen ist und zur Vereinigung des Ruhegeldes in einen wesentlichen Beitrag leistet. Der Klärung des dringenden Problems der Versorgung des dringenden Problems der Versorgung der Gruppe aufgenommenen künftigen und betriebswirtschaftlichen Arbeiten. In Gemeinschaftsarbeit aller Versicherer sei ein Pool ausgebaut gekommen, der durch die

#### Versicherung der Sportausflügler

eine große nationale Aufgabe zu übernehmen habe.

Die Zukunft wird den deutschen Versicherern eine Reihe weiterer bedeutender Aufgaben bringen, die die Gemeinschaftsarbeit dringend fordert. Aus der angestrebten Entwicklung des Wirtschaftslebens und der Pflege des biologischen Volksgutes unseres Volkes ergebe sich die Verpflichtung zur Hebung der Lebensversicherung neuer Risiken. Den Lebensversicherern legte er dringend nahe, in Zukunft die Versicherung auf eine Dienste zum Lebensabend härter zu prüfen.

#### Das Volk verlange die Rentenversicherung

Wenn sich die gesamten Lebensversicherer dazu entschließen, nunmehr auch das Altersrisiko intensiv aufzunehmen, dann werde sehr bald der Nachwuchs zu führen sein, daß die private Lebensversicherung hier eine bedeutende Aufgabe übernehmen könne. Es müßten, so äußerte der Redner, in der Gesamtheit des Gewerbes organisatorische Möglichkeiten gefunden werden, um in der Lage zu sein, nebensächlich die Risiken zu tragen, die das deutsche Volk den Versicherern zu tragen aufgebe.

Ansonderheit beschäftigte sich dann der Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung noch mit dem Auslandsgeschäft der privaten Versicherer. Bemerkenswert sei der Aufstieg gewesen, den das Auslandsgeschäft nahm, nachdem der Krieg seinen Ausbruch herbeiführte. Heute stelle das Auslandsgeschäft der deutschen privaten Versicherer eine

#### Beachtliche außenwirtschaftliche Position

dar, die die deutschen Versicherer zu halten fest entschlossen sind. Trotz der in so vielen Ländern bestehenden Nationalisierungsbestrebungen des Versicherungsgewerbes dürfe sich die deutsche Privatversicherung nicht zurückziehen, weil sie insbesondere auch für das Auslandsgebiet die Gemeinschaftsarbeit ausgenommen hat. Generaldirektor Braß richtete an die Geschäftlichen die Aufforderung, sich an der Entsendung junger Menschen ins Ausland zu beteiligen, um den Nachwuchs für die Zukunft zu sichern.

#### Einstimmig beschlossen

#### Auflösung des Reichverbandes der Privatversicherung

Ausgehend von der grundsätzlichen Feststellung, daß Versicherungsverbände nicht mehr erforderlich sind, nachdem die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft in der Lage sind, ihre Aufgaben zu übernehmen, hat der Reichsverband der Privatversicherung, Generaldirektor Braß, der Hauptversammlung des Reichsverbandes dessen Auflösung vorgeschlagen. Hieraus kommt, daß der Aufgabenbereich des Reichsverbandes völlig auf die Wirtschaftsgruppe Privatversicherung übertragen ist.

Die Hauptversammlung des Reichsverbandes, in der Generaldirektor Braß die Arbeit des Verbandes und seiner leitenden Persönlichkeiten bei der Abwicklung eines bedeutenden Teiles der Geschäfte der deutschen Versicherungswirtschaft würdigte, hat den Vorschlag auf Auflösung einstimmig angenommen.

#### Reichseinnahmen im Januar

Aufgabe der Reichswirtschaftsministeriums über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Mill. RM) im Januar 1938 die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern 601,1 gegen 602,8 im gleichem Monat des Vorjahres und die an Steuern und Verbrauchssteuern 411,8 (675,7), also insgesamt 1012,9 (678,5).

Im der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. Januar 1938 betrug das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern 8105,9 (8487,3), an Steuern und Verbrauchssteuern 5478,9 (3085,8), somit zusammen 13 584,8 (9573,1).

Zuverlässige Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

## Sächsische Bank

Sachsenbank

Annahme von mündelsicheren Einlagen gemäß § 1808 BGB.

Zentrale: Dresden A1, Seestraße 18

Depositenkassen: Am Albertplatz (Hochhaus) / Am Hauptbahnhof (Bismarckplatz 4)



Sonderbewegungen Von den deutschen Börsen

Aus der Einmaligkeit des Geschäftes an den deutschen Börsen haben sich während der abgelaufenen Woche nennenswert einige Werte durch etwas lebhafteren Verkehr abheben lassen...

Die Umsätze in den genannten Dividendenpapieren vollzogen sich allerdings meist innerhalb der zulässigen Grenzen, während das Interesse und die Beteiligung der Banken und der Öffentlichkeit nach wie vor sehr eng blieben...

Verkehrsstände

erreichte die Umschuldungsanleihe den Stand von 90%. Bei der Verköpfung des Pfandbriefmarktes drängen immer mehr Käufer in den verlockenden Verkaufsmöglichkeiten früherer Emissionen...

Der Schwerpunkt des Verkehrs ruhte auf dem Elektromarkt

Hier lagen AEGs ziemlich fest mit Rücksicht auf die Hauptversammlung. Zwar vermochten diese keine entscheidende Wirkung zu geben, aber der Optimismus, den die Verwaltung erkennen ließ, wirkte doch anregend...

Spezialwerten

Sind Charlottenburger Wasser als etwas niedriger zu erwähnen, wobei der Couponabfall zu berücksichtigen ist. Der Einheitsmarkt war sehr still, Großbankaktien waren ziemlich fest auf dem Jahresdividenden der Commerzbank, Hypothekendarlehen neigten zur Schwäche.

Neutrale Lichtberatungsstellen

Auf einer Tagung der Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Wiesbaden betonte deren Leiter, Direktor Büttger, die fundamentale Bedeutung, die der Elektrizitätswirtschaft innerhalb der Gesamtaufgaben der deutschen Wirtschaft zukommt...

In einem Rundbrief beschäftigte sich Oberingenieur Reiser unter anderem mit den Ergebnissen der Aktion „Gutes Licht - gute Arbeit“ und „Kampf dem Verberb“, die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurden.

Dr.-Ing. Rueder (Berlin) behandelte Gegenwartsaufgaben der Elektrowirtschaft. Ein fairer Kampf der Weltbewerber vor untereinander bildet die Grundlage für das Erreichen des gemeinsamen Ziels: Bestleistungen bei größter Wirtschaftlichkeit.

Englisch-italienische Wirtschaftsverhandlungen

In London ist eine italienische Abordnung unter Führung des Direktors des Devisenamtes d'Agnolino einetroffen, um Verhandlungen mit dem britischen Handelsamt über eine Neuregelung des englisch-italienischen Clearings des englisch-italienischen Clearings zu führen...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Stollberger Bank AG, Stolberg Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5% vorzuschlagen...

Malzfabrik Reichardt in Reichardt Die Gesellschaft, deren Aktienkapital in Höhe von 80% im Geschäftsjahr 1933/34 in den Besitz der Erben zum 1. März 1934 übergegangen ist...

„Alpla“ Chemische Fabrik Wägelin AG, Wägelin (Bez. Leipzig) Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung die gleiche Dividende wie in den Vorjahren, nämlich 12% und 4 Mark Bonus je Aktie, vorzuschlagen...

Dückerhoff & Widmann AG, Berlin Im den Abwärtstendenzen Die Geschäftstätigkeit der Dückerhoff & Widmann AG in einem wesentlichen höheren Maße als im Vorjahr, was auf dem von der Gesellschaft in der Hauptversammlung vom 14. Mai 1933 gemachten Angebot von 180%...

Deutsche Schiffspandbriefbank AG, Berlin Nach der Bilanz Die der Deutsche Schiffspandbriefbank AG, Berlin im Geschäftsjahr 1933/34 wird ausgeführt, daß die deutsche Schiffspandbriefbank auf das Jahr 1933/34 zufriedenstellend ablief...

Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen 5% Dividende Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5% vorzuschlagen...

H. Gutmann & Co. GmbH, Spinnereien und Webereien, Göppingen Nach dem Tode der Ehefrau Hilalbetried der H. Gutmann & Co. GmbH (die frühere Vorstadt in Göppingen) von der GbH. Hermann Gutmann, die H. Gutmann & Co. GmbH, Spinnereien und Webereien, übernommen...

Bayerische Aktien-Bierbrauerei Nischolfenburg, Nischolfenburg Nach der Bilanz Die der Bayerische Aktien-Bierbrauerei Nischolfenburg, Nischolfenburg, wird ausgeführt, daß die Bayerische Aktien-Bierbrauerei Nischolfenburg, Nischolfenburg, im Geschäftsjahr 1933/34 eine weitere Höheleistung, die in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres angefallen ist...

Verkehr Postmaßnahmen nach Marokko Maßnahmen auf Poststellen auf Deutschland nach Marokko ohne die spanische Zone und ohne Tanger (neutrale Zone) werden vom 1. März an wieder aufgenommen...



Osterfahrt nach den Glücklichen Inseln und Marokko mit Doppelschrauben-Motorschiff „St. Louis“ vom 14. April bis 1. Mai Hamburg, Southampton, Lissabon, Bucht von Gibraltar, Casablanca, Las Palmas, Teneriffe, Madeira, Southampton, Hamburg...

Milwaukee-Fahrten zur Freude und Erholung im sonnigen MITTELMEER Die zwei großen Osterfahrten vom 4. und 26. März sind beendet...

Hapagfahrt nach Griechenland, der Türkei und den Inseln des Mittelmeers vom 21. April bis 10. Mai/Italien, Tunesien, Griechenland, Türkei, Jugoslawien, Italien...

Große Hapag-Hellas-Fahrt vom 12. bis 31. Mai Italien, Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Rhodos, Sizilien, Tunesien, Italien...

Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt vom 2. bis 22. Juni/Italien, Gibraltar, Marokko, Kanarische Inseln, Madeira, Portugal, England, Deutschland...

HAMBURG-AMERIKA LINIE Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE...

Amtl. Bekanntmachungen Das am 25. Juli 1933 für den Bauer Paul Ernst Werner in Sauls-Weißhof, Dorfstraße 26, eröffnete...

Von den Warenmärkten

Leipziger Getreidemarkt vom 26. Februar Roggen, Weizen, Gerste und Hafer...

Abgeänderte Kurspreise für unedle Metalle Mit Wirkung vom 26. Februar 1934 ab werden die Kurspreise nachstehender Metallarten wie folgt festgelegt:

Table with columns for metal types (Aluminum, Nickel, Copper, etc.) and their respective prices in Reichsmark.

Berliner Binnenerzeugung vom 26. Februar. Deutsche Markennote 100, deutsche Reimnotennote 127, deutsche Weizennotennote 110...

Berliner Weizenmarkt vom 26. Februar. Preise für 100 Kilogramm in Goldmark. Weizenrot 127, Weizenweiß 110...

Bremen, 26. Febr. Baumwolle. März 10,22 Br., 10,18 G., April 10,24 Br., 10,20 G., Mai 10,48 Br., 10,45 G., Juni 10,77 Br., 10,74 G., Juli 10,88 Br., 10,85 G., August 10,98 Br., 10,95 G., September 11,08 Br., 11,05 G., Oktober 11,18 Br., 11,15 G., November 11,28 Br., 11,25 G., Dezember 11,38 Br., 11,35 G.

Berlin, 26. Febr. Baumwolle. März 10,22 Br., 10,18 G., April 10,24 Br., 10,20 G., Mai 10,48 Br., 10,45 G., Juni 10,77 Br., 10,74 G., Juli 10,88 Br., 10,85 G., August 10,98 Br., 10,95 G., September 11,08 Br., 11,05 G., Oktober 11,18 Br., 11,15 G., November 11,28 Br., 11,25 G., Dezember 11,38 Br., 11,35 G.

Wegen Schiffschaden wird der gesamte Truppenabmarsch gestoppt, mit Ausnahme des weithin der Ostbahn Kleinsiedel-Abmarsch-Abmarsch gelegenen Teils, einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen in den nachstehend genannten Reihen...











Konzertdirektion Erich Knoblauch voransteht:

**Nächsten Mittwoch 20 Uhr** Vereinhause

**Unwiderfürlich einziges Gastspiel** auf der Europa-Tournee

# Lucienne Boyer

die große Pariser Diva und populärste Französin mit ihrer Kapelle

**Alte und neueste Chansons** u. s. Paris-mel d'amour

Karten v. RM. 2,- bis RM. 5,- Verkehrs-Büro Altmärkt (Reihfeldhaus) und Hauptbahnhof

Nächsten Donnerstag und Sonnabend 20 Uhr

**3. und 5. März** Gewerbehause

# 1000 Freuden

Triumph der Heterokelt

Trude Heisterberg / Harry Langewiesch / Lette Werkmeister  
Bruno Fritz / Carmen Lahrmann / Peter Igthoff / Ernst Drost  
Marie Roland mit ihrer bayrischen Truppe

Karten, soweit noch vorhanden, Verkehrs-Büro Altmärkt (Reihfeldhaus 23707) und Hauptbahnhof

Konzertdirektion Hoppe

**Nächsten Donnerstag, 3. März** Vereinhause

Vorausichtlich letzter Klavierabend auf lange Zeit (da 1939 Amerika-Tournee)

# Alfred CORTOT

Schumann, Kreisleriana / Chopin, Sonate h-moll / Fantasie f-moll / Scherzo b-moll / Nocturne / Walzer

Die Nachfrage nach diesem außergewöhnlichen Konzert ist stark. Karten noch 1.50 bis 3.50 (keine Freikarten) im Verk.-Büro Altmärkt u. Hauptbth., "Freibühne" u. Abendkasse

# Komödienhaus

11 Uhr

Sonntag, 27. Febr., vormittags 11 Uhr

## Pokorny

Erwin u. Poldi

Solo-Tänzer der Staatsoper Wien

Sonntag, 27. Februar, sowie

8 1/4 Uhr

allabendlich: Der große Lustspielerfolg

## Die Primanerin

Mittwoch, den 2., und Donnerstag, den 3. März, 8 1/4 Uhr

2 persönliche Gastspiele

# Lucie Englisch

in dem Lustspiel

## „Große Rosinen“

Mittwoch, den 2., und Donnerstag, den 3. März, 8 1/4 Uhr

2 persönliche Gastspiele

# Regina 3 Uhr

Täglich Polizeistunde

# Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Außer Anrecht

Die Walküre

1. Tag u. d. Trilogie

Der Ring des Nibelungen

Von Richard Wagner

Musikdirektor Dr. Böhm

Ende gegen 1/2 11 Uhr

# Schauspielhaus

Das Lied der Königin

Wohnstückenmädchen

Von Paul Hermann Hartwig

Musikdirektor B. Eichhorn

Ende 5 Uhr

Außer Anrecht

Der Holländer

Schimmel

Schmelmsack aus dem Hopfenlande von A. J. Lippl

Musikdirektor B. Eichhorn

Ende gegen 1/2 11 Uhr

# Central-Theater

Das goldene Mutterherz

Weihnachtsmärchen von Theo Halton

Musik von Erich Pleissow

Musikdirektor A. Hantsch

Ende nach 1/2 11 Uhr

# Theater des Volkes

Das goldene Pflörtel

Operette von W. Goette

Musikdirektor H. Leyendecker

Ende gegen 11 Uhr

# Seute in Dresdner Lichtspielhäusern

12. Mo. 4, 6.15, 8.30, 2.30, 4.40, 6.50, 9. 3. Woche!

Der neue Henry James-Bildnis

1. Tag: Der Mann mit dem Hund, 2. Tag: Der Mann mit dem Hund, 3. Tag: Der Mann mit dem Hund

13. Mo. 4, 6.15, 8.30, 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag, 11 Uhr vorm., Wiederholung des Teilfilms

Die Waise

14. Mo. 4, 6.15, 8.30, 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag, 11 Uhr vorm., Wiederholung des Teilfilms

Die Waise

15. Mo. 4, 6.15, 8.30, 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag, 11 Uhr vorm., Wiederholung des Teilfilms

Die Waise

# SECTOR

Im prachtvoll dekorierten

4 lustige Karnevalstage

Mit dem WEST-OST-EXPRESS durch

# JAPAN

1. Tag Sonnabend, 26. Februar: „Blütenfest in Yokohama“

2. Tag Sonntag, 27. Februar: „Eine Nacht in Tokio“

3. Tag Rosenmontag 8 Uhr der traditionelle Kasümböhl

„FEST DER GEISBAS“

4. Tag Dienstag, 1. März, 8 Uhr: „Japanisches Laternenfest“ mit Tanz

Kapellen: Heinz Steinbach, Köln; Politzsch-Marko, Dresden; Heinz J. Kloppeck, Köln

Einlaß 8 Uhr, Vorverkauf RM. 1.50, Abendkasse RM. 2.00

An allen 4 Abenden 3 Uhr

# Förster

Planos

Zum Fasching!

Dekorationen, Mützen, Masken, Scherzartikel, Feuerwerk

in Riesenauswahl nur bei

# C. S. Adam

Dresden-A., Frauenstraße 14

1000 Schuhmorgens / am Baumarkt

# Pianos

Weltmarken Ibach, Irmier u. s. und vorzugi. Planos in m.H. Preislag

Auswahl bis 40 Stück, von 5. gebrauchte

Zirkus- u. Rabe

30

# Klavier

Stimmungen u. Reparatur

Große Auswahl neuer und gebrauchter Planos in allen Preislagen

Misplanos

Funko

Wettlinstr. 37

Wuppital, a. Konstrukt.

Morgen Montag, den 28. Februar 1938, 20 Uhr, Ausstellungspalast

# Rosen-Montag wie Rhein

Das Kabarett der Namenlosen. Jeder kann sich betheiligen!

Karten bei F. Ries, Seestraße 21, und Abendkasse (ohne Erhöhung)

# Lore Jentsch

Am Flügel: Ted Uhlrich

Karten v. RM. 1,- bis RM. 4,- bei F. Ries, Seestr. 21, Verkehrs-Büro Altmärkt und Freibühne

Sonntag, den 28. März, 16.30 Uhr, Komödienhaus

# Gymnastik, Bewegung, Musik

# Menzlerschule Hella

Leitung: Hildegard Marsmann / Musik: Fritz Spies

Karten v. RM. 0.75 bis RM. 2.50 bei F. Ries, Seestr. 21, Verkehrs-Büro Altmärkt u. Hauptbth., Freibühne

Montag, den 14. März 1938, Künsterhaus

Der berühmte französische Geiger

# Zino Francescatti

Am Flügel: Carl Bergmann

11. März (Freitag), abends 8 Uhr

im Künsterhaus

# Ernst Wiedert

aus eigenen Werken

Nun Sitzplätze ab RM. 1,- in der Buchhandlung Georg Tamm, Prager Str. 20 u. Gruner Str. 38, Fernruf 1957

# Faschingsfeler

Die gemütliche

# Stadtwaldschlößchen

beginnt

Dienstag abends 8 Uhr

2 Kapellen

Eintritt 50 Rpf.

In den Räumen der ersten Etage

Eintritt frei

Orchester, Tanz und Orchester werden am Sonntag mitgenommen. 2000 Rpf.

Zum beliebigen Familienabend im „Galopp“

# Pianos und Flügel

gut erhalten, wie neu verarbeitet, verkauft außerordentlich preiswert

# Gerold

Zahngasse 7, II

Seit 1875

Misplanos ab 5 RM. monatlich

# PIANOS

zu sehr günstigen Preisen u. Beding.

Fürstener-Haus

Waisenhausstr. 10

Reparaturen u. Art. sowie Stimmungen

# PIANOS

zu sehr günstigen Preisen u. Beding.

Fürstener-Haus

Waisenhausstr. 10

Reparaturen u. Art. sowie Stimmungen

# PIANOS

zu sehr günstigen Preisen u. Beding.

Fürstener-Haus

Waisenhausstr. 10

Reparaturen u. Art. sowie Stimmungen

# PIANOS

zu sehr günstigen Preisen u. Beding.

Fürstener-Haus

Waisenhausstr. 10

Reparaturen u. Art. sowie Stimmungen

# Seetor-Baststätten

Seestraße - Wittenberg - Hauptbth. 20000

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

Seit 1908

# Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

Bil

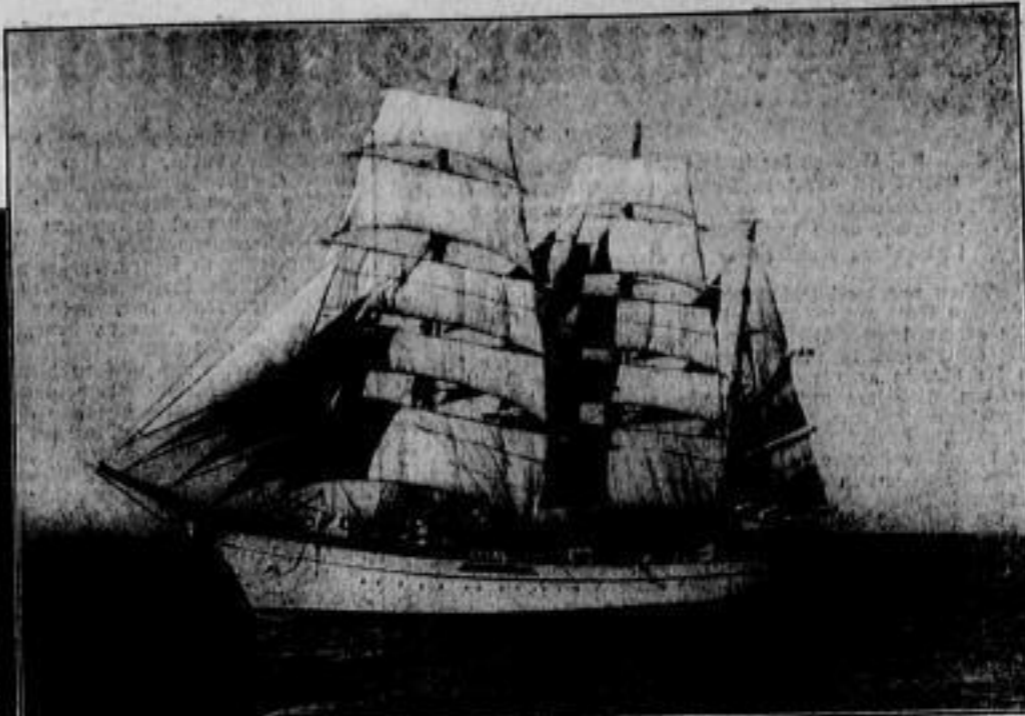
Bil



# Bilder vom Tage



**Das Richard-Wagner-Nationaldenkmal im Werden**  
Zum 125. Geburtstag von Sachsens großem Sohn Richard Wagner am 22. Mai wird auch die gewaltige Anlage des Richard-Wagner-Nationaldenkmals am Ritzplatz in Leipzig fertiggestellt sein. Unser Bild zeigt einen der gewaltigen Figurensockel: „Schicksal“



**„Albert Leo Schlageter“ unter vollen Segeln**  
Bei der ersten Ausfahrt des dritten Segelschulschiffes der Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter“ wurden erstmals sämtliche Segel gesetzt.

**Unten: Ein junger König und seine Berater**  
Am Dienstag fand die feierliche Einsegnung des neuen serbischen Patriarchen Gabriel Doschitsch statt, an der Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und der Metropolit Vasilje teilnahmen. Unser Bild zeigt nach der Feier Stojadinowitsch, Doschitsch und Vasilje unter dem Porträt des jungen Königs Peter



**„Wie Mädel helfen mit“**  
— im weiblichen Pflichtjahr in der Land- und Hauswirtschaft

**Links: Reichsarbeitsführer Ziel 63 Jahre alt**  
Am Donnerstag beging Reichsarbeitsführer Ziel seinen 63. Geburtstag. Als erste Gratulanten bereiteten ihm seine Enkelkinder eine besondere Freude.

Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale 1, Presse-Hoffmann 2, Scherl-Bilderdienst 1, Weltbild 1



## Berliner Allerlei

Von unserer Berliner Schriftleitung

### Was wird aus der Straßenbahn?

Die Berliner sind von ihrer Verkehrsgesellschaft mit der angenehmen Mitteilung überrascht worden, daß 200 Omnibusse in Auftrag gegeben sind und daß auch die U-Bahn neue Pläne erhalten soll. Bei der Bekanntgabe dieses neuen Beschaffungsprogrammes ist erneut die Entlastung des Oberflächenverkehrs propagiert worden, und das hat naturgemäß die Frage wieder hochkommen lassen, was künftig aus der Straßenbahn werden soll. Es ist selbstverständlich, daß die Neuplanungen in der Reichshauptstadt einen verstärkten Einsatz von Schnellverkehrsmitteln erfordern, schießt sich doch einmal die ganze Universitätsstadt ziemlich weit hinaus und mal die ganze Universitätsstadt ziemlich weit hinaus und mal die ganze Universitätsstadt ziemlich weit hinaus. Es ist deshalb doch auch die Wohnhöfe wesentlich weiter vom Mittel- und über deren Einfuhr bis heute noch keine Einzelheiten bekannt geworden sind. Vor allem werden diejenigen falls die neuen großen Repräsentations- und Geschäftsviertel in der Nord-Süd-Achse in geeigneter Weise durch Schnellbahnverbindungen von den verschiedenen Kundenzentren ausbündelt werden. Es ist also keine Frage, daß die gänzlich gemacht sein und einen erheblichen Ausbau U-Bahn im Vordergrund steht und einen erheblichen Ausbau erfahren wird. Das Beschaffungsprogramm der Verkehrsgesellschaft zeigt, daß man auch dem Autobusverkehr erhöhte Bedeutung beizumessen. Das alles bedeutet aber nicht, daß nun etwa die Straßenbahn verschwindet, wenn auch die großen neuen Achsenstrahlen keine Straßenbahnlinien aufweisen werden. Vorerst ist aber die Straßenbahn noch immer das Haupt- und bestmögliche Verkehrsmittel der Massen und wird es jedenfalls auf eine ganze Reihe von Jahren und noch bleiben. Ob man eines Tages dahin kommen wird, daß die Straßenbahn dann wenigstens aus der Innenstadt verschwindet, ist eine heute noch offene Frage.

### Kraftfahrer gehen zu Fuß

Die große Automobilausstellung macht sich auch in diesem Jahr wieder in der ganzen Reichshauptstadt hart bemerkbar. Die Datschen haben nicht über schlechten Verkehr zu klagen, sie können vielfach das Schild „Alle Zimmer belegt“ dranhängen lassen und auch die Gastwirte in der Innenstadt und in dem Veranstaltungsviertel um die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche machen recht aufkehlende Gesichter. Auch der Auto-

verkehr deutet ohne weiteres auf die Ausstellung hin, denn nicht zuletzt die Dresdner II neben dem heimischen IA auf. Am stärksten ist dieser Autoverkehr naturgemäß in den Straßenachsen, die direkt zur Messestadt führen. Schon am Vormittag sind hier meist alle Parkplätze belegt, und auch die Nebenstraßen sind eigentlich nichts weiter als eine große Autoschau, freilich eine Schau gebrannter Wagen, deren Fahrer gerade in den Hallen die neuen Wagen bewundern. In den Hauptverkehrszeiten wird der Autofahrer trotz sehr umfangreicher Parkplätze jedenfalls kaum die Möglichkeit haben, bis zur Ausstellung heranzukommen, da er keine Pfade in der Mitte der parkenden Wagen findet. So wird er den letzten Kilometer wohl meist zu Fuß laufen müssen und wird das nicht einmal ungenutzte tun angesichts dessen, was ihm in den Ausstellungshallen aboten wird.

### Die Wander-Ampel

Die Verkehrsampel wird neuerdings beweglich gestaltet. Das soll nun nicht etwa heißen, daß man die über den Straßen schwebenden Ampeln abbaut, um sie spazierenzuführen, doch ist auf Anregung des Generals der Polizei, Daluege, jetzt eine Verkehrsampel konstruiert worden, die man als „Tornikerngerät“ bezeichnen kann und die überall bei besonderen Veranstaltungen dort sehr schnell aufgebaut werden kann, wo ein größerer Verkehr geregelt werden muß. Es handelt sich um eine tragbare Batterie mit einem einbaubaren Ampelmast, der oben die üblichen Signallampen trägt. Der bedienende Fahrer braucht also nicht wilde Freilübungen zu machen, um jeweils die Richtung für den Verkehr freizugeben oder zu sperren, sondern ein Druck auf den Knopf am Ampelmast genügt, um das rote oder grüne Licht ausleuchten zu lassen. Das erste dieser Geräte wird gerade jetzt im Berliner Westen am Kaiserdamm ausprobiert. Es scheint, als ob die Polizei sich mit dieser Wanderampel ein sehr brauchbares Gerät geschaffen hat.

### Schießen als Wissenschaft

In diesem Jahre kann die Deutsche Versuchsanstalt für Schießwissenschaften in Berlin-Barnack auf ein Jubiläum bestehen ausbilden. Die Anstalt ist aus kleinen Anfängen auf Anregung einiger Mitglieder des Allgemeinen deutschen

Jagdvereins entstanden. Ihre erste Deimtal fand sie am Bahnhof Dahlenke, von dort wurde sie später beim Ausbau der Berliner S-Bahn nach Wannsee verlegt. Hier wurde eine vorbildliche Einrichtung geschaffen, die über nicht weniger als 300 Schießstände, Laboratorien und dergleichen mehr verfügt. Heute wird in dieser Versuchsanstalt nicht nur die Schießleistung der Waffen geprüft, sondern ebenso auch die Sicherheit der Waffe dem Schützen gegenüber. Auch der Ballenwerkstoff wird hier genaue Untersuchungen unterzogen. Ferner gehören zum Aufgabenkreis der Versuchsanstalt Gutachten in Kriminalfällen, besonders in Wilderetzprozessen, Beratungen bei der Anlage von Schießsportplätzen, Kurzum alles, was mit der Wissenschaft des Schießens zusammenhängt. Darüber wird natürlich das eigentliche Schießen nicht vergessen. An schönen Sommertagen trifft man hier am Nachmittags oft über 1000 Jäger und Sportschützen an. Die Leitung der Versuchsanstalt liegt heute in den Händen des Jägermeisters im Stabe des Reichsjägermeisters Direktor Diener. Aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens wird die Versuchsanstalt im Mai ein besonderes Jubiläumsschießen veranstalten.

### Liebhaber bauen sich Himmelskanonen

Die Treptower Sternwarte der Stadt Berlin wird in Kürze eine eigenartige Ausstellung veranstalten, nämlich eine Ausstellung von Arbeiten von Liebhaberastronomen. Es ist ja nicht so, daß nur die beamteten Astronomen in die Sterne guden, sondern in allen Berufen gibt es Liebhaber, die in der Sternwelt manchmal besser Bescheid wissen, als in den Dingen des Alltags. Sie unterstützen auch die Wissenschaft durch ihre Beobachtungen oft in recht erfreulicher Weise und haben schon mancherlei wissenschaftliche Erfolge erzielen können. In dieser Ausstellung sollen nun Arbeiten der Liebhaberastronomen wie Zeichnungen von Sonnenflecken, Photographien vom Mond und von den Planeten gezeigt werden. Dann aber wird man auch die mannigfachen astrologischen Instrumente wie Fernrohre, Spiegelteleskope usw. vorführen, die sich die Sternfreunde mit geringen Mitteln meist nach Feierabend selbst gebaut haben. So soll die Ausstellung einmal zeigen, was die Amateurastronomen geleistet haben, und zum andern soll sie auf diese Weise in manchem Kreislage die Liebe zu dieser schönen Wissenschaft erwecken. W. A.





# Capri unter Denkmalschutz

Rom, 26. Februar.

Auf Befehl der italienischen Regierung ist die romanische Insel Capri im Tyrrhenischen Meer, ein der Plebenzianenzeit der altromischen Kaiser Augustus und Tiberius, unter Denkmalschutz gestellt worden. Im Zusammenhang damit wurde ein Bauverbot erlassen.

Schon vor zwei Jahrtausenden war Capri, die Märcheninsel am Golf von Neapel, ein gern besuchter Erholungsort. Die altromischen Kaiser Augustus und Tiberius hatten hier ihre Sommerresidenzen und führten mit goldgeschmückten Nachen in die Grotta azzurra, die weltberühmte Blaue Grotte, hinein, um, gleichsam unter dem Meeresspiegel, das magische laurblau Licht zu genießen, das durch das klare Wasser in das Innere strömt und alles überglänzt. Da die Insel fast gar kein Quellwasser hat, haben schon die alten Römer hier kunstvolle Zisternen gebaut, die neuerdings wieder freigelegt werden sollen.

Es hat das Bild dieses kleinen Paradieses, das sich zwischen phantastisch felsigen Klippen mit seinen hellen Kalksteinwänden senkrecht aus dem Tyrrhenischen Meer erhebt, ein wenig beeinträchtigt, das jeder, der das notwendige Geld besitzt, hier nach Verlangen bauen durfte. So entstand ein gotisches Schloss neben einem maurischen Palast, und eine Villa im klassischen römischen Stil war irgendetwas orientalisches Bauwerk benachbart. Um die harmonische Geschlossenheit der Insel zu wahren und ihren romantischen Reiz nicht zu verlieren, hat nunmehr die italienische Regierung Capri unter Natur- und Denkmalschutz gestellt und ein vorläufiges Bauverbot erlassen.

Zwei Männern gebührt das Verdienst um die Wiederentdeckung Capris; der eine ist der schwedische Arzt Axel Munthe, dessen berühmte Villa „San Michele“ heute eine der größten Sehenswürdigkeiten Süditaliens ist. In sie doch die Rekonstruktion einer antiken Imperatorenvilla, mit herrlichen jahrtausendalten Kunstwerken geschmückt. Axel Munthe erzählt selbst in seinem „Buch von San Michele“, daß er in letzter Minute diesen klassischen Palast, aus dessen Säulen und Skulpturenfragmenten sich die Weinbauern von Capri abnunglos ihre Mauern bauten, vor der vollständigen Zerstörung bewahrt hat.

Der zweite und noch verdienstvollere Erwecker Capris ist der junge italienische Archäologe Amadeo Maiuri, der den an Bracht einzigartigen Palast des Tiberius ausgegraben hat. Gegenwärtig ist Maiuri, der auf Capri ein vergangenes Jahrtausend wieder auferstehen ließ, damit beschäftigt, das Geheimnis der Blauen Grotte zu lösen. Bis heute weiß man nämlich nicht, ob dieses Naturwunder nicht bei den alten Römern eine religiöse Kultstätte war. Der italienische Forscher vertritt die Ansicht, daß der kleine Hafen in der Grotte von den Römern angelegt wurde, und daß es vermutlich einen geheimen Hellingang vom Innern der Blauen Grotte aus zu einer der römischen Imperatorenvillen geben muß, den er zu entdecken hofft. Die römischen Schriftsteller Tacitus und Suetonius deuten mehrfach an, daß Kaiser Tiberius in der Blauen Grotte phantastische Orgien und Gelage gefeiert hat. Spuren davon hat man bei den bisherigen Ausgrabungen nicht gefunden, vermutlich aber werden hier bei den erneuten Forschungen Maiuris noch manche interessanten Feststellungen über das Privatleben der römischen Kaiser gemacht werden.

## Feuergefecht mit Wilderern

Magdeburg, 26. Februar.

Arbeiter beobachteten in der im Kreise Wolmirstedt (Bezirk Magdeburg) gelegenen Gutsfeldmark Rogätz zwei Wilderere bei der Ausübung ihres uralten Handwerks. Sie beobachteten den Förster der Watsverwaltung in Rogätz und Gendarmerebeamt. Beim Eintreffen des Försters hatten die Wilderere bereits drei Rehe geschossen. Sie schlugen gerade ein Reh aus der Decke und verscharrten es, um das Wild zu geeigneter Zeit abzuholen. Als sie gehen wollten und sich ihnen der Förster plötzlich in den Weg stellte, legte einer der Wilderere auf ihn an. Der Förster war aber darauf vorbereitet und schob, bevor der Wilderere abdrücken konnte, Er traf ihn durch die Hand in den Unterleib. Schwerverletzt blieb der Wilderere liegen. Er wurde ins Wolmirstedter Krankenhaus gebracht. Sein Komplize war geflüchtet, konnte aber noch festgenommen werden.

## Rubens und Van Dyl als Schmuggelware

Brünn (Mähren), 26. Februar.

Eine Bande von jüdischen Wilderschmugglern, die in letzter Zeit in Prag ihr Unwesen getrieben hatte und vorübergehend nach Wien geflüchtet war, wurde auf folgende Weise ausgedehnt: Beim Pörrer in Poisschatel erschienen drei elegant gekleidete Männer und boten dem funktionslosen Gelehrten drei Bilder von Van Dyl, Rubens und Tintoretto zum Preise von insgesamt 120.000 Tschekokronen an. Kunderdem wiesen sie Gutachten bekannter Professore über die Echtheit der Bilder vor. Schließlich liehen sie die Gemälde im Pörrerhaus und entfernten sich. Am nächsten Tage

erschien in der Pörrerei ein unbekannter Herr, der sich als Industrieller aus Jglau vorstellte und erklärte, daß er von dem Wilderere erfahren habe. Er war bereit, für die Gemälde die Summe von 120.000 Kronen zu geben. Der Pörrer sagte darauf, daß er sich die ganze Anwesenheit erst überlegen müsse und berichtete den Vorfall der Gendarmerei. Diese verhaftete zunächst den reichsdeutschen Emigranten Leon Jostowitsch, der einen Bilder- und Teppichhandel betreibt. Kurz darauf wurden noch Moriz Blaser aus Wien und Artur Felchner aus Prag festgenommen. Es wurde festgestellt, daß sowohl die Bilder als auch die Gutachten gefälscht sind. Jostowitsch hatte außerdem einen gefälschten Reisepass bei sich, den er in einem Wiener Kaffeehaus gefälscht und mit dem er bereits mehrmals die tschechoslowakische Grenze überschritten hatte. Schließlich wurde auch noch der falsche Interzessent aus Jglau verhaftet.

- Schwere Strafe wegen Preisüberhöhung. Die Preisüberwachungsstelle hat gegen einen Kaufmann in Gütlich eine Ordnungsbüße von 2000 RM verhängt, weil er die Preise für Sonnenhüte unerschöpflich erhöht hat.
- Ein Zwölfteil aller deutschen Kinos in Berlin. Im Hinblick auf den Filmvolkskongress dürfte die Zahl der Kinos in Berlin auf 1200 erhöht werden. Die Zahl der Kinos in Berlin ist heute auf 1200 Kinos gesunken. Diese 1200 Theater haben insgesamt 204.000 Sitzplätze; 40 von ihnen fassen mehr als 1000 Personen.
- Der höchstbezahlte Künstler der Welt. Der höchstbezahlte Star in Hollywood verdient jährlich ungeschätzt 470.000 Dollar. Aber es gibt noch jemanden, der mehr verdient. Das ist der 23jährige Gelehrte J. B. S. Haldane, dessen Einkommen mehr als eine halbe Million Dollar jährlich beträgt.

## Chemänner berauben die eigenen Frauen

Neuwort, 26. Februar.

Vor einigen Tagen drangen drei maskierte Männer mit Revolvern bewaffnet in einen großen Damen-Bridgklub ein und zwangen alle anwesenden Frauen, ihr Geld und die Schmuckstücke herauszugeben. Da es sich um Angehörige wohlhabender Bürgerkreise handelte, so war die Beute der maskierten Räuber eine recht beträchtliche. Hierfür Frauen wurden beraubt. Da in Neuwort Überfälle dieser Art nicht zu den allerhäufigsten Vorkommen gehören, so wäre diese Sensation höchstens eine Eintagsfliege gewesen, wenn der Raubüberfall nicht eine überraschende Auffklärung gefunden hätte. Die verunglückten Ehefrauen stellten, als sie nach Hause kamen, fest, daß ihre Männer die Angelegenheit absolut nicht sehr reagiert hätten. Ihnen höchstens sagten, daß dies eine gerechte Bestrafung für ihre nachlässigen Bridge-Partien sei. Die Polizei hatte Glück, und es gelang ihr, einen der Täter zu fassen. Und nun stellte es sich heraus, daß die drei Räuber Chemänner der weiblichen Mitglieder des Bridgclubs waren und daß sie im Unverständnis mit anderen Chemännern von bridgewütigen Damen handelten, um diesen eine empfindliche Lektion zu erteilen, damit sie in Zukunft nicht ihr Heim so vernachlässigten. Die Verbrecher wurden verhaftet und müssen sich jetzt wegen Überfalls, großen Unfugs und unbefugten Waffenbesitzes verantworten. Der Überfall ist die Sensation Neuworts, und während natürlich die Frauen über das Verhalten ihrer Chemänner empört sind, gibt es Tausende von Männern, die ihren Leidensgenossen, welche sich zu einer solchen manhaften Handlung entschlossen, alles Glück wünschen. Man kann annehmen, daß die Strafe für diese Pseudoüberbrecher nicht allzu hoch ausfallen dürfte, besonders dann nicht, wenn der Richter selbst eine Frau hat, die einem Bridgklub angehört.

## Kaiserkahn auf der Save gesunken - Befragung vermisst

Belgrad, 26. Februar.

Auf der Save ist auf bisher ungeklärter Weise ein mit Holz und Mais beladener Kaiserkahn gesunken. Die fünfjährige Befragung ist bei dem Unglück ums Leben gekommen. Nur ein Fischer, der in der Nähe der Unfallstelle, etwa 8 Kilometer von der Stadt Bosnisch-Militsa entfernt, arbeitete, war der einzige Zeuge des Vorfalls. Er sah, wie der Kaiserkahn, der schon halb unter Wasser war, sehr schnell sank. Von der Befragung ist keine Spur gefunden worden, man vermutet daher, daß sie sich gerade unter Deck aufhielt.

## Neubauten mit Kinderwagengaragen

Kopenhagen, 26. Februar.

In Kopenhagen werden demnächst die neuen Häuser bevorzugt sein, die gegenüber dem gewöhnlichen modernen Komfort auch noch die Neuerung aufweisen, daß im Ost- oder Westflügel für Kinderwagen untergebracht sind. Auf diese Weise wird es vermieden, daß Kinderwagen täglich die Treppen hinauf- und hinuntergetragen werden müssen. In jeder Wohnung gehört eine Kinderwagengarage, die verschließbar ist.

## Heitere Ecke

- Waters Mitte. „Mein lieber Junge, du bist nun so groß und erwachsen, du verdienst dir deinen Lebensunterhalt, jetzt mußt du deinem alten Vater auch einmal helfen.“ — „Ja, gerne, Papa, was soll ich denn machen?“ — „Dezähle die letzte Rate von deinem Kinderwagen!“
- Keine Angst! Mutter zur Hausangehörigen: „Paffen Sie nur immer auf auf Frisches an, Anna, damit ihm ja nichts ausfällt, wenn Sie mit ihm spazieren gehen.“ Fröhlich: „Keine Angst, Mama, es geht ja immer ein Soldat mit uns!“
- Die Hebräerlehre. Vater: „Ist es ein Junge?“ Gemutter: „Ja — der Mittlere...“

# Thomsen verhört die Prima

KRIMINALROMAN VON HERBERT MOLL

Copyright by August Soherl Nachfolger, Berlin.

(80. Fortsetzung)

Aber der Rektor läßt nicht locker. Ueberlegen Sie das doch genau, meine Herren! Man hat auch als langjähriger Pädagoge manchmal nicht den notwendigen Abstand von den Dingen, und erst nachträgliches, mehrmaliges Ueberprüfen bringt einen zu einer neuen Meinung. Sehen Sie: Doktor Berling —

„Ja —“, unterbricht Thomsen und steht sich am Tisch um. Aber dann nickt er: „Entschuldigen Sie, Herr Rektor! Ich vergaß —“

„Was sagte ich doch gerade?“ nimmt Doktor Vassen seine Rede wieder auf. „Ach, richtig: Der Kollege Berling, sehen Sie, hat seine Aufgaben zurückgelassen, da sie ihm bei späterer Ueberlegung zu leicht erschienen. Obwohl es an sich ungewöhnlich ist, habe ich mich diesem Argument doch nicht verschließen können und habe zugestimmt, daß er seine Aufgaben gegen neue, schwierigere austauschte.“

„Dann ist darum auch bei den Aufgaben des Kollegen Berling das Ergebnis anders“, meint Rissen. „Gut und schlecht — es entspricht den tatsächlichen Verhältnissen, den Leistungen der einzelnen Schüler. Er sagte mir so etwas.“

Thomsen ist dieser letzten Unterhaltung gespannt gefolgt und fragt nun rasch: „Was? Doktor Berling hat seine Aufgaben ausgetauscht?“

„Ja“, antwortet Vassen. „Hinden Sie etwas dabei?“

Thomsen schweigt; sein Blick kreuzt die Gesichter, die ihm zugewandt sind. Dann steht er Vassen an: „Nein, Herr Rektor, ich finde nichts dabei — gar nichts. Warum soll Doktor Berling nicht seine Arbeiten austauschen? Aber dann steht er plötzlich auf. „Sie entschuldigen mich, Herr Rektor? Ich habe genug gehört und muß heute noch mehr erledigen. Sie werden ja sicherlich noch längere Zeit mit Ihren Herren zu sprechen haben?“

Er stürzt den runden schwarzen Hut auf den Kopf, ficht seine Zigarre aus dem Aschenbecher und steht sie sich zwischen die Zähne. Mit knapper Verbeugung verläßt er das Konferenzzimmer.

Die Zurückgebliebenen sehen sich verdutzt an; der immer noch entrückte Häupter murmelt etwas Unverständliches vor sich hin.

Dr. Vassen klopft auf den Tisch. „Nun zu den beiden Entfess, meine Herren!“

Und sehr schnell ist die Frage der Prüfungsarbeiten verfallen.

„Das ist ja eine schöne Geschichte!“ Amtmann Rissen klopft mit dem Quadranten auf die vor ihm liegende Zeitung. „Zwei Gymnasialisten! Wo sind denn die beiden Vurshen?“

Rissen gibt seinem Vorgesetzten einen kurzen Bericht über die Ereignisse des letzten Tages, wobei er darauf bedacht ist, die völlig passive Rolle, die er dabei gespielt hat, unerwähnt zu lassen. Er spricht in der Mehrzahl: „Wir haben dann die beiden Brüder einander gegenübergestellt — wir haben sie dann eingesperrt...“

Rissen bewegt zwischen den Kopf, mal verwundert, mal bekräftigend, mal nicht verstehend. „Wirklich eine schöne Geschichte! Da hat sich Frederiksborg nun tatsächlich einen besonderen Platz in Dänemark verschafft, denn das war wohl doch noch nicht da!“ Er streicht mit der Hand mehrmals an seinem Hals entlang, von vorn nach hinten, von hinten nach vorn. „Doktor Vassen tut mir am meisten leid — der kann ja nun keine Schule machen. Ueber wanzig Jahre leitet der Mann diese Anstalt in vorbildlicher Weise — und da kommen zwei solche — solche Vensel...“ Er springt auf und läuft erregt im Zimmer hin und her.

Risse steht ebenfalls auf. „Und das Eigenartige dabei, Herr Amtmann: Es ist noch gar nicht klar, welcher der beiden Jungen —“

Rissen ist festgeblieben. „Soll das heißen, daß Inspektor Thomsen selber noch nicht weiß —? Und da läßt er das in die Zeitung setzen? Hier steht doch Klump und Klar“, er nimmt das Blatt zur Hand, „das zwei Gymnasialisten die Tat ausgeführt haben!“

Verzeihung, Herr Amtmann, das steht nicht da! Das sind zwei Gymnasialisten in schwerem Verdacht stehen, den Paalzow getötet zu haben.“

„Ja ja — aber nach dem, was Sie mir erzählt haben, ist doch gar kein Zweifel mehr möglich!“ bemerkt Rissen ärgerlich. Das Telefon klingelt.

Der Amtmann meldet sich. „Nein, ich nicht hier. Ich kann Ihnen auch nicht sagen — warten Sie mal einen Augenblick!“ Er hält die Sprechтруbe zu. „Wissen Sie, wo Inspektor Thomsen zur Zeit ist?“

„Er wollte zur Schule gehen“, meint Risse.

Rissen spricht wieder ins Telefon: „Allo, Herr Thomsen ist unterwegs... So —? Ja, das tut mir leid — da muß

er nachher noch einmal anrufen...“ Er blüht fragend an Risse hin, der mit der Hand geminkt hat. „Augenblick noch mal!“ Er nimmt den Hörer vom Ohr. „Was ist denn, Risse?“

„Wer will ihn denn sprechen, Herr Amtmann?“

„Polizeiamt Kopenhagen — ein Herr Rissen.“

„Rufen Sie sich doch die Verbindung geben! Dem hat Thomsen ja einen Auftrag erteilt!“

„Geben Sie mir doch mal die Verbindung, Frau! Ich werde mit dem Herrn sprechen!“ Eine kleine Pause. Dann: „Hier Amtmann Rissen. Sie wollten Herrn Inspektor Thomsen sprechen —? Der ist gerade unterwegs. Kann ich etwas bestellen? Oh, ja, das ist schade — ja, das tut mir leid... Ich will ihm das gerne ausdrücken — gewiß. Guten Tag!“ Er legt den Hörer auf. „Ja, er wollte Thomsen sprechen. Ich soll ihm bestellen, daß er auf der Spur bleibt; er wird morgen früh wieder anrufen.“

„Inspektor Thomsen läßt nämlich den Doktor Berling beobachten. Wir hätten dem Kopenhagener Kollegen vielleicht sagen sollen, daß das nicht mehr nötig ist.“

Wieder lautet der Fernsprecher. „Amtmann Rissen... Ja, ich hier... Bitte sehr! Ich mir recht!“ Er legt den Hörer auf. „Inspektor Thomsen“, sagt er zu Risse, „er kommt gleich her.“

„Zwei Minuten zu spät“, bedauert Risse, „sonst hätte er Rissen sprechen können.“

Die Tür öffnet sich, Thomsen tritt ein. Die Herren begrüßen einander, und Amtmann Rissen berichtet alsbald, daß soeben Herr Rissen aus Kopenhagen angelandigt habe.

„Recht eben?“ fragt Thomsen. „Da rufe ich gleich wieder an!“ Er stellt die Verbindung her und spricht dann mit dem Kriminalrat Rissen.

Rissen und Risse schenken die Ohren, als der Inspektor seinem Chef einige Mitteilungen über den Stand der Angelegenheit macht, aber sie werden nicht hingehört. Sie verstehen nur, daß noch nicht alles rechtlos geklärt sei und daß der Doktor Berling doch wohl etwas mit der Sache zu tun haben müsse, denn Thomsen freut sich darüber, daß Rissen dem Lehrer auf den Hals binleitet.

Thomsen beendet das Ferngespräch und setzt sich, seinen Hut auf den Schoß legend. „Ja —“, murmelt er vor sich hin.

„Ja“, meint Rissen Risse.

„Ja“, sagt auch Amtmann Rissen. Und fährt dann fort: „Nette Sache, Herr Inspektor!“

„Nette Sache“, nickt Thomsen.

„Sie haben Herrn Rissen nicht gesprochen?“ erkundigt sich Risse.

„Rissen? Nein.“ Thomsen hebt die Schultern. „Schade, daß man ihn nicht erreichen kann!“

„Er will morgen früh wieder anrufen“, verkündet Rissen.

„Morgen früh? Sehr schön.“

„Denn Inspektor, Sie werden begreifen — ich habe natürlich das größte Interesse — der Herr Bürgermeister wird von mir heret nachher Bericht verlangen... Ist denn nun alles klar? Ich meine: Steht einwandfrei fest, wer der zwei Jungen —?“

(Fortsetzung folgt)

# Brack-Stoffe für Jedermann!

ENGROS- u. EINZELVERKAUF DRESDEN ALTMARKT 15

EIGENE ERSTKLASSIGE MASS-WERKSTÄTTEN  
KOSTENLOSE MUSTERSENDUNG NACH ALLEN PLÄTZEN.



















Freundschaftsspiele in der Gauliga

Mit Rücksicht auf das Vorkampfbildnis am den Reichsbundspokal...

Oberlausitzer Fußballsport

Von 13 Mannschaften, die sich zum Kampf um den Tschammerpokal...

Eissportfest in Altenberg

Begint am Sonntagabend, 17.15 Uhr, mit Eiskunstlaufen im Eisstadion...

Hockey-Großkampf in Dresden

DSC gegen Chemiker Hockeyklub. Das noch Chemisch angelegte Spiel um die Vorzüge der...

Kampf um begehrte Punkte im Handball

Zeiß Ikon gegen Guts Muts

In der Handball-Gauliga werden heute Sonntag nur drei Punktspiele ausgetragen...

BWG Zeiß Ikon gegen Guts Muts

11 Uhr an der Döbelinestraße. Mangels ausreichender Kampferfahrung...

MSV Frankenberg gegen MSV J.-R. 11 Leipzig

In Frankenberga. Die Frankenbergener sind sich immer mehr zu einer...

TuB Werdau gegen Spielvereinigung Leipzig

In Werdau. Spielvereinigung Leipzig in der ersten Runde 12:0. Nach den...

Spitzenkampf in Freital

Von den neun Punktspielen der Bezirksklasse beansprucht die Besetzung...

SC 04 Freital gegen Spielvereinigung

10 Uhr in Freital. Dort wird der Spitzenkampf herrschen. Nur einmal...

Dresdner Sportclub gegen TSV. Habenan

10 Uhr im Ostragehege. 10:4 gewonnen die Dresdner das Spiel...

Reichsbahn Pirna gegen Turngemeinde Dresden

10.30 Uhr in Pirna. Die Dresdner dürften diesmal kaum einen Punkt...

TSV Freiberg gegen TSV Landshut-Rosenitz

10 Uhr in Freiberg. Die Landshuter werden die letzte Möglichkeit...

Sportfreunde 01 gegen TSV Pirna

10.30 Uhr am Trachenbergplatz. Unverändert plat verlieren die Dresdner...

TSV Niederhäslich gegen Reichsbahn Dresden

10 Uhr in Niederhäslich. Für die Dresdner wird die Lage langsam...

Reizener ist auch dem heutigen Gegner beigekommen, der das Spiel 6:4 gewann.

Turngemeinde Rössen gegen Turnerschaft 1877

10 Uhr in Rössen. In der ersten Runde hatten die Dresdner überaus...

TS Riesa gegen Weißner 1888

10 Uhr in Riesa. Es die Weißner abermals zum Erfolg kommen wie im Herbst...

TS Riesa gegen Turngemeinde Heidenau

10 Uhr in Riesa. Die Anglizier der Heidenauer müht sich schon mit einer...

Punktspiele der 1. Handball-Kreisklasse

Die Herbstspiele begannen in Heidenau zwischen dem dortigen...

Weitere Handballspiele am Sonntag: 2. Kreisklasse: Staffel A: TS...

Gesellschaftsspiele im Handball

TSV Klitzsch gegen Dresdenia

14.30 Uhr an der Eisenberger Straße. Mit einem glatten Sieg...

Volkspostverein gegen TSV Nordwest

10.30 Uhr im Ostragehege. Auch im Freundschaftsspiel wird sich...

TH Dresden bricht das Spiel ab

In Halle wurde das Endspiel um die mitteldeutsche Hochschulmeisterschaft...

Harbig (DSC) beim Waldlauf in Hohenneudorf

Mit einem reichlichen Maßlauf von Formel wartet der Hohenneudorfer...



Advertisement for 'DAMENHÜTE SEIDENSTOFFE KLEIDERSTOFFE' with a list of items and prices.

Advertisement for 'AUS UNSERER SCHUH-ABTEILUNG' with a list of shoes and prices.



Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.







# Grundstücke, Hypotheken, Geldweckehe

## Hausstufen müssen stets in Ordnung sein!

### Ein Treppenzug und seine Rechtsfolgen

Jeder Mieter hat bekanntlich einen vertraglichen Anspruch darauf, daß sich nicht nur die gemieteten Wohnräume, sondern auch die zur Benutzung führenden Treppen in vorzüglicherem Zustand befinden. Sind die Treppen nicht in Ordnung und entstehen hierdurch Unfälle, ist in der Regel der Hauseigentümer verantwortlich und schadenerstattend.

Vor kurzem war in Rönitz das zwölfjährige Kind eines Mieters schwer auf der Treppe gekürzt, weil der Holzbelag verschiedene Stellen locker war und beim Betreten nach vorn überliefte. Während das Landgericht und das Oberlandesgericht Rönitz die Schadenersatzklage gegen den Hauseigentümer abwies, urteilte jetzt das Reichsgericht nachmalige Verhandlung an.

Vom Reichsgericht wird zunächst darauf hingewiesen, daß der Mietvertrag auch den Angehörigen des Mieters einen vertraglichen Anspruch auf die Verkehrssicherheit der Wohnung und der Treppen gibt. Die Treppe ist hier nicht in Ordnung gewesen; die Gefährlichkeit der beweglichen Stufen war durch Bohren sogar noch vergrößert worden.

Der Umstand, daß alle Mieter die Treppeneinrichtung übernommen haben, bedeutet noch keinen Verzicht der Mieter auf die hier in Betracht kommenden Rechte. Daß die vom Bohren herkommende Gefahr bei der Einigung des Mieters mit der erforderlichen Sorgfalt dafür sorgte, daß die Treppenteile, solange sie sich bewegen konnten, in jeder Hinsicht bewahrt blieben. In dieser Richtung besteht zu prüfen, ob der Vermieter nicht auch seine Aufsichtspflicht in Bezug auf die Treppeneinrichtung vernachlässigt hat. „Reichsgerichtsbriefe.“ (VI 171/37. — 15. 11. 1937.)

Der Umstand, daß alle Mieter die Treppeneinrichtung übernommen haben, bedeutet noch keinen Verzicht der Mieter auf die hier in Betracht kommenden Rechte. Daß die vom Bohren herkommende Gefahr bei der Einigung des Mieters mit der erforderlichen Sorgfalt dafür sorgte, daß die Treppenteile, solange sie sich bewegen konnten, in jeder Hinsicht bewahrt blieben. In dieser Richtung besteht zu prüfen, ob der Vermieter nicht auch seine Aufsichtspflicht in Bezug auf die Treppeneinrichtung vernachlässigt hat. „Reichsgerichtsbriefe.“ (VI 171/37. — 15. 11. 1937.)

Der Umstand, daß alle Mieter die Treppeneinrichtung übernommen haben, bedeutet noch keinen Verzicht der Mieter auf die hier in Betracht kommenden Rechte. Daß die vom Bohren herkommende Gefahr bei der Einigung des Mieters mit der erforderlichen Sorgfalt dafür sorgte, daß die Treppenteile, solange sie sich bewegen konnten, in jeder Hinsicht bewahrt blieben. In dieser Richtung besteht zu prüfen, ob der Vermieter nicht auch seine Aufsichtspflicht in Bezug auf die Treppeneinrichtung vernachlässigt hat. „Reichsgerichtsbriefe.“ (VI 171/37. — 15. 11. 1937.)

## Wohnungsbauphysik als Hauptgeschäft der Kreditinstitute

Wie die jetzt erscheinenden Jahresberichte der Hypothekendarlehenbanken erkennen lassen, haben die Institute sich in erheblichem Umfang mit der Finanzierung des Wohnungsbaues beschäftigt; die Verleihung von Mietsunterstützungen ist demgegenüber weit zurückgetreten. Auch die Verleihung von Mietsunterstützungen haben sich in helgendem Umfang der Finanzierung des Wohnungsbaues zugewandt.

Die dritte große Gruppe der Realcreditlegeber, die Sparkassen, haben ihre Verleihungstätigkeit vielfach sogar grundsätzlich auf die Ausleihung von Wohnungsbauphysik übertragen.

Der Umstand, daß alle Mieter die Treppeneinrichtung übernommen haben, bedeutet noch keinen Verzicht der Mieter auf die hier in Betracht kommenden Rechte. Daß die vom Bohren herkommende Gefahr bei der Einigung des Mieters mit der erforderlichen Sorgfalt dafür sorgte, daß die Treppenteile, solange sie sich bewegen konnten, in jeder Hinsicht bewahrt blieben. In dieser Richtung besteht zu prüfen, ob der Vermieter nicht auch seine Aufsichtspflicht in Bezug auf die Treppeneinrichtung vernachlässigt hat. „Reichsgerichtsbriefe.“ (VI 171/37. — 15. 11. 1937.)

Der Umstand, daß alle Mieter die Treppeneinrichtung übernommen haben, bedeutet noch keinen Verzicht der Mieter auf die hier in Betracht kommenden Rechte. Daß die vom Bohren herkommende Gefahr bei der Einigung des Mieters mit der erforderlichen Sorgfalt dafür sorgte, daß die Treppenteile, solange sie sich bewegen konnten, in jeder Hinsicht bewahrt blieben. In dieser Richtung besteht zu prüfen, ob der Vermieter nicht auch seine Aufsichtspflicht in Bezug auf die Treppeneinrichtung vernachlässigt hat. „Reichsgerichtsbriefe.“ (VI 171/37. — 15. 11. 1937.)

## Swangsbefreiungen

Wichtigungen: KW = Kaufvertrag; G = Grundbesitz; B = Baugrundstück; H = Hypothek; S = Schwere; L = Leichte; M = Mäßig; N = Normal; O = Ordentlich; P = Privat; R = Real; T = Teil; U = Unvollständig; V = Vollständig; W = Wechsel; X = Wechsel; Y = Wechsel; Z = Wechsel.

W. Schmidt, 22. 2. 1938, 24. 2. 1938, 26. 2. 1938, 28. 2. 1938, 30. 2. 1938, 1. 3. 1938, 3. 3. 1938, 5. 3. 1938, 7. 3. 1938, 9. 3. 1938, 11. 3. 1938, 13. 3. 1938, 15. 3. 1938, 17. 3. 1938, 19. 3. 1938, 21. 3. 1938, 23. 3. 1938, 25. 3. 1938, 27. 3. 1938, 29. 3. 1938, 31. 3. 1938, 1. 4. 1938, 3. 4. 1938, 5. 4. 1938, 7. 4. 1938, 9. 4. 1938, 11. 4. 1938, 13. 4. 1938, 15. 4. 1938, 17. 4. 1938, 19. 4. 1938, 21. 4. 1938, 23. 4. 1938, 25. 4. 1938, 27. 4. 1938, 29. 4. 1938, 1. 5. 1938, 3. 5. 1938, 5. 5. 1938, 7. 5. 1938, 9. 5. 1938, 11. 5. 1938, 13. 5. 1938, 15. 5. 1938, 17. 5. 1938, 19. 5. 1938, 21. 5. 1938, 23. 5. 1938, 25. 5. 1938, 27. 5. 1938, 29. 5. 1938, 1. 6. 1938, 3. 6. 1938, 5. 6. 1938, 7. 6. 1938, 9. 6. 1938, 11. 6. 1938, 13. 6. 1938, 15. 6. 1938, 17. 6. 1938, 19. 6. 1938, 21. 6. 1938, 23. 6. 1938, 25. 6. 1938, 27. 6. 1938, 29. 6. 1938, 1. 7. 1938, 3. 7. 1938, 5. 7. 1938, 7. 7. 1938, 9. 7. 1938, 11. 7. 1938, 13. 7. 1938, 15. 7. 1938, 17. 7. 1938, 19. 7. 1938, 21. 7. 1938, 23. 7. 1938, 25. 7. 1938, 27. 7. 1938, 29. 7. 1938, 1. 8. 1938, 3. 8. 1938, 5. 8. 1938, 7. 8. 1938, 9. 8. 1938, 11. 8. 1938, 13. 8. 1938, 15. 8. 1938, 17. 8. 1938, 19. 8. 1938, 21. 8. 1938, 23. 8. 1938, 25. 8. 1938, 27. 8. 1938, 29. 8. 1938, 1. 9. 1938, 3. 9. 1938, 5. 9. 1938, 7. 9. 1938, 9. 9. 1938, 11. 9. 1938, 13. 9. 1938, 15. 9. 1938, 17. 9. 1938, 19. 9. 1938, 21. 9. 1938, 23. 9. 1938, 25. 9. 1938, 27. 9. 1938, 29. 9. 1938, 1. 10. 1938, 3. 10. 1938, 5. 10. 1938, 7. 10. 1938, 9. 10. 1938, 11. 10. 1938, 13. 10. 1938, 15. 10. 1938, 17. 10. 1938, 19. 10. 1938, 21. 10. 1938, 23. 10. 1938, 25. 10. 1938, 27. 10. 1938, 29. 10. 1938, 1. 11. 1938, 3. 11. 1938, 5. 11. 1938, 7. 11. 1938, 9. 11. 1938, 11. 11. 1938, 13. 11. 1938, 15. 11. 1938, 17. 11. 1938, 19. 11. 1938, 21. 11. 1938, 23. 11. 1938, 25. 11. 1938, 27. 11. 1938, 29. 11. 1938, 1. 12. 1938, 3. 12. 1938, 5. 12. 1938, 7. 12. 1938, 9. 12. 1938, 11. 12. 1938, 13. 12. 1938, 15. 12. 1938, 17. 12. 1938, 19. 12. 1938, 21. 12. 1938, 23. 12. 1938, 25. 12. 1938, 27. 12. 1938, 29. 12. 1938, 1. 1. 1939, 3. 1. 1939, 5. 1. 1939, 7. 1. 1939, 9. 1. 1939, 11. 1. 1939, 13. 1. 1939, 15. 1. 1939, 17. 1. 1939, 19. 1. 1939, 21. 1. 1939, 23. 1. 1939, 25. 1. 1939, 27. 1. 1939, 29. 1. 1939, 1. 2. 1939, 3. 2. 1939, 5. 2. 1939, 7. 2. 1939, 9. 2. 1939, 11. 2. 1939, 13. 2. 1939, 15. 2. 1939, 17. 2. 1939, 19. 2. 1939, 21. 2. 1939, 23. 2. 1939, 25. 2. 1939, 27. 2. 1939, 29. 2. 1939, 1. 3. 1939, 3. 3. 1939, 5. 3. 1939, 7. 3. 1939, 9. 3. 1939, 11. 3. 1939, 13. 3. 1939, 15. 3. 1939, 17. 3. 1939, 19. 3. 1939, 21. 3. 1939, 23. 3. 1939, 25. 3. 1939, 27. 3. 1939, 29. 3. 1939, 1. 4. 1939, 3. 4. 1939, 5. 4. 1939, 7. 4. 1939, 9. 4. 1939, 11. 4. 1939, 13. 4. 1939, 15. 4. 1939, 17. 4. 1939, 19. 4. 1939, 21. 4. 1939, 23. 4. 1939, 25. 4. 1939, 27. 4. 1939, 29. 4. 1939, 1. 5. 1939, 3. 5. 1939, 5. 5. 1939, 7. 5. 1939, 9. 5. 1939, 11. 5. 1939, 13. 5. 1939, 15. 5. 1939, 17. 5. 1939, 19. 5. 1939, 21. 5. 1939, 23. 5. 1939, 25. 5. 1939, 27. 5. 1939, 29. 5. 1939, 1. 6. 1939, 3. 6. 1939, 5. 6. 1939, 7. 6. 1939, 9. 6. 1939, 11. 6. 1939, 13. 6. 1939, 15. 6. 1939, 17. 6. 1939, 19. 6. 1939, 21. 6. 1939, 23. 6. 1939, 25. 6. 1939, 27. 6. 1939, 29. 6. 1939, 1. 7. 1939, 3. 7. 1939, 5. 7. 1939, 7. 7. 1939, 9. 7. 1939, 11. 7. 1939, 13. 7. 1939, 15. 7. 1939, 17. 7. 1939, 19. 7. 1939, 21. 7. 1939, 23. 7. 1939, 25. 7. 1939, 27. 7. 1939, 29. 7. 1939, 1. 8. 1939, 3. 8. 1939, 5. 8. 1939, 7. 8. 1939, 9. 8. 1939, 11. 8. 1939, 13. 8. 1939, 15. 8. 1939, 17. 8. 1939, 19. 8. 1939, 21. 8. 1939, 23. 8. 1939, 25. 8. 1939, 27. 8. 1939, 29. 8. 1939, 1. 9. 1939, 3. 9. 1939, 5. 9. 1939, 7. 9. 1939, 9. 9. 1939, 11. 9. 1939, 13. 9. 1939, 15. 9. 1939, 17. 9. 1939, 19. 9. 1939, 21. 9. 1939, 23. 9. 1939, 25. 9. 1939, 27. 9. 1939, 29. 9. 1939, 1. 10. 1939, 3. 10. 1939, 5. 10. 1939, 7. 10. 1939, 9. 10. 1939, 11. 10. 1939, 13. 10. 1939, 15. 10. 1939, 17. 10. 1939, 19. 10. 1939, 21. 10. 1939, 23. 10. 1939, 25. 10. 1939, 27. 10. 1939, 29. 10. 1939, 1. 11. 1939, 3. 11. 1939, 5. 11. 1939, 7. 11. 1939, 9. 11. 1939, 11. 11. 1939, 13. 11. 1939, 15. 11. 1939, 17. 11. 1939, 19. 11. 1939, 21. 11. 1939, 23. 11. 1939, 25. 11. 1939, 27. 11. 1939, 29. 11. 1939, 1. 12. 1939, 3. 12. 1939, 5. 12. 1939, 7. 12. 1939, 9. 12. 1939, 11. 12. 1939, 13. 12. 1939, 15. 12. 1939, 17. 12. 1939, 19. 12. 1939, 21. 12. 1939, 23. 12. 1939, 25. 12. 1939, 27. 12. 1939, 29. 12. 1939, 1. 1. 1940, 3. 1. 1940, 5. 1. 1940, 7. 1. 1940, 9. 1. 1940, 11. 1. 1940, 13. 1. 1940, 15. 1. 1940, 17. 1. 1940, 19. 1. 1940, 21. 1. 1940, 23. 1. 1940, 25. 1. 1940, 27. 1. 1940, 29. 1. 1940, 1. 2. 1940, 3. 2. 1940, 5. 2. 1940, 7. 2. 1940, 9. 2. 1940, 11. 2. 1940, 13. 2. 1940, 15. 2. 1940, 17. 2. 1940, 19. 2. 1940, 21. 2. 1940, 23. 2. 1940, 25. 2. 1940, 27. 2. 1940, 29. 2. 1940, 1. 3. 1940, 3. 3. 1940, 5. 3. 1940, 7. 3. 1940, 9. 3. 1940, 11. 3. 1940, 13. 3. 1940, 15. 3. 1940, 17. 3. 1940, 19. 3. 1940, 21. 3. 1940, 23. 3. 1940, 25. 3. 1940, 27. 3. 1940, 29. 3. 1940, 1. 4. 1940, 3. 4. 1940, 5. 4. 1940, 7. 4. 1940, 9. 4. 1940, 11. 4. 1940, 13. 4. 1940, 15. 4. 1940, 17. 4. 1940, 19. 4. 1940, 21. 4. 1940, 23. 4. 1940, 25. 4. 1940, 27. 4. 1940, 29. 4. 1940, 1. 5. 1940, 3. 5. 1940, 5. 5. 1940, 7. 5. 1940, 9. 5. 1940, 11. 5. 1940, 13. 5. 1940, 15. 5. 1940, 17. 5. 1940, 19. 5. 1940, 21. 5. 1940, 23. 5. 1940, 25. 5. 1940, 27. 5. 1940, 29. 5. 1940, 1. 6. 1940, 3. 6. 1940, 5. 6. 1940, 7. 6. 1940, 9. 6. 1940, 11. 6. 1940, 13. 6. 1940, 15. 6. 1940, 17. 6. 1940, 19. 6. 1940, 21. 6. 1940, 23. 6. 1940, 25. 6. 1940, 27. 6. 1940, 29. 6. 1940, 1. 7. 1940, 3. 7. 1940, 5. 7. 1940, 7. 7. 1940, 9. 7. 1940, 11. 7. 1940, 13. 7. 1940, 15. 7. 1940, 17. 7. 1940, 19. 7. 1940, 21. 7. 1940, 23. 7. 1940, 25. 7. 1940, 27. 7. 1940, 29. 7. 1940, 1. 8. 1940, 3. 8. 1940, 5. 8. 1940, 7. 8. 1940, 9. 8. 1940, 11. 8. 1940, 13. 8. 1940, 15. 8. 1940, 17. 8. 1940, 19. 8. 1940, 21. 8. 1940, 23. 8. 1940, 25. 8. 1940, 27. 8. 1940, 29. 8. 1940, 1. 9. 1940, 3. 9. 1940, 5. 9. 1940, 7. 9. 1940, 9. 9. 1940, 11. 9. 1940, 13. 9. 1940, 15. 9. 1940, 17. 9. 1940, 19. 9. 1940, 21. 9. 1940, 23. 9. 1940, 25. 9. 1940, 27. 9. 1940, 29. 9. 1940, 1. 10. 1940, 3. 10. 1940, 5. 10. 1940, 7. 10. 1940, 9. 10. 1940, 11. 10. 1940, 13. 10. 1940, 15. 10. 1940, 17. 10. 1940, 19. 10. 1940, 21. 10. 1940, 23. 10. 1940, 25. 10. 1940, 27. 10. 1940, 29. 10. 1940, 1. 11. 1940, 3. 11. 1940, 5. 11. 1940, 7. 11. 1940, 9. 11. 1940, 11. 11. 1940, 13. 11. 1940, 15. 11. 1940, 17. 11. 1940, 19. 11. 1940, 21. 11. 1940, 23. 11. 1940, 25. 11. 1940, 27. 11. 1940, 29. 11. 1940, 1. 12. 1940, 3. 12. 1940, 5. 12. 1940, 7. 12. 1940, 9. 12. 1940, 11. 12. 1940, 13. 12. 1940, 15. 12. 1940, 17. 12. 1940, 19. 12. 1940, 21. 12. 1940, 23. 12. 1940, 25. 12. 1940, 27. 12. 1940, 29. 12. 1940, 1. 1. 1941, 3. 1. 1941, 5. 1. 1941, 7. 1. 1941, 9. 1. 1941, 11. 1. 1941, 13. 1. 1941, 15. 1. 1941, 17. 1. 1941, 19. 1. 1941, 21. 1. 1941, 23. 1. 1941, 25. 1. 1941, 27. 1. 1941, 29. 1. 1941, 1. 2. 1941, 3. 2. 1941, 5. 2. 1941, 7. 2. 1941, 9. 2. 1941, 11. 2. 1941, 13. 2. 1941, 15. 2. 1941, 17. 2. 1941, 19. 2. 1941, 21. 2. 1941, 23. 2. 1941, 25. 2. 1941, 27. 2. 1941, 29. 2. 1941, 1. 3. 1941, 3. 3. 1941, 5. 3. 1941, 7. 3. 1941, 9. 3. 1941, 11. 3. 1941, 13. 3. 1941, 15. 3. 1941, 17. 3. 1941, 19. 3. 1941, 21. 3. 1941, 23. 3. 1941, 25. 3. 1941, 27. 3. 1941, 29. 3. 1941, 1. 4. 1941, 3. 4. 1941, 5. 4. 1941, 7. 4. 1941, 9. 4. 1941, 11. 4. 1941, 13. 4. 1941, 15. 4. 1941, 17. 4. 1941, 19. 4. 1941, 21. 4. 1941, 23. 4. 1941, 25. 4. 1941, 27. 4. 1941, 29. 4. 1941, 1. 5. 1941, 3. 5. 1941, 5. 5. 1941, 7. 5. 1941, 9. 5. 1941, 11. 5. 1941, 13. 5. 1941, 15. 5. 1941, 17. 5. 1941, 19. 5. 1941, 21. 5. 1941, 23. 5. 1941, 25. 5. 1941, 27. 5. 1941, 29. 5. 1941, 1. 6. 1941, 3. 6. 1941, 5. 6. 1941, 7. 6. 1941, 9. 6. 1941, 11. 6. 1941, 13. 6. 1941, 15. 6. 1941, 17. 6. 1941, 19. 6. 1941, 21. 6. 1941, 23. 6. 1941, 25. 6. 1941, 27. 6. 1941, 29. 6. 1941, 1. 7. 1941, 3. 7. 1941, 5. 7. 1941, 7. 7. 1941, 9. 7. 1941, 11. 7. 1941, 13. 7. 1941, 15. 7. 1941, 17. 7. 1941, 19. 7. 1941, 21. 7. 1941, 23. 7. 1941, 25. 7. 1941, 27. 7. 1941, 29. 7. 1941, 1. 8. 1941, 3. 8. 1941, 5. 8. 1941, 7. 8. 1941, 9. 8. 1941, 11. 8. 1941, 13. 8. 1941, 15. 8. 1941, 17. 8. 1941, 19. 8. 1941, 21. 8. 1941, 23. 8. 1941, 25. 8. 1941, 27. 8. 1941, 29. 8. 1941, 1. 9. 1941, 3. 9. 1941, 5. 9. 1941, 7. 9. 1941, 9. 9. 1941, 11. 9. 1941, 13. 9. 1941, 15. 9. 1941, 17. 9. 1941, 19. 9. 1941, 21. 9. 1941, 23. 9. 1941, 25. 9. 1941, 27. 9. 1941, 29. 9. 1941, 1. 10. 1941, 3. 10. 1941, 5. 10. 1941, 7. 10. 1941, 9. 10. 1941, 11. 10. 1941, 13. 10. 1941, 15. 10. 1941, 17. 10. 1941, 19. 10. 1941, 21. 10. 1941, 23. 10. 1941, 25. 10. 1941, 27. 10. 1941, 29. 10. 1941, 1. 11. 1941, 3. 11. 1941, 5. 11. 1941, 7. 11. 1941, 9. 11. 1941, 11. 11. 1941, 13. 11. 1941, 15. 11. 1941, 17. 11. 1941, 19. 11. 1941, 21. 11. 1941, 23. 11. 1941, 25. 11. 1941, 27. 11. 1941, 29. 11. 1941, 1. 12. 1941, 3. 12. 1941, 5. 12. 1941, 7. 12. 1941, 9. 12. 1941, 11. 12. 1941, 13. 12. 1941, 15. 12. 1941, 17. 12. 1941, 19. 12. 1941, 21. 12. 1941, 23. 12. 1941, 25. 12. 1941, 27. 12. 1941, 29. 12. 1941, 1. 1. 1942, 3. 1. 1942, 5. 1. 1942, 7. 1. 1942, 9. 1. 1942, 11. 1. 1942, 13. 1. 1942, 15. 1. 1942, 17. 1. 1942, 19. 1. 1942, 21. 1. 1942, 23. 1. 1942, 25. 1. 1942, 27. 1. 1942, 29. 1. 1942, 1. 2. 1942, 3. 2. 1942, 5. 2. 1942, 7. 2. 1942, 9. 2. 1942, 11. 2. 1942, 13. 2. 1942, 15. 2. 1942, 17. 2. 1942, 19. 2. 1942, 21. 2. 1942, 23. 2. 1942, 25. 2. 1942, 27. 2. 1942, 29. 2. 1942, 1. 3. 1942, 3. 3. 1942, 5. 3. 1942, 7. 3. 1942, 9. 3. 1942, 11. 3. 1942, 13. 3. 1942, 15. 3. 1942, 17. 3. 1942, 19. 3. 1942, 21. 3. 1942, 23. 3. 1942, 25. 3. 1942, 27. 3. 1942, 29. 3. 1942, 1. 4. 1942, 3. 4. 1942, 5. 4. 1942, 7. 4. 1942, 9. 4. 1942, 11. 4. 1942, 13. 4. 1942, 15. 4. 1942, 17. 4. 1942, 19. 4. 1942, 21. 4. 1942, 23. 4. 1942, 25. 4. 1942, 27. 4. 1942, 29. 4. 1942, 1. 5. 1942, 3. 5. 1942, 5. 5. 1942, 7. 5. 1942, 9. 5. 1942, 11. 5. 1942, 13. 5. 1942, 15. 5. 1942, 17. 5. 1942, 19. 5. 1942, 21. 5. 1942, 23. 5. 1942, 25. 5. 1942, 27. 5. 1942, 29. 5. 1942, 1. 6. 1942, 3. 6. 1942, 5. 6. 1942, 7. 6. 1942, 9. 6. 1942, 11. 6. 1942, 13. 6. 1942, 15. 6. 1942, 17. 6. 1942, 19. 6. 1942, 21. 6. 1942, 23. 6. 1942, 25. 6. 1942, 27. 6. 1942, 29. 6. 1942, 1. 7. 1942, 3. 7. 1942, 5. 7. 1942, 7. 7. 1942, 9. 7. 1942, 11. 7. 1942, 13. 7. 1942, 15. 7. 1942, 17. 7. 1942, 19. 7. 1942, 21. 7. 1942, 23. 7. 1942, 25. 7. 1942, 27. 7. 1942, 29. 7. 1942, 1. 8. 1942, 3. 8. 1942, 5. 8. 1942, 7. 8. 1942, 9. 8. 1942, 11. 8. 1942, 13. 8. 1942, 15. 8. 1942, 17.







Stellen-Angebote

Hoch- und Tiefbautechniker Vermessungstechniker Maschinentechniker Elektrotechniker

Mit abgeschlossener Fachschulbildung oder guten Erfahrungen sowie gewandte Zeichner dieser Fachrichtung werden als Beamtenanwärter oder als Tarifangestellte jederzeit eingestellt.

Reichsbahndirektion Dresden.

Milberle, Jüngere Köchin

Mit guten Kenntnissen, zum 15. März oder 1. April für Milberle (4 Personen) gesucht.

Gebildetes junges Mädchen oder Kinderfräulein

Das eine Hausarbeit mit Übernahm, zum 15. 3. oder später, für 4 Kinder 5, 6, 4 und 1 Jahr, gute Mädeln, in gute Stellung gesucht.

Fräulein oder Hausmädchen

Mit Hoch- u. Mittelschulbildung, Umgang mit Jungmädcheln und Geballsanfragen unter 1800 an Dresdner Nachrichten.

Tagesmädchen

Für 3 Personen - Haushalt sofort gesucht, Monatslohn Sonntag von 10-12 Uhr.

Hausmädchen

Keinmal, lat., leiser u. zuverlässig, Milberle, bis 20. 3. 1. 4. in 3-Peri.-Hausball.

Hausgehilfin

In gute Haushaltung wegen Verheiratung der langjährig zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht.

Mädchen

Nicht unter 20 J., für 6-7im.-Haus, mit 3 Kindern gesucht, Gehalt 1000 bis 1200.

Hausgehilfin

In einen kleinen Haushalt gesucht, für Hausarbeit mit 2 Kindern (5 u. 7 J.), in 3-Peri.-Hausball.

Studenmädchen

In Zimmerarbeiten, Servieren, Nähen u. Putzen erfahren, zum 1. April gesucht.

Stenotypistin

(nicht Heilpädagogin) für Geschäftsabteilung gesucht, Gehalt unter 2000 bis 2500.

Rontoristin

Für den obigen Betrieb zum 1. April, evtl. auch früher, gef. Ang. u. N. 2 655 an Dr. W.

junge Rontoristin

als Stenotypistin, Bewerberinnen in Geschäftsbereich, für leichte u. bescheidenl. Arbeit, evtl. auch in der Nacht, Gehalt unter 1800 an die Dr. W.

Stellen-Gesuche

Verkauf, in allen gut besuchten Buchhändlern, für alle Verlagswerke (Fisch-Verlag, etc.)

Verkauf

16) Fleh, ordnl. Mädchen, bis 1. 4. gesucht, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Gutssekretärin

20 Jahre, evtl. etwas, in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Damenfriseurin

Sucht Stelle in landw. Betrieb, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Mädchen

Sucht Stelle in landw. Betrieb, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Hausbabe

Gebildete Dame, 35 Jahre, lat., langjährig in Haushaltung, anstandslos, kinderlieb, gewandte, leiser, in 3-Peri.-Hausball.

Stube

30-jähriges Mädchen, lat., in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Kinderfräulein

lat., evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Möbellager - Rabbinen

zu vermieten, Christer & Ludwig, Möbellager, Dresden, Straße 73, Tel. 24741.



Kurzwaren

kaufen Sie am besten jetzt - dann sparen Sie auch an den Zutaten!

Table listing various textile products and their prices, such as 'Nadel-sortiment', 'Haarklappen', 'Stanzwirn', etc.



Großes Dresdner Unternehmen sucht zum 1. April Jüngere Kontoristent-Buchhalter

Gefucht wird ein Junger Mann oder ein junges Fräulein im Alter von 17 bis 19 Jahren.

Stubenmädchen 25-35 Jahre, auch in kleiner Küche, leiser und unerschrocken.

Direktionssekretärin möglichst Abiturientin mit guten fremdsprachlichen Kenntnissen.

Maschinen- und Werkzeugverhändler Suchmann, kein Anb., von Dresden.

Schreiblehrling gesucht, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Wai. Lehrling per 1. 4. 38 für Exportgeschäft gesucht.

Wineimädchen für den Weinhandel, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Für die Herren: Deutscher Weinbrand 'Kaiserin', 4.25 / 2.20, Getreidebier, Marke Lehmann, Lit.-Kr. 4.10 / 2.15.

Für die Damen: Apricot-Brandy, vornehm, düftig, 3.75 / 1.95, Cacao mit Milch, sehr beliebt, 3.50 / 1.85.

C. Spielhagen, Dresden Hauptgeschäft: Annenstraße 1, Ruf. 15334.

Antike Möbel Altertümer gute Gemäde, für Einrichtung aus Privat gesucht.

Miet-Angebote In 1. und 2. Handhaus hl. Wohnung evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Wilder Mann Gedruckt gelegene Einfamilien-Häuser mit Garten und Waldessung.

Schöne beiz. 4-3i.-Wohnung mit all. Zubeh. und Balk. Gedruckt.

Dresden - Strahlen Codanier Straße 14, 2. Etage, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit all. Zubeh. in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Schön. sonn. Kochparterre 4 St. Küche, Balk., groß. Garten usw. in 3-Peri.-Hausball.

Adde Rud.-Geb.-Krankend. evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Nürnbergiger Platz 1 kleine 1. Etage, 6 große u. 2 kleine Zimmer usw., per 15. April zu verm.

3-Zimm.-Wohnung in sonn. Villa, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Laden mit Wohnung in besser Lage, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Miet-Gesuche Im Auftrag von etwa 600 in Mietern, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Schreiblehrling für den Exportgeschäft, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Rennerin evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

leeres Zimmer evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

kleines Wohnz. evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Briefmarken evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

An- und Verkäufe Gefucht Porzellan-Speise-Service, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

4 Stühle modern gepolst., evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Platinschmelze Gold- u. Silber-Schmelze, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Edelmetalle evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Wingungshäuser zu verkaufen: evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Reiterbrille evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Perfianemantel evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Guterhaltene Kachelöfen und Küchenherde, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Neue Klein-Schreibmaschine, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Silber / Münzen Brillanten evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Schreibmaschine evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Silber / Münzen Brillanten evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Schreibmaschine evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Silber / Münzen Brillanten evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Schreibmaschine evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Silber / Münzen Brillanten evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Schreibmaschine evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.

Silber / Münzen Brillanten evtl. auch in 3-Peri.-Hausball, evtl. auch in 3-Peri.-Hausball.



**2. WOCHE EIN RIESENERFOLG!**

**Das indische Grabmal**

Der sensationelle, abenteuerliche Millionen-Ausstattungsfilm von **RICHARD EICHBERG** mit **KITTY JANTZEN - LA JANA - FRITS VAN DONGEN - GUSTAV DIESSL**  
STUWE - GOLLING - LINGEN

So.: 2, 4<sup>h</sup>, 6<sup>h</sup>, 8<sup>h</sup>  
Wo.: 4, 6<sup>h</sup>, 8<sup>h</sup>

Bevorzugen Sie die Nachmittags-Vorstellungen

**CAPITOL**

**Die Dresdner Vogelwiese**  
findet vom 2. bis mit 11. Juli 1938 statt

Auswärtige Geschäfte wollen Zulassungsgesuche sofort einreichen. Für Dresdner Pflanzanten erfolgt Platzvergebung ab 1. März 1938 und dann jeden Dienstag von 10-1 Uhr in der Geschäftsstelle, Sachsenplatz 2, 1. Die sogenannten fliegenden Stände werden in der Woche vor der Vogelwiese nur an **Dresdner Einwohner** vergeben. Der Nachweis der Mitgliedschaft bei der Wirtschaftsgruppe ambulantes Gewerbe ist beizubringen. — Reklame jeder Art auf dem Festplatz bedarf vorheriger Genehmigung der Gesellschaft.

Dresden, am 25. Februar 1938.  
Priv. Bogenschützen-Gesellschaft zu Dresden e. V.

**Kaffee Griebbach**  
Dienstag  
**Bunter Fasching**  
In allen Räumen / Kapelle Bell spielt auf

**Stadt Rom**  
Dienstag  
**Lustiger Fasching**  
in allen Räumen

**Münchner Hofbräu**  
ehemals Pilsener Biererei — Ruf 16388  
Behagl. Vereinszimmer von 10 — 60 Personen  
etliche Tage noch frei

**CARLO-BAR**  
Täglich ansteigende **Faschingsstimmung**  
Dienstag der **Höhepunkt CARLO-BAR**

Wo spielt man gut und preiswert?  
**Braunschweiger Hof**  
Freiburger Platz 11  
Vereinszimmer frei - Gesellschaft - Fasching - bester.

**TANZ-VARIETE**  
**Vaterland**  
Sonntag abend auf allen Plätzen zur **1.-Mk.**  
Rosenmontag Abschied der Revue mit **Lommel**  
Freitag 8 Uhr **Faschings-Faier** **MHz-Premiere**

**Ratsweinfeller**  
Dienstag, den 1. März 1938  
**Die traditionelle Faschnachts-Feier**  
2 Kapellen  
Tischbestellungen erbeten

**Linckesches Bad**  
Heute Sonntag, 16 Uhr  
„Tanz-Tee“ Eintritt frei!  
ab 16 Uhr: „Ball“  
Morgen Rosenmontag  
„Wir bitten zum Tanz“  
Es spielt Boleslaw Richter  
Eintritt und Tanz frei und Dienstag  
**Fasching** lustig wird's im  
**Linckeschen Bad**

**Schrödermühle**  
bei Freiberg  
**Fastnachts-Feier**  
Tischbestellungen erbeten  
Fernruf: Brand-Erbisdorf 19

Am **Sonntagmittag** speisen Sie  
erstklassig und preiswert in der  
**Schlachthof-Gaststätte**  
Ab 1/4 Uhr spielt jeden Sonntag  
Edmund Bretschneider zum  
**Kaffee-Konzert**  
Hermann Kauert

**Radio-**  
Apparate große Auswahl  
**Ständige Funkschau**  
Tatsachung bis 10 Monate  
Der neue verbesserte **Volksempfänger**  
Ausgabe 6,50 Mk.  
Abzahl. mlt. 3,00 Mk.

**Musik-Franke**  
Grüner Straße 18  
Ecke Neue Gasse  
Besuchen Sie bitte unsere K-Schaufenster.

**Italienisches Dörfchen**  
Haus der Hochzeiten  
Faschingdienstag, 1. März, in sämtlichen Räumen  
**Großer Faschingsball**  
Tischbestellungen erbeten unter Ruf 19675 / Kein Gedeckzwang  
Heute, sowie jeden Sonntag **4 Uhr: Tanz-Tee**  
Bellefierung von Festlichkeiten auch außer Haus!  
HEINZ BEYER

**Große Faschingsfeier**  
in den neugestalteten behagl. Räumen des  
**Union-Hotel**  
Sidonienstraße 5/7  
Rechtzeitige Tischbestellungen erbeten  
Telefon 24701

**Waldschlösschen - Terrasse**  
Heute Sonntag ab 4 Uhr und ab 8 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
**Ballschau**  
Dienstag 8 Uhr  
**Großer Fastnachts-Ball**

**Donaths** **Neue Welt**  
Hallenstraße 19, 119, 22  
Zwei Veranstaltungen, die wir besonders empfehlen!  
Heute Sonntag, 26. Febr. 16 bis 19 Uhr  
Kiel, 19 Uhr, Beg. 20 Uhr  
**Größ. Offenl. Maskenball**  
Für Jede  
In jedem Kostüm  
An beiden Tagen zum Tanz das bewährte B. B. M. e. Orchester unter Erhard Böhmers persönlicher Leitung.  
Und vergessen Sie nicht!  
**Dienstag, den 1. März: Große Faschingsfeier**

**Vereine**  
Dresdner **Vortragsverein**  
www. Gorkowskys  
Montag, 28. Febr. 26 abends 1/2 Uhr  
**Verjammlung**  
1. Bericht, Mitteilung  
2. Vortrag des Herrn  
Aunfmalers Edm. Kessing, Dresden-  
St. 24, Hornum-  
straße 5.  
„Ein Maler jagt bunte Objekte“  
(Mit Lichtbildern)  
3. Ulla-Tentzsch

**14 Rimecs**  
Die Senat der Weltausstellung Paris 1937

Mittwoch, 2. März, Gorkowskys  
**4. (letzter) Ausführungsabend**  
Ullrich des Orchesters: Kurt Striegler, Solist: Velle Gorkowskys (Korn.), Vella Gorkowskys (Violin), Wilhelm Korb u. W. Baum (Violin), Teufelmann von Gorkowskys: Klavier für 2 Violinen, Gambala, Klarinet u. Flöte u. J. G. Bach, J. G. Bach, D. G. Bach und G. Bach, Gorkowskys bei Bach, Prager Str. 10 2 M.

Freitag 3 Uhr **Kinder-Fasching** 1000 Ueberreichungen  
täglich **4 Uhr: Volles Programm bei freiem Eintritt**

Angenehmen Aufenthalt bieten Ihnen die schönen Räume der  
**Drei Raben** Marienstr. 18/20  
Die gute Küche ist überall bekannt  
Qualitätsbiere — Vorzügliche Schoppenweine  
Salvator-Ausschank  
Dienstag, den 1. März: Tel. 20070/21738  
Intime Fastnachtsmusik!

Die Küche bietet von allem das Beste, Erstklassige Biere und vorzüglicher Wein, so soll es am Königsufer im **Narrenhäusel** sein

Seit Jahrhunderten ist die **Schirgiswalder Fastnacht** immer lustig u. fidel **1. März**  
18.15 Uhr: Großer Maskenball  
19.15 Uhr: Fastnachtskammer  
Quitt / Brause / Kugeloffenheit

<b>Hotel Erdgericht</b> im Harmonisch bei besserer Duzanz, bietet in Küche und Keller das Beste	<b>Stadtcafé</b> im helligen Gemerbe / Treffpunkt aller Gäste	<b>Gasthaus zur Weintraube</b> Bühnen Tanz u. Fastnachtskammer in allen Räumen, Vorz. Bier u. Speise
<b>Gasthaus zu den Lauben</b> im Parkstadion, laub alle Gäste freundlich ein	<b>Katstellet</b> Stillestille Gaststätte / Beste Bewirtung / Eigene Kellerei	<b>Einkaufshaus zur Wolf</b> Stillestille Stimmung und bestes bestes Bier

**Gasthof Morditz**  
Jed. Sonntag **Tanz** 4-12 Uhr  
Fastnachts-Dienstag 4 Uhr **Faschingsrummel**  
für groß und klein  
die beliebte Hauskapelle G. Tischer sorgt für Stimmung

**ZECH-EICHHORN**  
Sonntag **Tanz**  
Feiertags Neustädter Kasino  
Sonntag, u. Donnerstag, Ende 3 Uhr  
**Dienstag Gr. Faschingsball**  
Für Tischbestellungen Ruf 99004

**Wärburger Hofbräu** Marien-  
täglich 3 Uhr Polka-Pfunde

Volkebund für das Deutchtum im Ausland  
**Volksdeutsches Faschingstreiben**  
Rosenmontag, den 28. Februar, 20 Uhr  
In allen Räumen der Dresdner Kaufmannschaft, Ostra-Allee  
Doppelkauf, Derkehrverein Hauptbahnhof und Altmarkt

**Zur Aufklärung!**  
Immer wieder wird von interessierten Kreisen das Gerücht verbreitet, „Photowaage“-Bilder seien „nicht zugelassen“. **Das ist Unfug!**  
„Photowaage“-Bilder stammen v. Berufs-Photographen. „Photowaage“-Bilder sind **vorschriftsmäßig** und **zugelassen** für Reisepässe, Wehrpässe, parteiamtl. Ausweise und alle anderen Zwecke. Nach wie vor ist mein konkurrenzloser Schlagert: **Ihr vorschriftsmäßiges Paßbild** mit Ihrem Gewicht **20** **Ihre Vergrößerung 30** **zugelassen für alle Ausweise** (Führerscheinbild oder Postkarte)

**In 5 Minuten mitzunehmen!**  
Sofern nochmals irgendwelche gegenteilige Propaganda von interessierter Seite entfaltet oder von irgendeiner Stelle die Annahme der „Photowaage“-Bilder verweigert werden sollte, bitte ich um Mitteilung. Ich werde dann sofort schärfstens dagegen vorgehen.

**Dresden A, Prager Straße 22**  
Arischer Berufs-Photograph

**Saft**  
Mandeln  
die haben  
Braune Feder  
rote Rad.  
pferd hat mit  
scharfen Stein  
Aber gleich  
den Reinerne  
wo vergangen  
Dente h  
emwar. Auf  
Treppe ist fr  
meiblane Sa  
Gombos Tr  
letten. Zeit  
leile Evoren  
Schritt schwe  
Pausa, freich  
penhüllen lei  
strahlenden  
gauteln.  
Schon h  
flinact es b  
ein wachau  
scharf durch  
genau vor d  
Fahrrer nur  
den Hagen!  
Hügel zu un  
Der Sto  
der Hosenab  
„Es war  
referiert. Y  
murmelt: „  
Nachricht vom  
Antwort her  
„Ich bin  
lacht ein id  
Tänzerin an  
erranen. In  
Schlitten we  
ter Walter r  
in die herzi  
entleut ihre  
wilden Tän  
Die He  
Japfen ist a  
mino mit d  
Coourdame  
Paar roter  
rallos die  
burgerd kon  
Klagen unan  
die Schor b  
in das reite  
ein schmin  
ihre lammn.  
Tunde über  
als die An  
schieb, der  
los herunte  
Der F  
Binde zur  
kleines Wä  
„Nicht!  
„Zeit!  
„Ni de  
Ungezin. S  
des Schneck  
um seine N  
radens an  
boran.  
„Ja, da  
sont er bar  
„Tafel  
rinkal“ O  
fremden st  
bitter. V  
Rappen la  
ziffen wie  
„Wo lo  
„In di  
wir bald b  
Der F  
methe Pa  
vorüberh  
überläßt h  
„Sie t  
treue Aus  
dann wor  
brachte. U  
Stedich  
nicht den  
worden m  
„Ich h  
lebt herri  
worden m  
au Hof.“  
Die F  
Ioder auf  
♦♦♦♦♦



1934  
SACHSISCHER  
14  
Rimack  
Senat der  
Kommune  
Paris 1937  
Festnach  
3 Uhr  
Kinder-  
Festnach  
3 Uhr  
Über-  
nachungen  
täglich  
4 Uhr  
Volles  
Programm bei  
freiem  
Eintritt  
anz  
ummel  
CHORN  
onnabend  
onias  
onnes  
ter Kasino  
ig, Ende 3 Uhr  
chingsball  
an Ruf 8004  
Marlen-  
trage 4  
Polzeifunde

# Über dem Alttag

Dresdner Nachrichten Sonntag 27. Februar 1938

## Fastnacht zu zweit Von Angela v. Brigen

Manches bunte Kleid ist schon von diesen beiden Ecken die hohen Stufen der Freitreppe emporgeschleift worden. Braune Federlöwen, grüne Haardröcke und der leuchtende, rote Krat. Mancher Bierkrug und manches einzelne Meißner Glas hat mit ungeduldigem Auf den Tisch gescharrt, daß die schmalen Stiefchen gegen die störrische Stirn der Ecken klopfen. Aber gleichmütig liegen sie immer den schweren Kopf auf den kleineren Branten ruhen und blinzelten in die Ferne, wo vergangene Generationen ihnen gegenwärtig waren.

Heute huldigt es vielgestaltig und flatterhaft die Tufen empor. Auf den Eckenriden liegt der Schnee, aber die Treppe ist freigelegt für den silbernen Stiefeltritt, die himmelblaue Sandalette, für des Mitters Trampenschuh, des Combons Trankstiefel und der kleinen Ungarin rote Stiefelchen. Seit wannia Jahren hörten die Stiefelchen nicht das leise Sporentreten von Kläsern oder den gemächlichen Schritt schwerer Landleute. Aber heute, nach einer so langen Pause, kriechen in der großen Diele aus den pelzernen Pumpenfüßen leichtfüßliche Kläser, die so leicht schuhunartig dem strahlenden Sonnenschein des erleuchteten Saales entgegenlaufen.

Schon haben alle Gefährte die Anfahrts verlassen, da knallt es heftig am Doktor, und in scharfer Ganaart laut ein zweifelhafter Schritten um das Rondell herum. Variiert scharf durch im Lichtschein der großen, aufbeimern Paternen, genau vor den zwei gleichmütigen Ecken. Ein einzelner Fahrer nur im Schritten, die schwarze Binde schon über den Augen! Wirt dem herbeilebenden Stallburischen die Hügel zu und ruft im Abspringen: „Nicht ausspannen!“

Der Stallburische steht den Türhüter an: „War das nicht der Ravensburger von drüben?“  
„Es war ein schwarzer Domino“, verweist der alte Diener referiert. „Aber als der andere fußschüttelnd vor sich hinstürmte: „War doch seit zehn Jahren nicht hier — seit der Hochzeit vom Fräulein“, da läßt sich der Diener doch an einer Antwort herbei: „Er ist auch gar nicht geladen heute!“

„Ach bin auch gar nicht geladen heute, schönste Dubarra“, läßt ein schwarzer Domino unter dem Kronleuchter seine Tänzerin an, „sehen Sie sich meine Nähe, meinen Namen zu erraten. Und mein Wort darauf: ich bleibe nicht lange! Der Schlichter wartet drüben. Ich will mir eine Sandvoll bunter Falter zwischen die Pelzbeden laden und dann hinaus in die herrliche Schneewelt gehen.“ Da hebt die Dubarra entsetzt ihre berinnte, seine Hand und entsetzt sehen dem wilden Tänzer.

Die kleine, aierliche Ungarin mit den durchsichtigen Höfen ist gar nicht aufzufordern, aber als der schwarze Domino mit der Schneepinzessin, der Pudernaute und der Goudame heimlich die Freitreppe hinunterhüchelt, ist das Paar roter Stiefelchen ungefragt dabei. Der Türhüter reißt ratlos die Augen auf, aber die wilden Gänge des Ravensburgers kommen seinen Wünschen entgegen. Sie teilen und heilen ungeduldig vor dem Schlichter, und aufschreiend fliehet die schwarze Binde wieder die Stufen empor, zurück in das rettende, mehlige schneeweiße Haus. Nur die Ungarin schwingt sich lachend neben den Stiefeln des Fahrers und ihre langen, durchsichtigen Höfe fliegen ihm für eine Sekunde über die Däbe. Aufwindel fliegen die Glöckchen, als die Hügel den Ravensburger endlich Luft geben, der Schnee fliehet, der Lichtschein verfliehet, die weiße Kalouffe rollt lautlos herunter hinter einem Wild.

Der Domino sieht durch die Schlisse seiner schwarzen Binde zur Seite: „Du wolltest ich nun gerade nicht mithaben, kleines Mädchen der Fuchta!“

„Nicht sehr freundlich. Und warum?“  
„Weil du aussehst, als könntest du Mareta heißen!“  
„Du der Name denn so schlimm?“ fragt die Stimme der Ungarin. „Nichts ist zu erkennen in dem blauen Widerschein des Schneelichtes. Der Domino beugt sich umsonst weit vor, um seine Nachbarin anzusehen. Sie hat das keine Mädchen geradeaus gerichtet und die Augen hind hinter der Maske verborgen.“

„Ja, der Name ist schlimm. Und du siehst ihr ähnlich“, sagt er barisch.  
„Dafür kann ich doch nichts, Domino! Ich heiße Marinka! Weißt du, wie du magst, was habe ich mit einem fremden Kind hier im schönen Winterwald zu tun, denkst er bitter. „Küßt die Fuchtschwanz löse über die Kruppen der Klappen tanzen. Der Schlichter wird durch den Schnee getrieben wie ein scharfer Gedanke durch weiche Träume.“

„Wo fahren wir hin?“ fragt die Maske.  
„In die Grotte“, sagt er mild. „Nirgend's halten wir.“  
„Das ist mir gerade recht“, sagt sie. „Bleibst du kommen wir bald bei dem schiefen Mond an.“

Der Wald wird dichter. Von den Nistenecken zwischen weiche Fuchtschwanz lautlos zur Erde, wenn der Schlichter verabschiedet. Förschlich schreien die Pferde — ein Stuck Wild überläßt flüchtig die Schneise, schwenkhaft, nicht zu erkennen.

„Sie hatte so schöne Augen. Ich dachte auch, es wären treue Augen“, sagte der Domino bitter vor sich hin. „Aber dann war das Kind ihr doch lieber, das der andere mitbrachte. Und ich war ein armer Schneider.“

Wachst tut sich eine Pflanzung an. Die Ungarin mündet nicht den Kopf zur Seite. „Bleibst du ist sie unglücklich geworden mit dem Weib?“ fragt sie leise.  
„Ach bewahre! Sehr glücklich sogar. Hat zwei Kinder, lebt herrlich und in Frieden. Und wenn sie unglücklich geworden wäre — dann hätte sie es nicht geseht. Die war zu stolz.“

Die Pferde sind in Schritt gefallen. Die Hügel bännen jeder auf ihren Hüden. Sie finden ihren Weg allein. Der

Domino meint: „Es spricht sich gut zu einer Fremden. Morgen wirst du über das alles lachen.“

„Das werde ich bestimmt“, antwortet sie böse. Dann nach einer Pause: „Nicht recht der Weg links ab.“

Ein Hund an den Hügel, der Schlichter steht. „Der Tausend, woher weiß das ein Kind der Fuchta?“

„Ich sah es an den Äpfeln der Pferde“, entgegnet sie lässig. „Sie finden den Weg nach Hause immer von alleine.“

„Du weißt also, daß ich nach Hause fahren will?“  
„Sie nicht. „Ach fürchte dich nicht, Domino.“

Aber als er den Arm um sie legt und sein Gesicht zu ihrem beugt, lehnt sie sich weit aus dem Schritten und befliehet nur leise: „Gaiopp!“

Im Ramin ist noch Blut. Auf dem Tisch davor stehen Gläser und Flauntuchen. „Du hast auf mehr gerechnet“, sagt sie.

„Ja, ich wollte viele, viele Schmetterlinge in meinen einsamen Bau holen. Nun habe ich bloß einen hartfälligen Käfer!“

Und wieder fliehet er sie misstrauisch an.  
„Aber ich heiße Marinka“, sagt sie. „Was kann ich dafür, daß du eine Marica nicht magst!“

„Nicht mag? Was hast du gefant? Nicht mag? Ich mag sie lieber als — ach, was geht es dich an. Komm, trink, es wird uns gut tun.“

Und sie leeren die Gläser. Zwei Masken allein in einem großen, alten Haus, zwei Fremde, die sich wie alte, längst vertraute Genossen abreden.

„Ich hatte gehört, daß sie nicht käme zu dem Fest“, sagt er wieder unvermittelt. „Ich hätte mich nicht in das Haus dort gebracht. Aber wenn ich gewußt hätte, daß dort eine sein würde, die ihr so ähnlich sieht, so ähnlich...“

Sie wehrt seinen Arm nicht ab, biegt sich nur weit zurück und kreist mit der freien Hand langsam die Maske über die Stirn. Zwei schöne Augen sehen ihn an, ernst, ganz ernst.

Der schwarze Domino nimmt seinen Arm zurück und richtet sich fernantrabe auf. „Marica“, sagt er streng. „Deine Spiele gefallen mir nicht.“

„Aber mir gefällt Ihr feistlich herabgerichtetes Haus“, entgegnet die Ungarin ruhig und läßt sich in den großen, alten Lehnstuhl setzen. „Und ich möchte noch einmal mit dem Herrn auf Ravensburg durchs Land fahren — wie vor zehn Jahren“, sagt sie leise hinan.

Der Hausherr steht abgewandt. „Sie sollten diese Zeit nicht erwähnen“, sagt er dumpf.  
„Wir haben Fastnacht“, flingt es mahnend zu ihm her-

über. „Sollen da zwei Nachbarfinder wie veranzte Spielfestfahrten beieinanderhören?“

Er wendet sich halbi herum und leert das Glas mit einem einsigen bestinen Auge.

„Sie haben Recht, anabige Frau! Und nun erzählen Sie mir von Ihren scharmanten Kinderchen, bitte!“

Sie überhört die Ironie, lästet die Hände über den Augen, beugt sich freundlich vor und berichtet im Konversationsston. Aber ihre Augen sind ernst, und der Hausherr, der ihr gegenüber Platz genommen hat, heftet seinen Blick anmaßvoll an das Muster des Teppichs, um diesen Augen nicht zu begegnen.

Eine feine Fastnacht, eine außerordentlich lustige! Das alte Haus sollte widerhallen von Gläserklängen, Frauenlachen und gefälligeren Liebesworten. Anstatt dessen sitzen hier zwei ernsthafte Menschen förmlich beieinander — ein Glas fliehet flierend an die Wand zwischen die Nachbarn!

„Schluß hiermit“, brüllt der Domino plötzlich. „Ich fahre Sie jetzt nach Hause!“

„Schade, daß Sie meine Bitte darum nicht abwarten konnten. Ich wollte ohnehin jetzt wieder anrücken“, sagt die Ungarin. Die Rückfahrt ist böse, schweißglänzend, kalt zum Erfrischen. Die Klappen laufen misstrauisch, weil sie den heimatischen Stall im Rücken wissen, der Mond hat sich verfröhelt. Der Schnee ist nicht mehr leuchtend, ihn hat ein schales Grau überzogen.

Es ist schon spät. Der Türhüter steht nicht mehr vor dem Hause. Da leut die schöne Ungarin dem großen Mann die Arme um den Hals und gibt ihm einen raschen, festen Kuß auf die Wangen.

Der Ravensburger steht still. „Anabige sind sehr feil in den Gewohnheiten“, brummt er böse.

Sie hat die Klippe schon in der Hand. Daß abgewandt, fluchtbereit, dreht sie den Kopf zu ihm zurück und laut sehr schnell und leise: „Ich bin wirklich frei. Seit dreiviertel Jahren bin ich geliebt.“

Eine Tür knappt, eilende Schritte verfliegen im großen Haus. Der Ravensburger trommelt mit den Fingern gegen die schwere Tür, unbekümmert um die späte Stunde und um den Widerhall auf dem stillen Hof. „Aufmachen, sofort aufmachen!“ Er schärft sich wie rasend.

Da öffnet sich über dem Eingang ein Fenster, und das schöne, frohe Gesicht der kleinen Ungarin schaut hinaus.

„Marica“, jubelt er, „Ich mich sofort herein!“ Er fliehet, den Kopf weit in den Hofen geworfen, unten auf der Treppe und harzt zu ihr herauf.

Aber das Kind der Fuchta weigert sich und küßt herab: „Morgen, Dana, beim hellen Tageslicht, dann darfst du wiedertommen! Wenn wir ohne Maske — und ohne Kuß auf Abenteuer sind.“

Ein Fensterknall knappt an. Ein Schlichter läuft wie ein Scherben vom Hofe, und das Klingeln der kleinen Glöckchen jubelt durch die stille Schneenacht, als säße es, das Freß zweier Herzen einzuhalten.

## Ritterliche Tragödie Von Johannes Linte

Auch im Würzinger Dorfe ist einmal das Theaterpiel mit großer Leidenschaft betrieben worden, aber eben diese Leidenschaft ist daran schuld, daß es heute ununterbrochen ruht, denn alles, was mit Unmut geschieht, nimmt ein jähes Ende, wie es der Herr Varrer gleich vorausgesehen hatte. Dem Herrn Varrer war dies ganze Theaterwesen nicht recht gewesen, wie er überhaupt gegen alles, was der junge Kooperator im Dorfe an Neuerungen einführt, ein hartes Mißtrauen hegte.

Der Herr Kooperator Wetzel hatte in der Zeit, als immer mehr Männer und Burken arbeitslos wurden und die Gemeindefälle alle Hoffnung und jede Daleinsfreude verlor, lange darüber nachgedacht, wie er den Verzweifelten Vertrauen und neuen Lebensmut geben könne, und da er ihnen keine Arbeit verschaffen konnte, so war er auf den Ausweg gekommen, sie wenigstens von ihrem dumpfen und nutzlosen Gräben abzulassen. Meinung stand hier gegen Meinung: der Herr Varrer sagte, die Arbeitslosigkeit sei eine Strafe Gottes, deren Schläge man nicht mildern dürfe, wolle man sich nicht länderlich gegen Gottes Willen auflehnen, und das einzige, was die Betroffenen dagegen tun können, sei, fleißiger zu beten und über zur Weichte zu gehen als früher, während der Herr Kooperator seine Bestürzungen äußerte, es würden viele bald wohl das Beten vernachlässigen und überhaupt nicht mehr zur Kirche kommen, weil sie in ihrer Ratlosigkeit der Dege der Gottesläugner und Kommunisten zum Opfer fielen, und die sich damals in die entlegenen Dörfer einschlichen. Und die sich damals in die entlegenen Dörfer einschlichen. Und die sich damals in die entlegenen Dörfer einschlichen.

„Wo fahren wir hin?“ fragt die Maske.  
„In die Grotte“, sagt er mild. „Nirgend's halten wir.“  
„Das ist mir gerade recht“, sagt sie. „Bleibst du kommen wir bald bei dem schiefen Mond an.“

Der Wald wird dichter. Von den Nistenecken zwischen weiche Fuchtschwanz lautlos zur Erde, wenn der Schlichter verabschiedet. Förschlich schreien die Pferde — ein Stuck Wild überläßt flüchtig die Schneise, schwenkhaft, nicht zu erkennen.

„Sie hatte so schöne Augen. Ich dachte auch, es wären treue Augen“, sagte der Domino bitter vor sich hin. „Aber dann war das Kind ihr doch lieber, das der andere mitbrachte. Und ich war ein armer Schneider.“

Wachst tut sich eine Pflanzung an. Die Ungarin mündet nicht den Kopf zur Seite. „Bleibst du ist sie unglücklich geworden mit dem Weib?“ fragt sie leise.  
„Ach bewahre! Sehr glücklich sogar. Hat zwei Kinder, lebt herrlich und in Frieden. Und wenn sie unglücklich geworden wäre — dann hätte sie es nicht geseht. Die war zu stolz.“

Die Pferde sind in Schritt gefallen. Die Hügel bännen jeder auf ihren Hüden. Sie finden ihren Weg allein. Der

geteilt worden war, durften ihre Kräfte auf andere Weise dem Theater widmen. Sie wählten die Bühne im Wirtschaftshaus aufschlagen, Antiken malen, hölzernen Schilde und Schwerter anfertigen und bei den Proben das Kampfgeschrei der beiden feindlichen Scharen, kräftig unterbringen. Die schöne Leonalde, das Burgfräulein von Villenlust, spielte ein bartloser junger Burke mit wahrhaft weiblicher Zurückhaltung, und auch die beiden Ritter der feindlichen Ritter, die edelmütige Armanella und die furchtbare Annunade, deren Busen ein Geschwür von Bosheit, Schmutz und Niedertracht barg, wurden von zwei jungen Männern dargestellt, die sich vor jeder Probe sorgfältig rasierten mußten, denn natürliche Frauen und Mädchen auf die Tragödienbühnen zu stellen, schien den Würzingern doch allzu frevelhaft. Die beiden Hauptrollen des tugendhaften Bodo von Bärenstein und des wilden, gewalttätigen Udo von Himmelsburg hatten zwei Zimmergeleiten inne, der Viel-Deutliche und der Notmeyer-Gregor, die von Kindheit an die besten Kameraden waren.

Nun zeigte es sich schon bei den ersten Übungen, wie gewaltig die Spieler und ihre Helfer von dem ritterlichen Kampfschreie ergriffen waren, daß die Tragödie durchwachte. Das Schlagschreie schallte bis auf die Dorfmaße hinaus, wo sich die Kinder voller Neugier unter den Bäumen versammelten, und die Schwerhiebe klangen den Weiden mit aller Macht über den Schadel. Der Kooperator Wetzel hatte jetzt weiter nichts zu tun, als das dramatische Feuer seiner Dörler ab dampfen, aber das wollte ihm nicht gelingen, und in geheim veranschte er schon, daß er sich auf die Theaterplatterei eingelassen hatte, denn tatsächlich begann die einträgliche Gemeinde seiner Lebende in zwei feindliche Oerthäulen zu zerfallen, in die Bodoisten und Udoaner, die sich nicht allein auf den Brettern, sondern auch auf dem Marktplatz rauten. Das Spiel hatte sie detari aufged, daß sie es auch ins tägliche Leben übertrugen, denn wenn die Würzinger einmal etwas lachen, dann lachen sie es ganz.

Die Bühnenbilder waren trefflich und farbenprächtig geraten, die Schilde waren schon arg zerklüftet, wie es sich für eine ritterliche Wehr ziemt, und man wartete das ganze Dorf erregt und gespannt auf den kommenden Sonntag, den letzten vor dem Fasten, an dem der blutige Kampf um die holdselige Leonalde von Villenlust öffentlich ausgetragen werden sollte. Der Wehger hatte schon eine mächtige Schweinsblase unter Hinderblut gefüllt, die dem grausamen Udo-Notmeyer unter die Achsel gebunden werden sollte, denn da die Leugend flehte, mußte er ja fallen und verbluten, so schwer es ihm auch fiel, diese Schande auf sich zu nehmen.

Von weither kamen die Schaulustigen über die aufgeweiteten Feldwege nach Würzing gewandert. Auf der Sonnenfelle des Tales schmolzen die letzten schmutzigen Schneereste, und aus den Ackerfurchen wirbelten die Verden in die laue Luft. Man sah schon März, und bald würde die farge Frühlingszeit und die strenge Feldarbeit beginnen. Da durfte man sich heute wohl eine Zeit gönnen.

Eine Stunde vor Beginn der Aufführung war der Saal schon überfüllt, und draußen auf dem Hausdamm drängten sich Scharen von Burken, Mädchen, Weibern und Männern, die gornia verlangten, man möge sie auch noch einlassen. Es wurden ihrer so viele, daß sie allein schon den Saal gefüllt hätten, und so wurde ihnen zugeföhrt, sobald die erste Aufführung beendet sei, werde die Tragödie für sie wiederholt werden, und so stehen sie sich scheltend zur Weichthe durch, wo sie sich mit einer Maß Bier einwickelten, trötelten.

Der Kooperator Wetzel als Spielführer war in stielmiche Aufregung und sah mit dem Textbuch in der Hand unruhig auf dem Mittelplatze der vorderen Reihe, um seinen Schauspielern im Notfall auszuweichen. Aber das tat nicht not. Sie spielten ergriffen und voll Eingabe, und die Zuschauer spielten mit. Sie feuerten den Schurken Udo an, lachten „Bravo“, als er die feindliche Leonalde im Gewittertum entführte und klatschten begeistert Beifall, als das Schaulust

## Der Kreis

Wir schreiten alle suchend durch die Straßen  
Und sehnen uns nach freudvollem Tag;  
Wir forschen nach des Lebens gültigen Massen,  
Getrieben von des Blutes ew'gem Schlag.

Wir suchen nur, was uns verloren ging.  
Im Fernweh liegt das Heimweh still verborgen.  
Wir freisen um uns selbst wie jedes Ding,  
Und alles Licht grüßt uns als neuer Morgen.

Adolf Gauer



# Der weiße Elefant

Von Richard Luringer

Rungunde auf die sanftmütige Armanella herabstie und kiffte. Sie verfluchten den schlafenden Udo munterzubrüllen, als sich der edle Bobo herankam, um seine geraubte Braut wieder heimzuführen, und erfüllten den Saal mit den hiesigen Schwaden ihres Tabakrauches. Und dann kam der vierte Akt mit dem Entscheidungsfeld. Leonalde schaute aus dem offenen Fenster ihrer Kugel heraus, das bei dem ersten Ansturm der Krieger in Trümmer glitt, und die beiden Derrscharen schlugen aufeinander ein, daß die hölzernen Schilde frachten und der Feder-Franz seinen Helm verlor und glasklappig weitersehen mußte. Nun nahm der große Augenbild, die Knappen wichen zurück, die beiden Gegenpieler traten vor, und der Lieb-Verlirich von Bärenstein hob sein Schwert, um seinem Gegner die Schwertschläge zu durchbohren, während er ihn mit gekender Stimme anrief:

Udo von Wilmensburg, du bist ein arger Schuft,  
Und eines Schurken Schicksal ist der grimmige Tod!

Da brüllte der Rottmeyer-Gregor von Wilmensburg:  
"Das ist dir passen, Bobo! Da muß ich zuerst gefragt werden!" Und damit ließ er seinen Widersacher den Dolch in die Rippen, daß der sich mit einem schrillen Schrei aufblähte, zusammenbrach und röchelnd liegen blieb.

Die Zuschauer hatten den Kiew angehalten. Dann aber brach ein Wellsturm los, daß die Reiter stürzten. Das war eine Meisterleistung der Schauspielkunst, dieser Stuch und dieses Aufkommen.

"Nicht daß es getan, Udo!" schrien sie. "Wär ein Jammer gewesen, bald der liebe Bobo das schöne Burgfräulein gekriegt hätte!"

Der Spielführer Vettel kam etwas aus der Fassung. Das war ja gerade verkehrt gespielt! Doffentlich hielten sie die verurteilten Rollen wenigstens bis zum Schluß durch! Aber seine Befehle waren überflüssig. Die schöne Leonalde sprang zum Burgfenster heraus, hängte sich Udo an den Hals und lächelte:

O mein Herr, o mein edler Ritter du,  
Wie bin ich selig, daß ich dir am Hüften ruh!

Und die Rechte des Wilmensburgers fangen das Hochzeitslied, das eigentlich die Schilddrüse des Bärensteiners hätten antimmen sollen, und statt der frommen Armanella sangen die schlimme Rungunde den Eheband, über den der Vorhang herabrannte und der Schlupfweißfall hinwendonnetzte. Erst als der Vorhang noch einmal in die Höhe ging und alle Schauspieler sich dem begeisterten Publikum zeigen wollten, erkannten sie, daß aus dem Spiel blutiger Ernst geworden war, denn der Lieb-Verlirich lag auf den Brettern und konnte nicht mehr aufstehen. Udos Stuch hatte zu genau gelesen.

Da drängten die Weiber und Mädchen freilich zum Saal hinaus, an dessen Türen große rote Axtel zu der ritterlichen Legende einluden, und der Kooperator Vettel ließ selber wie von Sinnen nach den Sterbefragmenten, denn der Herr Pirater war über Rand gegangen, um von dem neuen unsterblichen Keraernis, wie er sich ausgedrückt hatte, nichts leben und hören zu müssen.

Der Rottmeyer-Gregor, der im Eifer des Spiels seinen besten Freund umgebracht hatte, kiffte sich der Polizei, und statt der Aufsicht, die den wartenden Theateranten den Beginn der zweiten Vorstellung zufingeln sollte, läutete die Sterbeglocke über das aufgeschwemmte Burgtiner Tor.

Der Kooperator verteilte in ein Kerwenfieber, und sobald er genesen war, wurde er in eine ferne Parzelle verlegt, wo er heute noch als Rißer und weislicher Bühler die Meise liest.

Als Barnum, der König der Auktionen, den berühmten Elefanten zum Verkauf brachte, um den es zwischen England und Amerika einwärtig um einen Krieg gekommen wäre, in der neuen Welt vorstellte, verdiente er an dem Auktions, den er um achttausend Dollar Krongelds Park entführt hatte, in sechs Wochen 350 000 Dollar.

Soviel Geld hatte er bisher mit seinen ganzen awanala Elefanten nicht verdient, und so saute er sich, daß er auf dem rechten Wege sei, mit immer kühneren Kufen, gewandteren Verfassungen, tollerem Erwerbungen immer sabelhaftere Gewinne zu erzielen.

Selber war er von einem geradezu krankhaften Verlangen bestritten, einen von den heiligen weißen Elefanten zu erwerben. Weil nun aber der Verkauf eines solchen Tempelieres zu unheiligen Zwecken jeder Ueberlieferung und Ehre, ja dem heiligsten Empfinden eines ganzen Volkes von Vögeln ins Gesicht schlagen würde, und in seinen Folgen gar nicht auszubedenken war, forderte Barnum, selbst nicht abtömmlich, seinen verweichlichten und gerissenen Unterhändler auf, sich ins Vertrauen einer Priesterherrschaft zu stellen und mit allen Mitteln goldener Verheißung den abenteuerlichen Handel einzufäden. Wie David reiste denn nach Indien an den Hof des Königs Theobaw von Burma, ließ alle Ränge spielen, alle Mienen springen, bekam jedoch, da sich zeitig Misträuen aufmachte, trotz aller Opfer die heiligen Tiere nicht einmal zu Gesicht.

Schon fürchtete er, seine Pläne seien endgültig gescheitert, als einer von den Tempeldienern in tiefster Heimlichkeit sich

geöffnet zeigte, ihm wenigstens den Anblick der weißen Elefanten zu erlauben.

Davis lobte ihm diesen Dienst mit einer Summe, die dem Indier die Bestimmung raubte, und als dann die Männer in stiller Stimmlosigkeit zum Tempel schlichen und vor den heiligen Bildsäulern sich an bewundernder Begeisterung gegenständig überboten, schwor Barnum Abgesandter einen wilden Eid, er werde Burma ohne eines dieser Tiere nicht verlassen. Besonders war es Touna Talouna, der herrlichste der weißen Elefanten, dessen Glanz sein Sammlerherz entflammte, sein Auge blendete. Awanala, dreihzig, vierzigtausend Dollar hat er dem Helfershelfer für die Entführung, in selbst für die Talduna der Entführung. Der Indier mannte unter solchen Fahlen, und doch schüttelte er heimlich den Kopf und stellte dem Verleiher die völlige Unbedenklichkeit des Handel vor: in tiefer Nacht noch werde Touna Talouna, das Tempelvieh, die Stadt, das Land in Aufruhr setzen; in Scharen, nein, wie eine Völkerwanderung werde das Volk bis an die Grenze hinter ihm her ziehen, und der beste Vertreter noch die Hand zum Himmel reckend, werde aufschreien: "Touna Talouna, der weiße Elefant!"

Der Yankee lachte, gab es zu und drabte an Barnum seine Not. Barnum, in seinem Leben nie verlegen um Auktionsgeld, erwiderte zwei Worte: "Schwarz ankreiden!"

Da schlang sich Davis vor den Kopf. Der Indier aber lachte mit, aus vollem Dalse, und in so antler Pause kam es dann zum Geschäft. Aunfundsichttausend Dollar handelte der Tempeldiener dem Käufer ab für Touna Talouna, dazu achttausend eigens für schwarze Tische, Decken, Teppiche, Gebänge und Transport. Zudem mußte Davis schwören, daß er, was auch immer sich ereignen werde, seinen Dealer nie verraten, den Haub bis anfer Landes abemhalten, nie nach Indien wiederkehren und einem armen Schelm Vortrupping pflanzen werde, in die Wüste irgenwelcher Diktunel zu entschlüpfen. Dafür übernahm er die Vermittlung, die Entführung und Verhüllung auf persönliche Gefahr.

Alles flavete bis ins Kleinste. Schwarzwaren geküßelt, unter Teppichen und Decken schier erdrückt, traf Touna Talouna in dunkler Nacht an Bord ein, lobte sich geduldig aus und schaukelte, ebe er sich recht besann, bereits auf hoher See.

Barnum, durch ein geheimes Schreiben benachrichtigt, fiel vor Freude fremden Menschen um den Hals, ließ aber dann, in Angst, das teure Kleinod noch im letzten Augenblick an verlieren, alles stehen und liegen, reiste los und führte seinen weißen Elefanten einhändig in Newyork ans Land.

Jugendlich Gesicht von tollen Abenteuern hatte sich natürlich lässig hermaelprohen; Barnum aber, als ein Mann, der seinen Vorteil niemals überließ, dachte nicht daran, seinem Publikum nach so großen Kosten eine Preisvorstellung zu bieten, und schaffte das vernummerte Tier erst in aller Stille in den Stall. Dann aber ließ er seine geliebten Fansoren in die Mollen, versprach unauflöshliches, das Unerhörte, und lud bei höchsten Preisen ganz Newyork in seine Zelle. Der Auktions war denn auch derart, daß der erste Tag allein bereits die Kosten des Einkaufs und der Reise deckte.

Von lobendem Verkaufsdreier bestrahlt, hielt Barnum eine feiner großen Ansprache, kündigte den weißen Elefanten an, erzählte die Geschichte der Entführung, verständig getren die Namen seiner Helfer und bat, dem Tier die Ehre, die ihm im Tempel dargebracht, durch liebevolle Ehrfurcht zu erleben und so die heiligen Gefühle der Völker Indiens zu verfühnen.

An kummern Schweigen führte er das Wundertier in feierlichem Zuge auf. Dann begann die Entführung. Decken, Tücher, Teppiche sanken in das Schmelz der Mänge. Alles ging langsam vor sich, damit die Vorstellung sich unalich in die Länge ziehe. Die dann aber Barnum eigenhändig daran ging, die dunkle Deckfarbe Touna Talounas abzutrennen, und die Wasserfälle aus den Rottischen über dessen Rücken kralsten, zeigte sich, verblüffend, daß der arane Elefant — halt weh! — immer schwarzer wurde, so daß die Massen in Bewegung kamen und bald Wüste durch den Niefenwirns schrieen. Nur der dumme Auktions und die Klaffen von den Auktions witterten den Witz des alten Gauners, seinen Elefanten erst noch schwarz zu malen, um ihn dann nur um so weicher zu bezaubern!

Wie nun aber selbst dem Spahmacher der Spah in der Reihe trocken blieb und Barnum, freidreieich, sich den Ansehweih von der Stirne wuschte, war mit Davis aufgerat an Irakeelen ankina, sah das Publikum, daß diesmal nicht das Publikum, sondern Barnum selbst, der alte Auktions, heretage-follen war; denn es war tatsächlich nur ein arauer, ganz gemeiner Arbeitsdelefant, den der verführte Tempeldiener — rechtzeitig entläßt — dem Yankee aufgehunden hatte!

Das gab denn ein Gelächter, wie es Amerika noch nicht gehört! Ach nein: die Witzbäiter der neuen Welt weitesterten, den geleimten Aften anzusehen. Viele "auite Freunde" gönnten ihm den Schlag, und jeder von den Hunderttausenden, die kamen, um das Untier anzukommen, fragte ihn, wie er, der schlaue Kopf, nur gar so dumm gewesen sei!

Barnum aber, als ein Mann, der immer dann auf seine Rechnung kam, wenn die Leute lachten, lachte besser als sie alle; denn er lachte sich ins Fröhlichen; selbst mit einem weißen Elefanten hätte er die 750 000 Dollar nicht verdienen können, die ihm dieser arane, ganz gemeine, einzulal und die Speren fielen ja nicht ins Gewicht; denn er hatte selbstverständlich nie daran gedacht, erst nach Indien zu fahren, um unter Bestand seines schweigsamen und treuen Gehilfen den schlechtesten seiner awanala Elefanten — schwarz zu malen und auf den Namen Touna Talouna zu taufen!

## Zufriedenheit

Zwei brave Stiefel, derb genagelt,  
Hat sich mein Nachbar angeschafft.  
Oh es nun regnet oder hagelt:  
Sie stapfen durch den Lebenssaft.

Heut zog der Herr sie von den Socken,  
Und beide machen artig down.  
Man steckt sie, weil sie noch nicht trocken,  
Kopfüber an den Gartenzaun.

Der Himmel blaut. Die Wolken segeln.  
Nur grad die Stiefel haben Ruh'  
Und lächeln mit den blanken Nägeln  
Voll Sympathie der Sonne zu.

Dr. Oetlogas



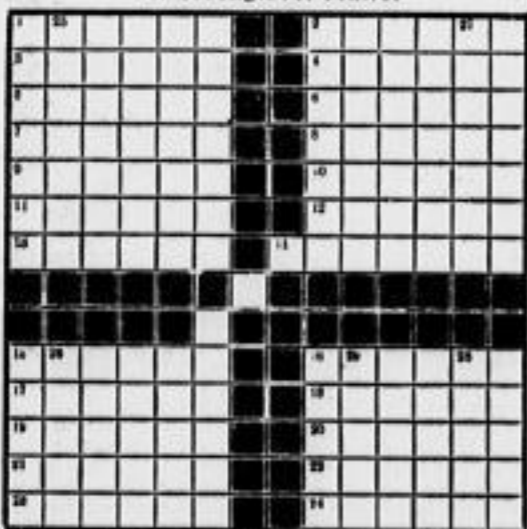
### 1. Silben-Rätsel

an as ba berg blo dant der do da en er er feu gi gon heid i in in ips ka ke lan ma me moon nuss na nau ne no nen ni nis o per pis re rin ros schou schuk se send ser ta tan tau ten tra ul us vi vit vo wich zi

Aus obigen Silben sind 17 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. Sonntagname, 2. Heilich Feiertag, 3. Schlange in Südamerika, 4. hartriedende Pflanze, 5. Goldmünze, 6. Staat in USA, 7. weiblicher männlicher Name, 8. streng päpstliche Selimmung, 9. Blumenname, 10. Schlachtenort des Weltkrieges, 11. englische Stadt, 12. Blume, 13. Gefühl der griechischen Sage, 14. Leiter, 15. Schatrolle, 16. Oper, 17. indianisches Volk in Südamerika.

Ein jedes Rätsel richtig gelunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben von unten nach oben hintereinander gelesen, ein Wort von Anafafas Utin. (ch = 1 Buchstabe).

### 2. Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts gelesen: 1. Opfer der nationalsozialistischen Erhebung, 2. Wandbefeidungsmittel, 3. Dornenstoff, 4. Gleichgültigkeit, 5. Oberflächensicht, 6. Ort in Pommerellen, 7. Himmelskörper, 8. Nebenfluß der Oder, 9. Ort in Frankreich (Nivernne), 10. Ort in Westfalen, 11. englisches Wort für "nördlich", 12. Ort im Wänterland, 13. Hauptstadt der Türkei, 14. Stadt in Oberitalien, 15. Ort in Kleinasien, 16. kaufmännischer Ausdruck für Zahlungen, 17. Hülsenfrüchte, 18. Heiner Ort mit wenigen Häusern, 19. Fortbewegungsmittel, 20. kleine Insel, 21. römischer Herrscher, 22. Küchengesäß, 23. Wertpapier, 24. ein Bier und Dolmar.

b) von oben nach unten gelesen: 25. deutscher Dichter und Schriftsteller, 26. Schiffstrümmen, 27. Jabelier, 28. Flag zum Dreifchen. Sind die Wörter richtig eingelegt, so muß sich ergeben diagonal von links unten nach rechts oben gelesen: 23. eine aktuelle politische Realität; diagonal von links oben nach rechts unten gelesen: 1. ein deutscher Minister, 20. ein italienischer Minister. (ch und th gelten als ein Buchstabe.)

### 3. Nur ein Buchstabe

Regen, Weihe, Ast, Erz, Mann, Art, Rauch, Tier, Harm, Schein, Ger, Haar, Sand.

Vorstehende Wörter sind durch Einfügen eines Buchstabens an beliebiger Stelle in Worte anderer Bedeutung zu verwandeln. Die eingefügten Buchstaben ergeben, im Zusammenhang gelesen, den Wortspruch Ulrich von Hutten.

### 4. Denksportaufgabe

Während des Abendessens, den Siegfried nie zu verdammen pflegte, wollte Frau Uthil einmal gründlich Ordnung auf dem Niefenschriftlich ihres Mannes schaffen. Da lagen alle möglichen Hände durcheinander, und zwar:

Eichendorf, Anzengruber, Körner, Paul, Storm, Sardou, Hugo, Rosegger, Andersen, Ebers, Eschenbach

Als Siegfried heimkehrte, sagte sie ihm freudbestrahlend, sie habe alle Bücher vom Schreibtisch weggenommen und ins Regal gefegt, und zwar so, daß die Anfangsbuchstaben der einzelnen Autoren den Autor nennen, den sie bevorzuge. Wie waren die Bücher geordnet?

### 5. Vier Silben werden gesucht

du in ha an Hund um die Kreuz-  
tha + lo o + ko u + lo ka + en fen sind Wörter (zwei-  
ri mek pa er silbig) zu bilden, zu  
Reiz die Kreuzschiffe sein soll. Um jedes Kreuz herum liegen vier  
Bücher. Cobann nennen die Kreuzschiffe, aneinander gereiht ge-  
lesen, ein Musikinstrument.

### 6. Einzahl-Rätsel

An Stelle der Buchstaben sind passende Zwischen-  
silben zu legen, die sowohl mit der Vorilbe wie auch  
mit der Nachsilbe bekannte Wörter bilden. Die An-  
fangsbuchstaben der Zwischenilben ergeben einen Tag  
im Jahr, der überall gefeiert wird.

### Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Zummer

- 1. Wasserglas 10. Lefelie
- 2. Irtisch 11. Lebkuchen
- 3. Raffart 12. Eleonora
- 4. Afrika 13. Neusalzber
- 5. Leopold 14. Delfin
- 6. Leopold 15. Herbesche
- 7. Emmaus 16. Uri
- 8. Wodkind 17. Tasmanien
- 9. Orstid

Wir alle wollen Teufelskätzchen  
21. Josef Gochlitz.

- 1. Silben-Kreuzwort-Rätsel  
Wangerecht: 1. Wolf im Jute, 4. N-  
fote, 6. Zentor, 9. Zelle, 10. Keren,  
12. Wane, 18. Zem, 14. Odel, 15. Scher,  
17. Cair, 19. Welle, 20. Deme, 22. Worter,  
23. Taglamero.
- 2. Denksportaufgabe  
Siegfried: 1. Gabe, 2. Janler,  
3. Zite, 4. Juchelle, 5. Kaha, 7. Turin,  
8. Amstiele, 10. Zent, 11. Wogelm,  
14. Garte, 16. Wpa, 19. Welen, 21. Weta,  
23. Wone.

- 3. Nur ein Buchstabe  
Endwörter: Ingwergel, Napp-  
kuchen, Taplokanappe, Orangen-  
marmelade, Pflanzkuchen, Fleisch-  
pastete, Ornternsuppe, Enten-  
klein, Rhabarberkompote, Irish  
Stew, Choleza, Käsebraten, To-  
matensalat
- 4. Wörter-Kreuzwort-Rätsel  
M I S T E R  
O S T O L  
N E S T  
W A M S L A U  
Mosen - Storm - Lenau

- 5. Was wird aus Dresden:  
Laur, Kiffel, Karl, Paul, Zahn,  
Ister, Garbe  
Leipzig
- 6. Wabrdiliet  
Wabe, Welle, Sere, Wuh, Waz, Crif,  
31e, Wime.

Morgenhaub hat Gold im Mund



- 7. Was ist das Dreieck in Silben:  
K A R A W A N E  
R A G U S A  
W A S A  
N E
- 8. Werd-Rätsel  
Gente + Delch  
- Geschmeide
- 9. Werdung-Rätsel  
Mab, Arm, Satz, Kral, Bi, Netz,  
Bier, Ab, Licht, Zah  
Maskenball

## Glücklicher Besuch

Von Max Jungnickel

Die alte Frau, die in der Kleinstadt hüt, scheint nur auf den Tag hinauszusehen, an dem ihr Sohn und ihr Enkelkind bei ihr zu Besuch erscheinen. Sie hat ein kleines Haus, eine bescheldene Heute, näht und wäscht, und wenn sie frucht, fährt sie sich ab und zu mit der Stricknadel unter das Kopftuch, um sich zu Frauen. Wenn die Abenddämmerung kommt, rückt sie den Stuhl vor die Tür, um den ersten Stern zu erwarten.

Und eines Tages sind sie richtig angekommen: ihr Sohn und ihr Enkelkind. Ein Junge von zwei Jahren; ein Mädchen, wilder Vennel. Wo der Junge ist, da ist auch die Großmutter nicht weit. Sie beschützt ihn wie eine alte Gluckenne. Sie beantwortet alle seine Fragen, belehrt ihn über die Welt und das. Sonst ist sie schweigsam, in sich gefehrt, scheint schon den Schatten des Todes zu fühlen, nun kralht ihr altes, verarbeitetes Gesicht, nun ist sie voll Glück und Verwunderung über den kleinen Enkel. Sie führt ihn durch das ganze Haus, acht mit ihm in den Garten, plücht ihm Beeren und Kvefel. Nun sind sie beide in der vorpersonnen Pause, sind ganz allein. Die Großmutter verliert sich, daß sie auch beide wirklich allein sind, daß sie nicht gesehen werden. Nun steht sie den Jungen auf ihren Schoß und berzt ihn und läßt ihn ab, Ein kleines Erdbeben des Gemüts erschütterte die alte Frau. Einem Augenblick ist der Enkel etwas verdunst und verwundert. Und nun freudlich er mit seiner kleinen, beeren-dustenden Hand Aber das alte, arkerote Frauengeicht und laut nichts weiter als: "Meine liebe Großmutter!" Aber diese drei Worte klingen wie die minischen Glocken aller Erden-  
nicks durch das große Frauenger. Ein Schmetterling schwebt am Eingang der Pause vorüber.

Dresdner

Die Sorge  
raufend um  
füllt, sonde  
des Herbstes  
lichtig weiter  
Einzelheiten,  
hat und auf  
große Linie.  
sein. Wir wol  
durch frische.



Zweifelhaft  
Gesa-Brat  
mittelgrün  
in jeder  
guel

sehr grobe  
tage, wo  
auch die  
Gelbgrün,  
Tantrieb

A  
ge  
mi  
Fr



# Mode

Dresdner Nachrichten

## Von neuen Kleidern und Kompletts

Die Sorge, daß sich die neue Mode sprungartig und überraschend umstellen würde, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, sondern man hält an der an und für sich guten Linie des Herbstes fest und läßt die Entwicklung langsam und vorläufig weiterfortschreiten. Sie zeigt sich hauptsächlich in den Einzelheiten, die heute schon jede Frau als wichtig anerkannt hat und auf die sich ihr Interesse genau so richtet wie auf die große Linie. Wirklich neu soll unsere Einstellung zur Farbe sein. Wir wollen zwar nicht bunt gekleidet sein, aber dennoch durch frische, fein abgetönte Farben unser Mitgehen an der erwachenden und sich schöner werdenden Natur bekunden. Allzu sicher lassen sich die Farben noch nicht festlegen, weil nicht das Entscheidende, was angeboten, sondern was von den Frauen angenommen wird. Wir haben zum Beispiel ziemlich kräftige rötlichbraune Töne und ebensolche in Grün, die sogar zusammen getragen werden dürfen, weil die Mode die Zusammenstellung von zwei bis drei Farben vorzieht. Sicherer wird der Erfolg der klassischen Verbindung von Marine und Weiß sein. Luftige Punktmuster in diesem Sinne stehen im Wettbewerb mit bunten Druckmustern, die teils sehr kleine, teils sehr große Zeichnungen haben. Für die ersten Frühlingstage, wo wir noch die wärmenden Wollstoffe tragen, wird auch die Farbe eine Rolle spielen. Blaurosa und ein zartes Gelbgrün, in der Farbkarte des Deutschen Modeninstitutes Canntrieb geheißen, passen im Farbwerk zu Porzellanblau



Zweifelhafte Kleid aus Kaschmirstoff in Gogo-Braun mit Stepparbeit, dramatische aus mittelgrünem Samt. — Praktisches Kostüm in jeder hellen Farbe. Kleiderparade aber zweifarbig angelegtes Rippenband.

und Gogo-Braun. Goldbraun kommt häufig vor, auch Rohrgefäß und vor allen Dingen Silbergrau und Rauchgrau. Die Mode wird farbiger erscheinen, doch sind die Farben gemischt und etwas getrübt. In bezug auf Linie dürfen die Frauen wieder wählerisch sein, weil es ihnen überlassen bleibt, sich die hohe oder die tiefe Taille, den Halsauschnitt oder den Stehkragen, den engen oder den weiten Rock zu wählen. Die leicht wird die Frau dem Rock mehr Beachtung schenken müssen, und es nicht nur bei der Länge oder Kürze beruhen lassen. Faltenröcke und Regenstirnröcke, deren Wette erst unterhalb der Hüfte ansetzt, kommen auf, und die Rocktäusche dürfen durch Bordüren und Kanten verziert werden.



Nachmittagskomplet aus leichter gemusterter Wolle mit Oberhemdplastron in Sämannchen. Dazu dunkelblauer Mantel mit rotem Futter und Kallfalten. — Jungendliches Komplet, bestehend aus Kaschmir-Kaschmirstoff mit gleichfarbigem Jacke und vorzellanblauer Wärmehülle. — Reizierendes Kostüm, die große Mode, mit einfarbigem Material, in dem gelblichen Farbton zusammengesetzt. Jede gleichmäßig oder aus einem anderen Farbton, der noch im Raro enthalten ist.

Das Komplet taucht schon früh in der Saison auf. Lange Jacken, kurze Mäntel werden zum Kleide wie auch zum Kostüm gebracht. Viertelige Anzüge, die zu Jacke, Rock und Bluse auch das Cape verlangen, werden uns sehr bald im Straßenbild auffallen. Eine gewisse Erleichterung bietet allerdings wieder die Möglichkeit, Farben und Stoffe verschiedener und verwandter Art zusammenzustellen und auszutauschen, denn das Komplet von 1938 verbietet die Einseitigkeit im wahren Sinne des Wortes und fördert in geschmackvoller Weise unser Bedürfnis nach Abwechslung.

### Reißverschluss - gleichzeitig Garnitur

Mehr denn je werden wir im kommenden Sommer und Frühjahr Formen und Modarten begegnen, die mit Reißverschluss Zweck und Schmuck verbinden. Seit man ihn durchgehend öffnen kann, schließt man gern Mäntel und Kleider damit. Wir bringen mit unserem Entwurf eine anliegende Schopftaille für ein zweiteiliges Straßenkleid. Die Taschen, nach neuester Mode schräggestellt, geben dem Ganzen den Eindruck eines Kostüms. Der Haischal ist wechselbar.



### Knöpfe - auch sehr beliebt



Genau so, wie das durchgeknappte Kleid immer wieder in neuen Ausdrucksformen gebracht wird, indem man die Knöpfreihe auch einmal schräg setzt, indem man die Röhre seitlich knöpft und rückwärts mit Knöpfen verziert, sucht man nach weiteren Ideen zur Anwendung des Knopfes. Unsere Jacke erinnert ein wenig an den Militärschliff, ein Eindruck, der durch die Soutacherung unterstrützt wird. Unter uns gefagt: mit dem Cap läßt sich eine frühere Knöpfung gut verdecken, denn leider machen meist die eingeschnittenen Knöpflöcher eine Bänderung. 3. B. wenn die Jacke weiter werden soll, unmöglich.

# Neue Gardinen

verschönern das Heim!

An vielen Beispielen zeigen wir Ihnen unsere große Preiswürdigkeit!

Gardinen • Dekorationsstoffe • Teppiche	
<b>Marquissette, Indanthren</b> ca. 100 cm br., aparte Querstreifen für Oberdekorationen ..... Meter	1.38
<b>Volivoile</b> ca. 112 cm breit, für Gardinen, in vielen zarten Farben, auf vorgeläutertem Grund, Meter	1.55
<b>Grobfilz</b> für mod. Stores und Raffgardinen, 300 cm br. Mtr. 4.48, 225 cm br. Mtr.	2.75
<b>Stores-Meterware</b> ca. 240 cm hoch, mod. Grobfilz, m. Handdurchzug u. Fransen, Mtr.	1.95
<b>Stores-Meterware</b> ca. 250 cm hoch, Grobfilz m. eingewebt. Sockel u. Fransen, Abschl., Mtr.	3.75
<b>Aparte Stores</b> gemustert, Marquissette-Oberstoff mit breitem Spitzeneinsatz und Fransenabschl., 150/225 cm, Stück	5.25
<b>Blumen-Kretonne</b> für Gardinen, ca. 80 cm breit, weichfließende Qualität, Meter	1.35
<b>Dekorationsstoff</b> ca. 120 cm breit, aparte Querstreifen, in vielen Farben, Meter	1.70
<b>Faser-Krepp</b> ca. 120 cm breit, mit farbenfreudig. Blumenmustern bedruckt, Meter	2.15
<b>Dekorationsstoff</b> ca. 120 cm br., einfarb. Jacquardrippe, für moderne Fensterbekleidg., Mtr.	2.45
<b>Kettdruck</b> ca. 120 cm br., der beliebte Dekorationsstoff, hervorrag. Wirkung, Mtr.	2.40
<b>Möbelstoffe</b> ca. 130 cm br., für Couch-Bezöge, aparte, kleingemusterte Uni-Stoffe in braun und kupfer ..... Meter	2.85
<b>Bouclé-Teppiche</b> mod. Muster, guter Gebrauchs- teppich, 240/340 89.80, 200/290	27.50
<b>Haargarn-Teppiche</b> der strapazier. Teppich, mod. Zeichn., 290/350 78.00, 200/300	49.70
<b>Velour-Teppiche</b> mod. u. Persermust., Wollplüsch- Qualität, 290/350 106.00, 200/300	69.00
<b>Tournay-Teppiche</b> bek. Markenfabr., wunderb. Pers.- Kopien, 290/350 148.00, 200/300	98.00
<b>Tournay-Brücken</b> in viel. beliebt. Perser-Must., mit Fransen, 90/160, 81.80, 89.80,	18.75
<b>Bouclé-Läufer</b> in modernen, schönen Streifen, 88 cm breit ..... Meter 3.90 90 cm breit ..... Meter	2.50



# KNOOP

Dresden, Wilsdruffer Str. 11-15



# Grotwind muß glücklicher werden

ROMAN VON WALTER LAURENTIUS

14. Fortsetzung

Man blieb beim Abendessen auf derselben Terrasse. Grotwind hatte sich nun in die Gesellschaft der drei jungen Leute hineingefunden. Man war in den paar Stunden ganz gut befreundet worden.

Nun lag der Spiegel des Sees in schwarzer Unbewegtheit. Ein paar lange, silberne Vögel schnitten vom fernen anderen Ufer weit in die glatte Fläche hinein. Unter den Bäumen am Strande hingen tiefe Schatten. Nur auf wenigen Tischen brannten noch die Lampen mit den bunten Schirmen. Von unten wehte es kühl herauf.

„Es wird leider Zeit, zu gehen. Sie kommen wir nun nach Hause“, fragte Grotwind.

„Heinrich und ich fahren natürlich wieder mit dem Rad. Aber Sie?“

„Ich habe mich erkundigt“, sagte Decker, „es fährt zwar kein Dampfer mehr, aber es geht noch ein Sonderwagen bis Potsdam. Dort haben Sie dann den Vorortzug.“

„Best bekannt ist Vera darauf, daß sie noch mit Grotwind allein sprechen wollte, wie sie es mit Inge verabredet hatte. Sie blieb Inge unter dem Tisch an.“

Inge verstand sofort und sagte: „Ich möchte eigentlich noch einmal zum Lande hinaus gehen.“

„Wir ist es zu früh“, antwortete Vera prompt. „Heinrich, du mußt doch noch dem Rad sehen. Geh du doch mit und bringe mir bitte meinen Mantel mit!“

Decker ging mit großen, langsamen Schritten hinter Inge her, die vor ihm fast in der Dunkelheit des Gartens und der schmalen Treppe zum See verschwand.

„Rechen Sie nicht den Hals“, rief Inge abermütig. „Hier ist es heiß und feucht.“ Aber Decker antwortete nicht.

Dann traten sie auf die kurze Sanddüne hinüber. Um die schweren, eingerammten Plättchen plätscherten kleine Wellen. Die Vögel des großen Waldes ließen die Nacht zwischendurch sich im Wasser. Einzelne Laute klangen von fern herüber.

Inge lehnte am Geländer und sah zu Heinrich Decker hinüber. Der stand ganz vorn am Wasser und prägte die Tiefe mit den Händen.

„Kühler Abend“, sagte er. „Sehen Sie dort die beiden Vordächer? Das Boot kann man nicht mehr erkennen.“

„Wo?“ fragte Inge.

„Da trat er dich neben sie und setzte mit der Hand auf den See hinab.“

Inge war auf einen der niedrigen Klöße getreten, um die man die Töne der landenden Dampfer legt. Es war schwierig, dort im Gleichgewicht zu bleiben. So hielt sie sich mit einer Hand an Deckers Schulter fest.

„Wo?“ fragte sie noch einmal.

„Genau dort vor der Anhöhe am Ufer.“

Inge sah seinen blonden Kopf und das schmale Gesicht mit dem harten Mund dicht neben sich. Sie war jetzt ebenso groß wie er.

Er läßt die Dinge und die Menschen an sich herankommen, dachte sie, und dann sagte sie langsam und eindringlich: „Wie interessant! Ist das alles, was Sie sehen?“

Heinrich verstand sie nicht, aber er hörte, daß ihre lustige Stimme jetzt ganz anders klang.

Er drehte sich überfällig um, sah um und beugte sich ihrem vollen, schimmernden Blick. Er hörte sie atmen, — so still war es plötzlich.

„Da verstand er. Er legte seinen Arm um sie und sagte: „Rein, — jetzt sehe ich viel, viel mehr!“

„Recht und tief, doch er sie von dem hölzernen Pfahl herunter und küßte sie auf den Mund.“

Inge ließ es ganz still geschehen.

Die kleinen Wellen plätscherten um die alten Brückensäulen. Draußen von irgendwo das Boot mit den beiden Vordächern.

Sie gingen langsam zur Treppe zurück.

„Nichts weiter? — Mein Wort?“

Er fragte nicht einmal, ob wir uns wiedersehen?

Vera hatte inzwischen ihre Attacke auf Grotwind zielbewußt durchgeführt. Aber sie erlitt eine Enttäuschung.

Grotwind war plötzlich unruhig. Daß Inge Frenzel mit dem jungen Mann allein in den dunklen Garten ging, war ihm absolut nicht recht. Erst verfuhrte es Vera mit allseiner Wendungen. Der Better Heinrich habe kein Studium auch

gerade so und nicht ohne Schwierigkeiten durchgeführt. Sein Vater, ihr Onkel, sei mit dem kleinen Beamtengehalt auch nicht in der Lage, den Jungen allzulange über Wasser zu halten. Das Motorrad, — ach du lieber Himmel, das Motorrad sei nun einmal keine Leidenschaft. Wieviel Materie er noch bezahlen müsse, habe er ihr nicht gesagt. Es es denn sehr schwierig sein werde, bald eine gute Anstellung für ihn zu finden?

„Das ist sehr schwer zu lauen, Fräulein Chrooka. Ihr Better wird sich fleißig umsehen müssen. Eine Reihe Gefühle schreiben. Ich bei verschiedenen Firmen vormerken lassen.“

„So schwierig? — trotz des guten Zeugnisses?“

Grotwind lächelte verlegen und trommelte nervös auf der Tischplatte.

„Mit einem schlechten Zeugnis würden die Ansichten noch viel schlechter sein. Aber ich kann Ihnen leider nichts Bestimmtes sagen. Ich habe mit diesen Dingen nicht unmittelbar zu tun. Das macht bei allen großen Firmen die Personalabteilung.“

Vera sah ein, daß es keinen Zweck hatte, ihn nun direkt zu fragen, ob nicht bei seiner eigenen Firma eine Chance für Heinrich bestünde. Sie war recht unzufrieden. Den Abend und den gemeinsamen Ausflug hatte sie ja schließlich nicht zum Vergnügen arrangiert. Aber für Heinrich mußte etwas getan werden. Das hatte sie sich in den Kopf gesetzt. Und sie mußte auch, warum.

Von der Garage her hörten sie endlich das Knattern des Motors. Da kam auch Inge allein durch den Garten zurück, mit Veras Mantel über dem Arm.

„Dein Better erwartet uns oben“, sagte sie gleichgültig. „Und wir, Herr Grotwind, wir können wohl langsam zur Kasse gehen.“

Grotwind war mit einem Male wieder gut gelaunt, als Inge in der Kasse war. Die letzte halbe Stunde Dampferfahrt vom Nachmittag fiel ihm wieder ein. Er freute sich an den Gedanken.

Heinrich und Vera brauchten auf dem Motorrad davon, und er stieg mit Inge in den Autobus.

„Heinrich junger Mann, der Herr Decker“, sagte er, „aber Fräulein Chrooka denkt sich das alles zu einfach.“

„Sie hat Ihnen wohl recht zugehört? Das ist nicht recht von Vera.“

„Ach, ich würde ja sehr gern alles tun, aber Sie wissen doch selbst, wie wenig man versprechen kann.“

„Rein, nein, das können Sie natürlich nicht. Jeder muß schon selbst leben, wie er weiter kommt.“

Grotwind war überrascht. Inge hatte das recht entschieden, beinahe schroff gesagt. Im Grund war er froh darüber, aber Inge sollte nun auch nicht denken, daß er etwa alle Dille für Decker verweigern wollte.

„Wissen Sie überhaupt, wie es in unserer Personalabteilung aussieht?“ fragte er. „Ich habe meinteils keine Ahnung.“

„Ich weiß es natürlich auch nicht. Vor allem aber hat Herr Decker offenbar keine Vorstellung von der Praxis. Davon haben Sie doch lieber nicht mit ihm sprechen können.“

„Das könnte man aber nachhaken, wenn Sie meinen, daß ihm das etwas nützt.“

„Rein, nein, Herr Grotwind, Sie sollen sich keinesfalls noch mehr Mühe machen.“

„Aber ich bitte Sie, er kann mich ja einmal besuchen. Das ist doch keine besondere Mühe! Sie möhen recht haben, es ist vielleicht ganz gut, wenn ich ihm einiges aus unserer eigenen Praxis erzähle.“

„Das ist sehr nett von Ihnen. Ich kann es Vera ja einmal sagen. Aber schließlich haben Sie andere Sorgen.“

„Ach Gott, Fräulein Frenzel, das wissen Sie ja am besten. Durch das kleine Walchert bin ich doch ziemlich zurückgeworfen. Das kommt wieder, seit, bis ich das aufgeholt habe.“

„Ist nicht sehr ungeduldig?“

„Noch nicht, aber man weiß bei ihm ja nie, was er morgen sagen wird. Jede neue Sache auf dem Markt macht ihn nervös. Mein Verlahren wird natürlich einmal eine Menge Geld einbringen, aber vorläufig lohnt es sich.“

„Haben Sie schon einen Heberblick, wie lange Sie noch brauchen?“

„Ich muß jetzt verschiedenen neu berechnen und ausprobieren. Zum Herbst kommen wir bestimmt mit dem hübschen A 22 heraus.“

„Weiß das Heide schon?“

„Rein, mein! Bitte, sprechen Sie auch nicht darüber.“ Er legt sich sonst auf jede Falsche hin.“

„Ich würde mich ja so freuen, wenn die Geschichte klappt.“

„Ja, wirklich? Sie auch?“

„Aber ich bitte Sie, Herr Grotwind, ich habe doch selber ein bißchen mitgehört.“

Grotwind sah sie von der Seite an. Er überlegte sich durch einen raschen Blick, daß von den wenigen Radfahrern niemand zu ihm herab. Dann legte er vorsichtig seine Hand auf die ihre und sagte:

„In letzter Zeit, Fräulein Frenzel, haben Sie mir mehr geschwiegen, als Sie ahnen.“

Inge sog ihre Dand nicht weg. Sie lächelte still und nachsichtig. Sie sah ihn aber nicht an.

Sie ist im Vorkell ausgesprochen schön, dachte er. Warum habe ich das im Laboratorium nie gesehen?

Am Bahnhof Saviannplatz war es 11 Uhr, als sie die kleine Treppe vom Bahnhofsteig hinunterließen.

„Nun werden Sie schließlich bummeln gehen?“ fragte Inge.

„Aber? — Ich glaube kaum.“

„Immer so seltsam? Immer zu Hause in ihrer hübschen Wohnung?“

„Ja, ich bin fast immer allein zu Hause.“

„Ich nicht gut für Sie. So alt sind Sie doch noch gar nicht.“

„Die Jahre allein sind nicht maßgebend.“

„Sie sollten mehr Gesellschaft haben, mehr unter Leute gehen.“

„Was für Leute, Fräulein Frenzel?“

„Ich das denn so schwierig? So schlimm sind die Menschen doch gar nicht.“

„Rein, — nein, die Menschen sind vielleicht alle ganz gut.“

„Aber?“

„Aber, lassen Sie mich, ich glaube manchmal, die Menschen sind wirklich gut, aber man muß doch möglichst wenig mit ihnen zu tun haben.“

„Wie das nun wieder klingt! — und ohne Ausnahmen?“

„Ausnahmen? — Ja, Ausnahmen könnte ich mir schon denken.“

Inge schwiegen einen Augenblick. Sie gingen jetzt durch die lange stille Wonnemittnacht. Von den hohen Mauern der endlosen Häuserfront schallte jeder Schritt wieder. Die Straßenlaternen gaben spärliches Licht. Durch die Querstraßen drang gedämpft der Warm des Kurfürstendamms herüber.

„Die Ausnahmen, Fräulein Frenzel“, sprach er langsam und nachdenklich weiter, „die sind es ja gerade, von denen man leben könnte, aber sie kommen nicht alle Tage.“

Inge schloß, daß es nun genug war. Grotwind tat ihr leid, aber was konnte sie ihm mehr geben?

Sie blieb vor ihrer Haustür stehen.

„Was Sie da sagen, Herr Grotwind, mag vielleicht richtig, vielleicht falsch sein. Ich weiß es nicht. Mir gefällt es nicht.“

„Aber die Ausnahmen“ beharrte er.

„Kommen nicht alle Tage“, sagte sie, „nach der Theorie von Johannes Grotwind.“

„Aber eines Tages doch?“

„Gute Nacht, Herr Grotwind, grüßen Sie Ihre kleine Wohnung!“

Grotwind bog an der nächsten Ecke nach dem Kurfürstendamm ab, aber er stieg nicht in den Autobus, mit dem er in wenigen Minuten zu Hause gewesen wäre.

Eines Tages doch! So alt sind Sie ja noch gar nicht!

Er ging den dunklen weiten Weg zu Fuß.

In seiner Wohnung machte er die Türen zum Balkon weit auf und trat hinaus. Zum Greifen nahe ragten die Zweige der alten Kastanien ihm entgegen. Aber die weichen Herzen waren fast abgeblüht. Die Blätter waren schon wie große Hände. Raum konnte er zwischen dem dichten Laub noch ein Stück vom Wasserpiegel sehen. Und im Ofen, ganz fern und tief am Horizont, rief der Jupiter herauf, groß und überwältigend schön.

Grotwind trat ins Zimmer zurück.

„Ich soll dich grüßen“, sagte er zu seinem runden Tisch.

„Ich soll dich grüßen“, sagte er zum Schrank, und er öffnete die Türen und schloß sie wieder.

„Ich soll euch grüßen“, sprach er zu den Stühlen.

Dann ging er in sein Schlafzimmer.

Eines Tages doch?

Vera Chrooka war enttäuscht und ärgerlich.

„Teufel braten, das kann er, aber weiter kann er nichts!“

„Ich habe dir doch gleich gesagt, daß du zu viel erwartet hast“, sagte Inge ziemlich überhöflich.

„Der Junge soll aber vorwärtskommen. Ich will es nun mal.“

„Nun hast ich dich doch einmal zu Grotwind hingeworfen. Im Augenblick ist doch nicht viel anderes zu machen.“

„Rein, du denn, daß das noch Zweck hat?“

„Weiß ich nicht, aber er kann es ja versuchen.“

„Also gut. Ich werde es ihm sagen. Mag er ihn anrufen. Er wird es schon angedacht genug machen.“

„Na also! Wenn du dich schon um deinen Better kümmerst, müßt du doch auch ein bißchen Geduld haben.“

(Fortsetzung folgt.)

**Ganz auf Maß...**

erhalten wir Ihre Wäsche, Wasen und Kleider / Fickelbaler erhalten Ihrer Figur genaue Maßlinien, um die man Sie benützt

Unsere Auswahl in Trikotsstoffen und Tricotwaren — auch für Kinder Tage — ist wirklich groß

**Fickelbaler**  
Pirnaische Str. 17

Die neuesten Frühjahrs-Modelle sind da!

**Stets richtig Latur**

Corsets Elegante Wäsche in großer Auswahl Höchstleistungen für Maß-Arbeit

König-Johann-Straße 10 zwischen Moritzstraße u. Schlegelgasse

**Stilmöbel**

Sensations, Barock, Chippend, Louis XV in denkbar schönster Ausführung

Speisezimmer, Herrnzimmer, Schlafzimmer, Dielenschränke, Lampen, Bräsen, Essensmöbel, usw.

Jentsch, Christianstraße 33 Möbelhandlung - Tel 28675

**Beleuchtungskörper**

Elektr. Apparate aller Art billigst bei Fritz Rauschenbach Nachf. Ringstraße 4 - Ruf 17933

**Silber Brillanten**

alt Silbermark hochw. Schmuck kauft gegen Kaas

Juweller Rosner II 32318 Schloßstr. 1, 1 St

Verlangen Sie Ihr Silbermarkzbrod direkt aus der Mühle! Ihr Kaufmann führt es! Steinmetzmühle und Bachhaus Carl Meyer, K.-G., Ottendorf-Okrilla-Süd. Ruf 622

**Auf gesunde Schlankheit!**

Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Frühe und Jugendtränke Er hat schon Tausenden zu Schlankheit und Jugendfrische verholfen. Kein Fettsucht, keine Schilddrüse, denn das Blut zirkuliert freier und der Stoffwechsel ist in bester Ordnung. Wählen Sie schlank, beweglich und jung bleiben auch im Alter! Darin trinken Sie nur den schärfsten Dr. ERNST RICHTERS Frühe/Jugendtränke

**Die modernsten Locken-Frühen**

Stärke und andere Größte bei Frau Emma Schmidt, Mühlberg, Str. 40, II

**Wieder keine ganze Bibliotheken kauft**

Dienemann Buchhandlung König-Joh.-Str. 21 Fernruf 11886

**Friedrich Senf**

überall verlangen!

**Altsilber**

kauft jeden Posten gegen Kaas zum Tagespreis

**C. Robert Kunde**  
Wallstraße 1, Ecke Postplatz

**Pelz-Jacken**

frische Formen in braun u. schwarz von RM. 65.- an. Probieren Sie unverbindlich

Spezialhaus für Pelze, Dresden-A, Frauenstr. 2

Die neuen Frühjahrsmodelle liegen verkaufsbereit!

Erstklassige Paßformen la Stoffe und Gummi

**Maria Lindner/Ringstr. 25**  
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße  
Fabriziere selbst

**Kind's Möbel**

Große Auswahl, solide Preise

Neustädter Markt, gegenüber der Schwann-Apothek

**Zum Frühjahrskleid das richtige Corsette den passenden Hüftformer vom Special-Corset-Geschäft 1. Ranges**

**Helene Fugmann**  
gegründet 1894 nur Altmarkt 10

**Damen-Unterkleidung: Mako, Seide, Kunstseide, Wolle**

**billig u gut Möbel-Scheineri**

jeder Besuch lohnt aber NUR

**Grünerstr. 5**

Keine Filiale in Dresden

**MöBEL**

Sonntag, 27. Februar 1938

**Hohen OSRAM Rühla Illeng**  
Ecke

**Gebr. Eichhorn**  
Kleins und größtes

**Bottiche, B Rese**  
in jeder

**Albert C**  
Mech. Fab. u. B.  
Ruf: 673

**Gebrauchte Rundtän**  
große, kleine, neue, alte, preiswert

**FAHRER HAUF**  
WESTERLING STR.

**REHFELD**  
ADLER  
NEU QUANG  
MIT GARANTIE  
BAR 135  
7. METEOR  
und Kapseln  
UNTAUCH  
aus dem Wasser  
DRESDEN  
Pirnaischer Platz

**ALLE FRAUEN u. MÄNNER**  
kaufen preiswert  
etwa 50%

**Freislob Postplatz**  
Wallstraße 1, Spezial-Ge

**Dau**  
Stopp  
Stoff  
Bet  
Neu  
Bett  
Grün  
Telep  
Ehesand

**MöBEL**



**Täglich ein Sonnenbad**

mit **Höhen-Sonne**

**OSRAM-HAUS**  
RÜHLAND & G.  
Lillegasse 12  
Ecke Röhrhofsg.

**Kinderwagen**

Sportwagen  
Puppenwagen  
Kinderbetten  
Kinderstühle  
Stabewagen  
garniert und  
un-garniert

Bebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17  
Erlaubt und großes Fassungsvermögen dieser Art

**Bottiche, Beizbottiche, Reservoire**

in jeder Ausführung

**Albert Glühmann**  
Mech. Fab. u. Bottichfabrik, Freital  
Tel.: 413348 Dresden

# Gesunder Boden

verliert an Kraft bei Raubbau an seinen Nährstoffvorräten!

# Reiche Ernten

verbrauchen viel Kali. Die meisten Böden sind kaliarm. Kräftiger, lagerfester Pflanzenwuchs, hohe und gehaltvolle Ernten

durch **verstärkte Anwendung der verbilligten Kalisalze!**

**Gebrauchte Rundfunk**

Beste, einzige Preiswert!

**FAHRDRAH HAUFE**  
WETTERSTR. 19

**REHFELD**

ANLEGER  
MIT GARANTIE  
BAR 1935

UMTAUSCH  
gegen alte Waren  
DRESDEN  
Pirnaischer Platz

**LIBYZ**  
DRESDEN  
Breite Str. 6

**Alle Frauen u. Männer**

kaufen preiswert  
viele bei

**Gummi-Freileben**

Postplatz u. Wallstraße 4  
I. Spezial-Gesch.



## Wirklich-kaum zu glauben!?

Wie schmutzig war dies Kleid vor dem Waschen! Und jetzt ist es so blütenfrisch und duftig! Ja, farbige Woll- und Seidensachen werden durch die Perall-Kaltwäsche auf schonendste Weise gewaschen und gepflegt. Es ist der besondere Vorzug der Kaltwäsche, daß Farben und Gewebe in ihrer Schönheit erhalten bleiben. Darum für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Perall!

## Mit schönen Gardinen, kommt das Frühjahr ins Heim!



# GARDINEN-SCHAU

zeigen wir Ihnen an 45 Modell-Dekorationen, wie sie schöner und behaglicher wohnen können.

Besuchen Sie uns bitte und lassen Sie sich überraschen von den vielen preiswerten Frühjahrs-Neuheiten.

# Reko

RESIDENZ KAUFHAUS

**EINIGE LEISTUNGSBEISPIELE!**

<b>Uni-Vorhangstoff</b> für Herren- und Speisezimmer, sportes Farb Sortiment, ca. 120 cm ..... Meter	2.95	<b>Voll-Volle</b> für ruhige Schlafzimmern-Überhangdinen in feiner Pastellfarbe, ca. 110 cm, Mtr.	1.75
<b>Vista-Krepp</b> weichfallend, von außerordentlich guter Lichtwirkung, ca. 120 cm ..... Meter	3.45	<b>Grobtüll</b> als moderne Stützungsgardine für extra breite Fenster, ca. 200 cm ..... Meter	3.75
<b>Damast</b> elegante Kunstseide, in wirkungsvoller Sälmusterung, ca. 120 cm ..... Meter	3.95	<b>Florentiner Tüll</b> Edelgewebe, mit feiner Sächerei für Stützzimmer geeignet, ca. 200 cm, Mtr.	4.90
<b>Vorhangstoff</b> Travertinseide, Handwebcharakter, mit schönen Webeflekten, ca. 120 cm, Mtr.	4.90	<b>Store-Meterware</b> aus feinstem Edeltüll, mit hohem Kuppelsockel ..... ca. 240 cm, Meter	6.90

Vielseitig ist unsere Auswahl in modernen Gardinen, Teppichen, Dekorationen und Kleinmöbeln

**Daunendecken**

Stoppdecken, Reform-Unterlagen. Auch Ihre Federbetten werden in Decken umgewandelt. Stoffe in großer Auswahl.

**Bettfedern, Inletts**  
Neuzell, Bettfedern-Reinigungsanlage

**Bettenhaus Burda**  
Gruner Straße 22  
Telephon 12488  
Ehesstandsdarlehen / ABC-Vertraglieferant

**Zeichenpapier**

In Rollen, 150 oder 157 cm breit

Marke „Schoellershammer“, hochfein weiß  
1 m 1.30, 10 m 11.35

Marke „Korund“ hochfein weiß  
1 m 4.50 u. 6.00, 10 m 4.- u. 5.40

Werkstatt-Zeichenpapier, hochfein gelb  
1 m 3.30 u. 5.00, 10 m 3.- u. 4.80

**Reißbretter**, Pappel- oder Lindenholz  
von 2.25 bis 10.50

**Reißschieben** von 3.40 bis 1.75

**Winkel**, 45° oder 60°  
Buche, Birnbaum oder Celluloid  
von 1.50 bis 1.75

**Reißzeuge** in Messing und Neualber  
von 1.75 bis 16.50

**Präzisions-Rechenstäbe** A.W. Faber,  
für Ingenieure, Techniker, Architekten und Kaufleute  
von 4.80 bis 22.50

**Bargou**  
Söhne  
am Postplatz

**Besuch lohnt!**

Große Auswahl

**Speise-Wohn-, Schlafzimmers  
Herrenzimmer, Küchen  
Kleinformel, Dielenmöbel**

**Pirnaischer Platz**  
(früher Mohren-Automat)  
3 Schaufenster - 3 Stockwerke  
ABC-Kredit! Besichtigen Sie unverbindlich

**MÖBEL LUDEWIG**

**Besondere praktische Handschränkkoffer**

Besitzen die Spezialwerkstätten von **Thomas Jun., Prager Str. 56**  
Ruf 10816. Eigene Herstellung - Klare Modelle, Unvergleichliche Verarbeitung! ABC-Lieferant

**Schöne Möbel für Heiratstüchtige**

**Eine vornehme 3-Zimm.-Wohnung 1690**

Gesetzl. pol. 690 Serrenzimmer 480 Schlafzimm. 520 pol. 1690  
bodgl. pol. Glde m. Stuhl. Glas poliert

Speisezimmer | Serrenzimmer | Schlafzimm. | Küchen  
n. 200.- bis 1400.- A | n. 300.- bis 900.- A | n. 200.- bis 1200.- A | n. 130.- bis 300.- A

Der Fachmann bedient Sie! 25 Jahre Erfahrung!

**Möbel-Zenkef** Dresden-Neustadt nur Saupfl. 8-10

Besichtigen Sie bitte mein großes Möbellager in 3 Stockwerken

**Jawohl**  
meinen Regenschirm

lasse ich am besten beziehen und reparieren beim Schirmmeister.

**Nich. Wetzel**  
nur Pillnitzer Str. 4, Ecke Ziegelstraße

**Merkur KLISCHEES**

für alle Zwecke - Gummi-Klischees  
Galvano-Offset-Übertragungen  
Photolithos-Reluschen  
Entwürfe für Werbe-Drucke

DRESDEN-A.1 PALMSTRASSE 15



# Damenwäsche

## Kinderwäsche u. Tischwäsche



**Kunstseid.-Charmeuse-Prinze-  
rod, aufgesetztes Spitzenmolo,  
Pomträger . . . . . A 2.85**  
Bessere Ausföhrung, reinseiden,  
Krepp-Satin-Motiv . . . . . A 3.35

**Kunstseid.-Charmeuse-  
Garnitur, zarte Spitzen-  
verarbeitung . . . . . A 3.85**  
Garnitur . . . . . A 3.85

**Kunstseid.-Char-  
meuse-Garnitur, zarte  
Spitzenmolo . . . . . A 3.25**  
Spitzenmolo . . . . . A 3.25

**Schleifung aus  
Wachstunfseide,  
durchgehend bunt  
gebümt m. Duft-  
arm und Kissen-  
verzierung . . . . . A 4.75**

**Kunstseid.-Schleifung,  
Baumwollfanel, einreihig,  
Gr. 120 b. 60 . . . . . A 4.81 b. 2.15**

**Mädchen-Nachtgemb,  
Baumwollfanel, langer  
Ärm, reiß. Baummwoll,  
Gr. 110 b. 60, A 3.50 b. 1.75**  
Hemd und Höschen, als  
Garnit. pass. volle Ähnel.  
Kunstseide, hoch. hellblau,  
Gr. 40 b. 32, A 2.50 b. 1.50

**Reizend. Mädchen-  
Nachtgemb, Duft-  
arm, milde feur.  
m. Röhrengarnitur,  
in rosa oder blau,  
Größe 115 bis 60  
Gr. 10 b. 1, A 1.45 b. .82**  
A 3.64 bis 1.80

**Kunstseid.-Charmeuse-Nachtgemben,  
verschiedene Ausföhrung, Spitzenverzierung,  
Duftarm . . . . . A 4.35, 3.95**

**Nachtgemben, Wachstunfseide, durch-  
gehend bunt gebümt, hoch, blau und weiß  
. . . . . A 3.95, 2.85**

**Kunstseid.-Mädchen f. Nachtg., Wollse, Handarb.,  
ed. Strickstoff, mit passendem Ährenläppchen,  
Garnitur . . . . . A 3.95, 4.81, 3.85, 3.95, 3.15**

**Wagenkissen l. off. Preisf., schöne Stoffe u. Stoff,  
A 2.85, 2.67, 2.42, 2.15, 1.89, 1.66, 1.21, .72  
in Weiss A 3.85, 3.15, 2.67, 2.15, 1.89**

**Kunterie für die Steppbede, große Kuntwohl,  
in Weiss mit Polant . . . . . A 5.85, 4.85  
prakt. Wollstoff, m. Stickerel A 3.95, 2.95, 1.95**

**Kunstseid.-Charmeuse-  
Nachtgemb mit zarter  
Spitzenpasse und Duft-  
arm . . . . . A 3.85**



**Nachtgemb aus mittel-  
schö. Wächseid., feiner  
Auschnitt, Stickerel-  
verzierung . . . . . A 2.95**

**Nachtgemb aus Woll-  
durchgehend bunt ge-  
bümt, hoch und blau  
. . . . . A 2.95**

**Nachtgemb aus zart-  
farbigem Wächseid.,  
anderefarbig beiligt,  
Hülsenarm . . . . . A 3.55**

**Nachtgemb aus Woll-  
kunstseide, durchgehend  
bunt gebümt, Kissen-  
verzierung, Duftarm . . . . . A 4.75**

**Schleifung, zartfarb.,  
Baumwoll-Popeline,  
Rosen und Kuffelidige  
weiß-blau getupft . . . . . A 4.75**

**Kunstseid.-Charmeuse  
Prinze-rod, zarte  
Hohleum-Motiv  
. . . . . A 1.95**

**Kunstseid.-Charmeuse  
Dr. med. bed. Stoffe  
Marocain-Motiv  
. . . . . A 2.85**

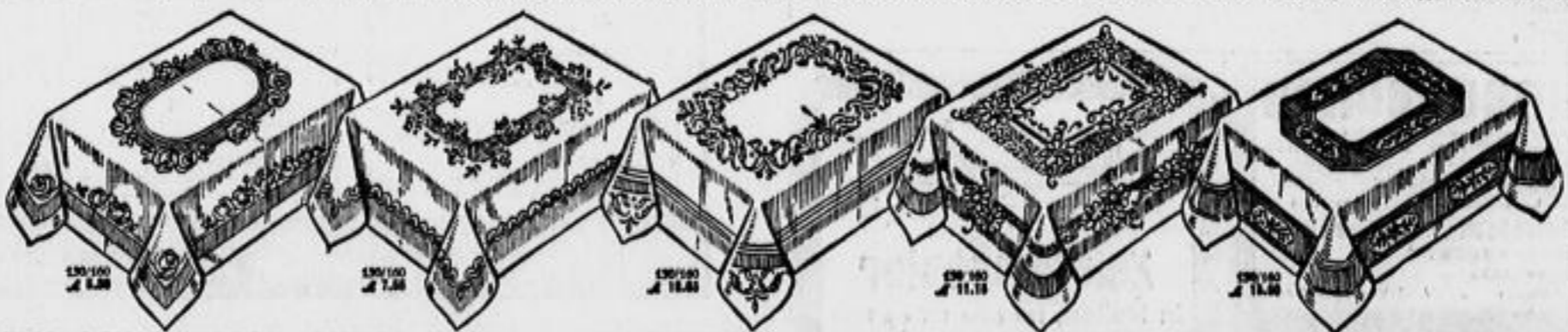
**Kunstseid.-Charmeuse-Prinze-  
rod, Marocain- oder Spitzenverzierung . . . . . A 3.85, 2.85, 2.42, 1.95**

**Kunstseid.-Charmeuse-Garnitur,  
passend f. Konfirmation, Marocainmotiv,  
Prinze-rod . . . . . A 2.85, Hemdhose A 2.85**

**Kunstseid.-Charmeuse-Garnitur,  
breite Kuffelidige, sehr zart . . . . . A 3.95, Hemdhose A 3.95**

**Kunstseid.-Charmeuse-Garnitur,  
Prinze-rod und Schlipper, zarte Spitzen-  
verzierung . . . . . A 3.95**

**Kunstseid.-Charmeuse-Garnitur, pass.  
für Konfirmation, Prinze-rod u. Schlipper  
pass., Glasstrand, Kreppfatin-Motiv . . . . . A 4.75**



**Tischtücher, Galtstein, Jacquard, Hofem,  
Größe 160/250 160/160 130/160  
A 11.85 8.85 8.85  
Servietten dazu, Größe 56/56 . . . . . A .82**

**Tischtücher, Kleinlein, Jareuab,  
Gr. 160/250 160/225 160/160 130/160  
A 18.95 13.95 9.75 7.95  
Servietten dazu, Gr. 56/56 . . . . . A 1.25**

**Tischtücher, Kleinlein, moderns Muster  
Gr. 160 250 160/160 130/160 130/130  
A 24.25 18. . . . . 18.85 8.85  
Servietten dazu, Größe 60/60 . . . . . A 1.25**

**Kaffeetbed, Kunstseide, in verschiedenen  
zarten Farben, mit 12 Servietten  
Gr. 160 250 A 24.25, 160/225 A 20.25  
m. 6 Serv. 160/160 13.85, 130/160 11.15**

**Kaffeetbed, Kunstseide, helles Doffelstb.,  
mit 12 Serv., Größe 160/225 A 22.45  
m. 6 Serv., Gr. 160/160 130/160 130/130  
A 18.45 15.95 13. . . . .**

**Kaffeetbed, A'fseide, in zart. Doffelstb.,  
verschiedene Muster, mit 6 Servietten,  
Gr. 130/160 . . . . . A 11.15, 9.45, 7.85  
mit 6 Servietten, Gr. 130/130 . . . . . A 8.30**

**Kaffeetbeden, Kunstseide, in schönen besten  
Farben, Gehlbaum, Gr. 130/160 A 12.55  
gefärbt . . . . . A 8.45, 7.85, 4.35  
gefärbt, Größe 125/155 . . . . . A 3.30**

**Kaffeetbeden, Indanthren, Kunstseide,  
mit schönen Mustern bedruckt,  
Größe 130/160 A 8.85, 8.72, 8.85  
Größe 130/130 . . . . . A 4.35**

**Kaffeetbeden, Indanthren, verschiede-  
nfarbig fariert . . . . . A 2.75, 2.35, 1.95  
Größe 130/130 . . . . . A 1.95, 1.87**

**Kaffeetbeden, Indanthren, in verschie-  
denen geschmackvollen Mustern und  
Farben, Größe 130/160  
. . . . . A 3.95, 3.35, 2.81, 2.35**

**Beachten Sie unser Schaufenster am Altmarkt**  
Unsere Preise sind am 1. 10. 1937 um 5% gesenkt worden, da ein Barabbat nicht mehr gewährt wird, daher die Pfennigpreise  
Zahlungsleistungen bis 4 gleiche Monatsraten bei 5% Aufschlag  
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen

# Für den guten Einkauf

# Renner

am Altmarkt

Selt 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen, rein arischen Familie Renner